



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

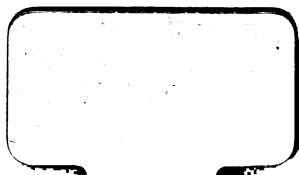
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Oxford University
ENGLISH FACULTY LIBRARY
Manor Road
Oxford OX1 3UQ
Telephone: (0865) 271050

Opening Hours:

Monday to Friday: 9.30 a.m. to 7 p.m. in Full Term.

(9.30 a.m. to 1 p.m., and 2 p.m. to 5 p.m. in Vacations)

Saturday: 9.30 a.m. to 12.30 p.m. in Full Term only (closed in Vacations).

The Library is closed for approx. one week at Christmas and at Easter, on Encaenia Day, and during August.

*This book should be returned on or before the latest date
below:*

*Readers are asked to protect Library books from rain, etc.
Any volumes which are lost, defaced with notes, or otherwise
damaged, may have to be replaced by the Reader responsible.*



300016098R





HATTAL SNORRA STURLUSONAR

HERAUSGEGEBEN

VON

T. H. MÖBIUS

II.

(GEDICHT UND COMMENTAR)



HALLE A. S.

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES

1881

HATTATAL
SNORRA STURLUSONAR.

II.



HATTATAL
SNORRA STURLUSONAR.

II.

H A T T A T A L SNORRA STURLUSONAR

HERAUSGEGEBEN

VON

T H. M Ö B I U S



II.

(GEDICHT UND COMMENTAR)

HALLE A. S.

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES

1881.

HATTATAL

SNORRA STURLUSONAR

I.

Hvat eru hættir skáldskaparins? Þrennir. Hverir? Setning, 594
5 leyfi, fyrirboðning. Hvat er setning háttanna? Tvenn. Hver?
Rétt ok breytt.

Hvernig er rétt setning háttanna? Tvenn. Hver? Tala
ok grein. Hvat er tala setningar háttanna? Þrenn. Hver?
Sú er ein tala, hversu margir hættir hafa funnizt í kveðskap
10 höfuðskálda; önnur tala er þat, hversu mörg vísuorð standa í
einu eyrindi í hverjum hætti; en þriðja tala er sú, hversu
margar samstofur eru settar í hvert vísuorð í hverjum hætti.
Hver er grein setningar háttanna? Tvenn. Hver? Málsgrein
ok hljóðsgrein.

15 Stafasetning gerir mál alt, en hljóðsgrein er þat at hafa
samstofur langar eða skammar, harðar eða linar, ok þat er
setning hljóðsgreina er vér kllum hendingar.

Svá sem hér er kveðit:

1. Lætr sá'r Hákon heitir,	sjálfr ræðr alt ok Elfar	
20 hann rekkir lið, bannat,	ungr stillir sá milli,	
jörð kann frelsa, firdum	gramr á gipt at fremri,	596
fríðrofs, konungr, ofsa;	Gandvíkr jöfurr landi.	

Hér er stafasetning sú er hætti ræðr ok kveðandi gerir,
þat eru tólf stafr í eyrindi ok eru þrír settir í hvern fjórðung;
25 í hverjum fjórðungi eru tvau vísuorð; hverju vísuorði fylgja
sex samstofur. Í öðru vísuorði er settr sá stafr fyrst í vísu-
orðinu, er vér kllum höfuðstaf; sá stafr ræðr kveðandi; en

í fyrsta vísuorði mun sá stafr finnaz tysvar standa fyrir samstofur; þá stafi kǫllum vér stuðla. Ef hǫfudstafr er samhljóðandi, þá skulu stuðlar vera enn sami stafr; svá sem hér er:

Lætr sá'r Hákon heitir,
hann rekkir lið, bannat

5

en rangt er, ef þessir stafir standa fyrir samstofur optar eða sjaldnar en svá í fjórðungi. En ef hljóðstafr er hǫfudstafrinn, þá skulu stuðlar vera ok hljóðstafir, ok er þá fegra, at sinn hljóðstafr sé hverr þeira; þá má ok hlýða, at hljóðstafr standi fyrir optar í fjórðungi í fornqfnum eða málfyllingum þeim 10 er svá kveðr at: ek, eða svá: en, er, at, ok, í, á, af, of, um ok er þat leyfi en eigi rétt setning.

- 598 Önnur stafasetning er sú er fylgir setning hljóðs þess er hátt gerir ok kveðandi. Skal sú grein í dróttkvæðum hætti svá vera, at fjórðungur vísu skal þar saman fara at allri stafa- 15 setning ok hljóða; skal í fyrra vísuorði þannig greina þá setning:

jǫrð kann frelsa firðum

hér er svá: jǫrð, firð-; þá er ein samstafa í hvárum stað, ok sinn hljóðstafr fylgir hvárri, ok svá upphafsstafr; en einir 20 stafir eru eptir hljóðstaf í báðum orðum. Þessa setning hljóðfalls kǫllum vér skothending. En í qðru vísuorði er svá:

fríðrofs konungur ofsa

svá er hér: rofs, ofs-; þar er einn hljóðstafr, ok svá allir stafir þeir er eptir fara í báðum orðum, en upphafsstafir 25 greina orðin; þetta heita aðalhendingar.

Svá skal hendingar setja í dróttkvæðum hætti, at hin síðari hending í hverju vísuorði, er heitir víðrhending, hon skal standa í þeirri samstofu, er ein er síðar. En sú hending, er frumhending heitir, stendr stundum í upphafi orðs ok 30

kollum vér þá oddhending, stundum í miðju orði ok kollum
vér þá hluthending.

Þetta er dróttkvæðr háttir; með þeim hætti er flest ort
þat er vandat er; þessi er upphaf allra háttar svá sem mál-
5 rúnar eru fyrir qðrum rúnum.

Hvernig er breytt setning háttanna? Tvá vega. Hvern-
ig? Með máli ok hljóðum. Hvernig | skal með máli skipta? 600
Tvá vega. Hvernig? Halda eða skipta háttunum. Hvernig
skal breyta háttunum ok halda sama hætti? Svá, at kenna
10 [eða styðja eða reka] eða sannkenna eða yrkja at nýgerv-
ingum.

Hvat eru kendir hættir? Svá sem þetta:

- | | |
|------------------------------|---------------------------|
| 2. Fellr of fúra stilli | holt felr hildigelti |
| fleinbraks, limu axla, | heila boes ok deilir |
| 15 Hamdis fng, þar's hringum | gulls í gemlis stali |
| hylr ættstúðill Skylja; | gunnseid skörungr reidir. |

Hér eru qll heiti kend í þessi vísu, en hendingar ok
orðalengd ok stafaskipti skulu fara sem fyrr var ritað.

Kenningar eru með þrennu móti greindar: fyrst heita
20 kenningar, annat tvíkent, þriðja rekit. Þat er kenning at
kalla fleinbrak orrostuna, en þat er tvíkent at kalla fleinbraks-
fúr sverðit, en þá er rekit ef lengra er.

- | | | |
|-------------------------------|------------------------|-----|
| 3. Úlf bága verr ægis | orms váða kann eiðu | 602 |
| ítr báls hati málu; | allvaldr gøfugr halda; | |
| 25 sett eru borð fyr bratta | menstríðir! njót móður | |
| brún Míms vinar rúnu; | mellu dólgs til elli. | |

Hvat eru sannkenningar? Svá sem þetta:

- | | |
|---------------------------------|-------------------------------|
| 4. Stinn sár próask stórum, | hrein sverð litar harða |
| sterk egg frqum seggjum | hverr drengr; gøfugr þengill, |
| 30 hvast skerr hlífar traustar, | ítr rønd furask undrum, |
| hár gramr lifir framla; | unir bjartr snøru hjarta. |

Þat er sannkenning, at styðja svá orðit með sonnu efni, at kalla stinn sárin því at hofug eru sár stór, en rétt er mælt at þróaz; qnnur sannkenning er sú, at sárin þróaz stórum; nú er eitt vísuorð ok tvær sannkenningar. Í qðru vísuorði er kolluð sterk egg, en framir seggir. Í enu þriðja 5 er svá, at hvast skerr, hlífín er traust; ok í fjórða orði at kalla konunginn mikinn, en líf hans framligt. Þar næst at kalla hreint sverð, ok hardliga roðit, en einnhverr líðsmanna 604 ok væri rétt mál þótt|maðr væri nefndr; gøfugr er konungrinn kallaðr; røndin var kostig ok furaðiz undarlíga skjótt; kon- 10 ungrinn undi glaðr fræknu hjarta. Nú eru hér sýndar sextán sannkenningar í átta vísuorðum, en þó fegra þær mjök í kveðandi at eigi sé svá vandlíga eptir þeim farit.

[Sannkenningar hafa þrenna grein: heitir ein sannkenning, qnnur stuðning, þriðja tvíriðit.] 15

Þetta er tvíriðit kallat:

- | | | |
|--------------------------|---------------------------|----|
| 5. Óðharða spyr'k eyða | hamdökkum fær Hlakkar | |
| egg fullhvøtum seggjum, | hauk munnroða aukinn, | |
| dáðrøkkum veldr daða | veghrøesinn spyr'k vísa, | |
| dreng ofrhugaðr þengill; | valdr ógnþorinn skjaldar. | 20 |

Hér fylgir stuðning hverri sannkenning svá sem kolluð er eggin óðhørd, en fullhvatir menninir. Þat er sannkenning: hørð egg, en hvatir menn; þat er stuðning er annat sonnunar- orð fylgir sannkenningu.

606 Hvát eru nýgørvingar? Svá sem þetta: 25

- | | |
|----------------------------|--------------------------|
| 6. Sviðr lætr sóknar naðra | linnr kná sverða sennu |
| slíðrbraut jøfurr skríða; | sveita bekks at leita; |
| ótt ferr røgs ór réttum | ormr þyrir vals at varmr |
| ramsnákr fetilhamsi; | víggjöll sefa stígu. |

Þat eru nýgørvingar at kalla sverðit orm ok kenna rétt, 30 en slíðrirnar gøtur hans, en fetlana ok umgerð hams hans.

þar heldr til náttúra ormsins, at hann skríðr ór hamsi ok til vatns; því er svá, at hann ferr leita blóðs-bekkjar ok skríðr hugar-stígu, þat eru brjóst manna. Þá eru nýgörvingar vel kveðnar, at þat mál er upp er tekit haldi of alla vísu; en ef 5 sverð er ormr kallaðr, en síðan fiskr eða vöndr eða annan veg breytt, þat kalla menn nykrat ok þykkir þat spilla.

Nú er dróttkvæðr hátttr með fimm greinum, ok er þó hinn sami hátttr rétttr ok úbrugðinn, ok eru optliga þessar greinir 10 sumar eða allar í einni vísu, ok er þat rétt: því at kenningar auka orðfjöldá, sannkenningar fylla ok fegra mál, nýgörv- 608 ingar sýna kunnustu ok orðfimi.

Þat er leyfi háttanna, at hafa samstöfur seinar eða skjótar svá at dragiz fram eða aptr ór rétttri tölú setningar, 15 ok megu finnaz svá seinar at fimm samstöfur sé í qðru ok enu fjórða vísuorði. Svá sem hér er:

- | | | |
|----|---|--|
| 20 | 7. Hjálm's fylli spekr hilmir
hvatr Vindhlaes skatna,
hann kná hjörvi punnum
hræs þjóðár ræsa; | ýgr hilmir lætr eiga
öld dreyrfa skjöldu;
styrs rýðr stillir hersum
sterkr járngrá serki. |
|----|---|--|

Hér eru allar oddhendingar hinar fyrri hendingar, ok er þó dróttkvæðr hátttr at hætti.

Nú skal sýna svá skjótar samstöfur ok svá settar nær hverja annarri, at af því eykr lengð orðsins:

- | | |
|----|--|
| 25 | 8. Klofinn spyr ek hjálm fyrir hilmis
hjarar egg; duga seggir;
því eru heldr þar er skekr skjöldu
skafin sverð lituð ferðar;
bila muna gramr, þó at gumna
30 gular rítr nái líta;
draga þorir hann yfir hreinna
hvatan brand þrömu randa. |
|----|--|

Hér er í fyrsta ok þriðja vísuorði nýu samstöfur, en í öðru ok enu fjórða sjau; hér er þat sýnt, hversu flestar samstöfur megu vera í vísuorði með dróttkvæðum hætti, ok af þessu má þat vita, at átta eða sjau megu vel hlýða í fyrsta ok þriðja vísuorði. Í þessi vísu eru allar frumhendingar hluthendur, ok 5 dregr þat til at lengja má orðit, at sem flestar samstöfur standi fyrir hendingar.

[Þat er annat leyfi háttanna, at hafa í dróttkvæðum hætti eitt orð eða tvau í vísu með álogum eða detthent eða dunhent eða skjálfhent eða með nokkurum þeim hætti er eigi 10 spilli kveðandi.

Þriðja leyfi er þat, at hafa aðalhendingar í fyrsta eða þriðja vísuorði.

Fjórða leyfi er þat, at skemma svá samstöfur, at gera eina ór tveim ok taka ór annarri hljóðstaf; þat kollum vér 15 bragarmál: svá sem hér, er kvað þórarinn máhlíðingr:

varða'k mik þar's, myrðir
mordfárs! vega þorðu —

en er sú grein út sett myklu lengra.

Þat er hit fimta leyfi, at skipta tíðum í vísuhelmingi. 20

Sétta: at hafa í dróttkvæðum hætti samhendingar eða líðhendingar.

612 Sjaunda: at hafa eitt | málsoð í báðum vísuhelmingum, ok þykkir þat spilla í einstaka vísu; ok svá þó at þat sé í síðara helmingi, ef maðr er nefndr eða kendr í fyrra helmingi, 25 at þat sé eigi nafn annan veg en hann eða hinn eða sá eða sjá.

Átta: at nýta, þótt samkvætt verði við þat er áðr er ort vísuorð eða skemra.

Níunda: at reka til hinnar fimtu kenningar, en ór ættum er, ef lengra er rekit; en þótt þat finnist í fornskálda verka, þá látum vér þat nú únýtt.

Tíunda: ef vísu fylgir drag eða stuðill.

5 Ellipta er þat, at er eða en eða at má hafa optar en eitt sinn í vísuorði svá sem Refr kvað:

Sæll er hinn er, hranna
hádyra, vel, stýrir!
tíð erumk vitnis váða
víngeð, unir sínu.

10

Tólpta er atríðs - klauf.]

[Hvat er tíðaskipti? Þrent. Hvernig? Þat er var, þat er er, þat er verðr.]

Hver setning er þat, at breyta háttum með máli einu?
15 Þat má svá gera, at gefa nafn háttum ok greina svá tölur háttanna ena fyrstu, en halda annarri ok enni þriðju tölur setningar, þat er, sem fyrr var ritað, at hafa átta vísuorð í eyrindi, ok hin þriðja tala, at hafa sex samstöfur í vísuorði ok sömu setning | hendinganna. 614

20 Háttum er skipt með ýmsum orðtökum, ok er þessi einn háttur, er kallaðr er sextánmælt:

9. Vex iðn, vellir roðna, skekr rønd, skildir bendask,
verpr lind, primu snerpir, skelfr askr, gríðum raskar,
fæsk gagn, fylkir eignask, brandr gellr, brynjur sundrask,
25 falr hitnar, seðsk vitnir; braka spjör, litask orvar.

Hér eru tvau mál fullkomin í hverju vísuorði, en orðalengð ok samstöfur ok hendingar ok stafaskipti sem dróttkvætt.

Nú er breytt annan veg dróttkvæðum hætti, ok enn með
30 máli einu; þenna hátt kalla menn áttmælt:

10. Jörð verr siklingr sverðum, falla fólk á velli,
sundr rjúfa spjör undir, fremr mildr jöfurr hildi,
lind skerr í styr steinda, egg bítr á lim lýti,
stækkr hauss af bol lausum; liggr skör sniðin hjörvi.

Hér er mál fult í hverju vísuorði.

5

616 Þessi er hinn þriði (fjórðungalok):

11. Ýskelfir kann úlfum fær gotna vinr vitni
auðmildr búa gildi; valbjór afar-stóran;
lætr gylðis kyn gáti vargr tér ór ben bergja
gunnsnarr una harri; blóðdrykk ok grön rjóða. 15

Hér lýkr máli í tveim vísuorðum.

Sjá hátttr er nú skal rita er hinn fjórði þeira er breyttir
eru, en hinn fimti at Háttatali [þetta er stælt kallat]:

12. Hákon veldr ok hǫldum vald á víðrar foldar
(hardráðum guð jarðar (vindræfrs jöfurr gæfu 15
tiggja lér með tíri) qðlingi skóp ungum)
teitr þjóðkonungs heiti; qrlyndr skati qorla.

Hér er svá:

Hákon veldr ok hǫldum

teitr þjóðkonungs heiti;

20

618 en annat ok it þriðja vísuorð er sér um mál, ok er þat stál
kallat.

Þessi er hinn fimti (hjástælt):

13. Manndýrðir fá mærdar, Rjóðvendils gat randa
mæt qld, fira gæti, roekinjqrdðr at soekja, 25
lýtr auðgjafa ítrum hæf ferð var sú harða,
qll. Stóð sær of fjollum. heim. Skaut jörð ór geima.

Þetta qollum vér hjástælt. Hér er it fyrsta vísuorð ok
annat ok hit þriðja sér um mál, ok hefir þó þat mál eina
samstøfu með fullu orði af binu fjórða vísuorði; en þær fimm 30
samstøfur er eptir fara lúka heilu máli, ok skal orðtak vera
forn minni.

Þessi er hinn sjaundi (langlokur):

- | | | | |
|-----|-----------------------------|------------------------|-----|
| 14. | Hákon ræðr með heiðan | rógleiks náir ríki | |
| | (hefir drengja vinr fengit | remmitýr at stýra, | |
| | lond, verr buðlungr brandi, | öld fagnar því, eignu) | 620 |
| 5 | breiðfeld, mikit veldi, | orðróm konungdómi | |

Hér hefr upp mál í enu fyrsta vísuorði, ok lýkr í enu síðasta ok eru þau sér um mál.

Þessi er enn átti háttrinn (tiltekitt):

- | | | | |
|-----|-----------------------------|----------------------------|--|
| 15. | þeim er — grundar grímu | gunnhættir kná grýttu, | |
| 10 | gjald-seiðs ok var faldinn | gramr býr of þrek, stýra, | |
| | drótt man enn þann's — átti | stórt ræðr hann, en hjarta | |
| | áðr hans faðir ráða; | hvetr, buðlunga setri. | |

Hér er hinn fyrri vísuhelmingr leiddr af þeiri vísu er áðr var kveðin, ok fylgir þat málsoð er afleiðing er kallat [er 15 síðast var í hinni fyrri vísu] þessum vísuhelmingi, ok er sá vísuhelmingr eigi elligar réttir at máli.

Þessi er hinn níundi háttr:

- | | | | |
|-----|---------------------------|----------------------------|-----|
| 16. | Setr of vísa vitran | vápnrjóðr stíkar víða, | |
| | vígrótt, en þar hníga, | vellbrjótr á lög, spjótum, | |
| 20 | ýr dregsk, við skotskúrum | þryngr at sverða sngvi, | 622 |
| | skjaldborg, í gras aldir; | sóknharðr þromu jarðar. | |

Þat málsoð er fyrst er í þessi vísu er síðast í hinni fyrri, ok er hin síðari svá dregin af hinni fyrri; því heita þat drögur.

- 25 Þessi er hinn tíundi háttr er vér kllum rethvorf. Í þeima hætti skal velja saman þau orðtök er úlkust sé at greina, ok hafi þó einnar tíðar fall bæði orð, ef vel skal vera. En til þessa háttar er vant at finna öll orð gagnstæðlig, ok eru hér fyrir því sum orð dregin til hæginda; en sýnt er í þessi vísu
- 30 þat at orðin munu finnaz, ef vandliga er leitað, ok mun hér þat sýnaz, at 'flest frumsmíð stendr til bóta'. Svá er hér kveðit:

- | | |
|------------------------------|-----------------------------|
| 17. Síks glóðar verr sökíkir | fljótt válkat skílr fylkir |
| slétt skarð hafi jarðar; | fríðlæ, røðuls sævar |
| hlífgranda rekr hendír | ránsíð ræsír stöðvar, |
| heit köld loga öldu; | reíðr, glaðr frömum meíðum. |

Hér er í fyrsta vísuorði svá kveðit: síks, glóðar — sík 5
er vatn, glóð er eldr, en eldr ok vatn hatar hvárt öðru; verr,
sökíkir — þat er úlíkt at verja ok sökja. Annat vísuorð er
624 svá: slétt, skarð — | slétt þat er jafnt, skarð þat er úslétt;
ok svá: hafi, jarðar — sær er haf, land er jörð, en þá er í
eitt fall mælt, at sá ferr af hafi til jarðar. Þriðja vísuorð er 10
svá: hlíf, granda — þat er ljóst mælt, ok svá: rekr, hendír
— sá flytr braut er rekr, en sá stöðvar er hendír. Svá er hit
fjórða: heit, köld — þat eru ljós orð, ok svá: loga, öldu —
logi er eldr, alda er sjár. Fimta orð er svá: fljótt, válkat —
fljótt er þat er skjótt er, válkat þat er seint er, ok svá: skílr, 15
fylkir — sá er skílr dreifir, en sá er fylkir samnar. Séttu orð
er svá: fríð, læ — fríðr er sætt, læ þat er vél; ok enn: røðull,
sævar — røðull er sól ok gengr hon fyrir eld í öllum kenn-
ingum, sær er enn sem fyrr í móti eldi. Sjaunda orð er svá:
ránsíð — rán þat er ósíðr, síðr er fyrir sík; ok svá: ræsír, 20
stöðvar — sá flytr er ræsír, en sá heldr aptr er stöðvar.
Átta orð er svá: reíðr, glaðr — þat er ljóst mælt; ok svá
frömum, meíðum — þat er újafnt at vinna mönnum frama
eða meízlur.

Hér eru sýnd í þessi vísu sextán orðtök sundrgreinilig, 25
ok eru flest öfjós til rétts máls at færa, ok skal þá svá upp
taka: síks glóð þat er gull, sökíkir gulls þat er maðr; hann
626 verr skarð jarðar; hafi slétt þat eru Fírdír, svá | heitir fylki í
Noregi; hlífgrandi þat eru vápn, hendír loga öldu þat er maðr
er rekr köld heit sverðinu þat er at hegna úsíðu; fljótt válkat 30
má þat kalla er skjótráðit er, þat skílr hann af ófríðinum;

konungr heitir fylkir; ránsið ræsir stöðvar sævar røðuls meiðum
frømun. Þetta heita en mestu refhvørf.

Þessi eru qnnur refhvørf, ok eru hér hálfu færi vísuorð
þau er refhvørfum eru ort, ok eru þau tvenn í qðru hverju
5 vísuorði, ok eru því kølluð en mestu:

- | | | |
|-----|-----------------------------|-------------------------------|
| 18. | Blóð fremr, Hlökk at háðisk | fal lætr of her hvítan |
| | heldr slitnar dul, vitni; | hollr gramr rekinn framðan; |
| | skjöldr, en skatnar foldir, | en tiggja sonr, seggjum |
| | skelfr harðr, taka varða; | svalr brandr, dugir, grandar. |

10 Hér eru þau refhvørf í qðru vísuorði: heldr slitnar, dul
vitni; dul er laun, en vitni er sannan. En í fjórða vísuorði
eru þessi: skelfr harðr, taka varða. Í sétta vísuorði er svá:
hollr gramr, rekinn framðan. Í átta vísuorði er svá: svalr 628
brandr — Brandr er elds heiti; dugir grandar — þetta er
15 ofljóst ort.

Hér eru ok qnnur máltøk þau er til máls skal taka svá
at kalla: blóð fremr vitni þat er vargr; en dul eða laun
slitnar eða rofnar at Hlökk háðiz þat er orrosta. Ok í qðrum
fjórðungi er svá: at harðr skjöldr *skelfr*, en skatnar taka at
20 varða ríki. Í þriðja fjórðungi er svá: at hollr gramr of her
lætr framðan fal hvítan rekinn; sá er framiðr, er framar er
settr. Í fjórða fjórðungi er svá: at svalr brandr grandar
seggjum, en tiggja sonr dugir.

Þessi er hinn þriði refhvarfa-háttr:

- | | | | |
|----|-----|-----------------------------|----------------------------|
| 25 | 19. | Segl skekr of hlyn, Huglar, | né rán við hafhreinum, |
| | | hvast drífa skip, rasta, | háraust skapar flaustum, |
| | | en fyll, of gram, gylli | hrønn fyr húfi þunnum |
| | | grunn-, djúp, hata unna; | heil klofnar, frið, deilu. |

Hér er eitt vísuorð í hvárum helmingi þat er refhvørfum
30 er ort, ok tvenn í hvárum, svá sem hér: grunn | djúp, hata 630
unna —, en í enum efra helmingi er svá: heil klofnar, frið

deilu; þessi eru at kalli en mestu refhvörf, ok þó minst af þessum.

Nú hefjaz en minni refhvörf:

- | | | | |
|-----|--|--|---|
| 20. | Hélir hlýr at stáli,
hafit fellr, en svífr þelli,
ferð dvöl firrisk, harða
fram mót lagar glammi; | vindr réttir váðir bendir,
vefr rekr á haf snekkjur,
veðr þýrr, vísa iðjur,
varar fýsir skip, lýsa. | 5 |
|-----|--|--|---|

Hér eru ein refhvörf í hverju vísuorði ok flest ofljóst.

Þessi eru qnnur en minni:

- | | | | |
|-----|--|---|----|
| 21. | Lung frá'k lýða þengils,
lá reis of skut, geisa,
en svörð of her herða,
hljóp stóð und gram Róða; | þjóð fær þungra skeiða
þröng rúm skipat lögum;
stál lætr styrjar deilir
stinn klökk í mar sökka. | 10 |
|-----|--|---|----|

Hér eru *ein* refhvörf í qðru hverju vísuorði.

- | | | |
|-----|----------------------|----|
| 632 | Þessi eru en þriðju: | 15 |
|-----|----------------------|----|

- | | | |
|-----|--|---|
| 22. | Himinglæfa strýkr háfar,
hrönn skilja sog, þiljur,
lögstíga vill lægir
ljótr fagrðrasil brjóta; | lýsheims náir ljóma,
líðr ár, of gram blíðum,
uðr rekkir kjöl klökkvan
köld, eisa; far geisar. |
|-----|--|---|

Hér eru ein refhvörf í hvárum helmingi; þessi eru hin 20 minstu refhvörf.

Enn er sá háttr er vér kollum refhvarfabróður:

- | | | | |
|-----|---|---|----|
| 23. | Firrisk hönd með harra
hlumr, líðr vetr af sumri,
en flaust við lög Lista
lög taka hvíld at göngu. | Öl mœðir lið lýða,
létt skipask höll, it rétta,
en skál at gjöf góla
gulls svífr, tóm, in fulla. | 25 |
|-----|---|---|----|

Hér er í qðru ok hinu fjórða vísuorði þau orð er gagn-
staðlig eru hvert qðru sem refhvörf, enda standa eigi saman,
634 ok er ein samstafa millum þeira ok lúkaz | bæði eigi í eina tíð.

*

*

*

(Þetta er dunhenda):

24. Hreintjörnum gleðr horna, fólkhömlu gefr framla
horn náir lítt at þorna, framlyndr viðum gamlar
mjöðr hegnir þöl bragna, hinn's heldr fyr skot skjöldum
5 bragnigr skipa sagnir; skjöldungr hunangs öldur.

Hér er þat málsorð fyrst í qðru ok enu fjórða vísuorði
er síðast er í enu fyrsta ok þriðja.

Þetta er tilsagt:

25. Røst gefr qðlingr jastar, | máls kann mildingr heilsu, 636
10 ql virði'k svá, firðum; mjöðr heitir svá, veita;
þögn fellir brim bragna, strúgs kemr í val veiga,
björð forn er þat, horna; vín kalla'k þat, galli.

Nú er orðskviðaháttir:

26. Fúss brýtr fylkir eisu mjök trúir ræsir rekka
15 fens; — bregðr hönd á venju; raun; — sér gjöf til launa;
ránhegnir gefr Rínar ráð á lofðungr lýða
røf; — spyrr ætt at jöfrum; lengr; — vex hverr af gengi.

Hér hefr upp annat ok hit fjórða vísuorð með fullu orði
ok einni samstöfu, ok leiðir þat orð af hinu fyrra vísuorði, en
20 þær fimm samstöfur er þá eru | eptir eru sér um mál. 638

Þetta er álagsháttir:

27. Ískalda skar'k öldu Brjótr þá hersis heiti
eik, var súð in bleika hátt, dugir sœmð at vátta,
reynd, til ræsis fundar auðs af jarla prýði
25 ríks; em'k kuðr at slíku. ítrs; vara siglt til lítils.

Þessir hættir er nú eru ritaðir eru dróttkvæðir at hend-
ingum ok orðalengð; hér eru sex samstöfur í hverju vísuorði
ok aðalhendingar í qðru ok enu fjórða, en skothendur í fyrsta
ok þriðja.

Hvernig skal skipta dróttkvæðum hætti með hendingum eða orðalengd? Svá sem hér er tvískelt:

- | | | |
|-----------------------------|----------------------------|---|
| 28. Vandbaugs veitti sendir | fann næst fylkir unna | |
| vígrakkr, en gjöf þakka'k | falldýr at gjöf stýri | |
| skjaldbraks Skylja mildum, | stálhreins; styrjar deilis | 5 |
| skipreiðu mér, heiða; | stórlæti sá'k mæta. | |

Hér er í fyrsta ok þriðja vísuorði þat er háttum skiptir; hér standaz hljóðfyllendr svá nær at tvær samstöfur eru í milli þeira, þeir gera skjálfhendur stuðlar, ok er hinn fyrri upphaf vísuorðs, en hendingar standaz sem first. En ef 10 frumhending er í þeiri samstöfu er næst er hinni fyrstu, þá bregz eigi skjálfhenda.

Þessi er hinn fyrsti háttir ritadr þeira er breyttr sé af dróttkvæðum hætti með fullu háttaskipti, ok héðan frá skal nú rita þær greinir er skipt er dróttkvæðum hætti ok breytt 15 með hljóðum ok hendingaskipti eða orðalengd, stundum við lagt en stundum af tekit.

640 Þessi er detthendr háttir:

- | | | |
|----------------------------|-------------------------|----|
| 29. Tvær man'k hilmi hýrum | fúss gaf fylkir hnossir | |
| heims-vistir útivistar, | fleinstýri margdýrar, | 20 |
| hlaut'k ásamt at sitja | hollr var hersa stilli | |
| seimgildi fémildum; | hoddspennir fjölmennum. | |

Hér skiptaz hættir í qðru ok fjórða vísuorði ok ræðr en fjórða samstafa háttunum.

Þetta er draugsháttir: 25

- | | | |
|-----------------------------|---------------------------|--|
| 30. Þoll bið'k hilmis hylli | vígfoldar njót valdi | |
| halda groenna skjalda; | vandar margra landa, | |
| askr beið af því þroska | nýtr vartu oss, til ítrar | |
| þilju Hrunnis ilja; | elli, dólga fellir! | |

Hér er í qðru ok fjórða vísuorði þat er háttum skiptir 30 ok ræðr hér hin þriðja samstafa.

II.

Nú hefr upp annat kvæði.

642

Þetta heitir bragarbót.

31. Stáls dynblakka stökkvi odds bláferla jarli
 stinngeds samir minnask, ørbrjót né skal þrjóta,
 5 álms bifsœki aukum Hárs saltunnu hrannir
 Yggs feng, á lof þengils; hroerum, óð at stœra.

Hér skiptir háttum í fyrsta ok þriðja vísuorði; hér standaz sem first má stuðlar, en hendingar svá at ein samstafa er á milli, þat greinir háttuna.

- 10 Þenna hátt kalla menn riðhendur :

32. Él preifsk skarpt of Skúla | seimpreytir bjó sveita 644
 skýs snarvinda lindar, snjallr ilstafna hrafni,
 egg varð hvöss í hoggum Páll varð und fet falla
 hræs dynbrunnum runnin; fram þrábarni arnar.

- 15 Hér skiptir háttum í qðru ok fjórða vísuorði, standa þar hendingar báðar samt nær enda ok lúkaz báðar í einn hljóðstaf, ok er betr at samhljóðandi sé eptir aðra.

Þessi hátt er kallat veggjat:

- 20 33. Lífs varð rán at raunum,
 reid sverð, skapat mjök ferðum,
 stong óð þrátt á þingi
 þjóðsterk, liðu fram merki;
 hraud of hilmis bróður
 hvöss egg fridar ván seggjum,
 25 spjót náðu blá bíta,
 búandmenn hlutu þar renna.

Hér er háttaskipti í qðru ok fjórða vísuorði, ok er þar ein samstafa sett í svá at tvær eru síðar, ok aukit því lengð orðsins.

Nú er flagða-háttur:

- 646 34. Flaust bjó fólka treystir | hest rak hilmir rastar
fagrskjölduðustum öldum, hardsveipaðastan reipum,
leið skar bragnings bróðir sjár hlaut við þróm þjóta
bjartveggjuðustu reggi; þunghúfuðustu lungi. 5

Hér skiptir háttum í qðru ok fjórða vísuorði, er hér aukit bæði samstöfu ok fullnat orðtak sem framast, ok eptir þá samstöfu eru þrjár samstöfur, ok er rétt dróttkvætt ef hon er ór tekin.

Þessi háttur er en forna skjálfhenda: 10

35. Reist at Vágsbrú vestan, stökkur óx, er bar blakka
varrsíma bar fjarri, brims fyr jörð it grimma
heitfastr háfar rastir herfjöld, húfar svöldu,
hjálmtýr svölu stýri; hrannláð, búandmanna.

Hér er skjálfhent með aðalhending í þriðja vísuorði í 15 hvárum-tveggja helmingi, en at qðru sem dróttkvætt.

Þenna hátt fann fyrst Þorvaldr veili; þá lá hann í útskeri nokkuru kominn af skipsbroti ok hafði fátt klæða, en veðr kalt, þá orti hann kvæði er kylluð er kviðan skjálfhenda eða drápan steflausa ok kveðit eptir Sigurðar sögu. 20

648 Þetta er þríhent kallat:

36. Hristi hvatt, þá'r reistisk,
herföng, mjök löng véstöng,
samði fólk, en frömdusk,
fullsterk, hringserk, grams verk; 25
hönd lék, herjum reyndisk,
hjörk kaldr, allvaldr mannbaldr,
egg-, frá'k breiða bjuggu
bragning fylking, stóð þing.

Hér eru þrennar aðalhendingar í qðru ok enu fjórða vísu- 30 orði ok lúkaz allar einnig, ok fylgir samstafa fyrir hverja.

Nú er hinn dýri háttur:

37. Vann, kann virðum banna hátt, þrátt, hólða áttar,
vald, gjald, hofundr aldar, hraud auð jöfurr rauðum,
ferð verð fólka herði þat, gat þengill skatna
5 fest mest, sá'r bil lestir; þjóð, stóð af gram, bjóða.
- Hér eru í hverju vísuorði tvær aðalhendingar samt í
upphafi, en hin þriðja at hætti við enda.

38. Farar snarar fylkir byrjar, 650
freka breka lemr á snekkjum,
10 vaka taka vísa rekkar,
viðar skriðar at þat biðja;
svipa skipa sýjur hepnar
sömum þómum í byr rómum,
Haka skaka hrannir blökkum
15 hliðar miðar, und kjöl niðri.

Hér eru þrjár hendingar í vísuorði ok skothend í fyrsta
ok þriðja vísuorði hin þriðja hending ok fylgir samstafa hverri
hendingu.

Þessi háttur er kallat tiltekit:

- 20 39. Ok hjaldr-reifan hófu hjaldrs þá'r hilmir foldar
hoddstiklanda miklir, hugdýrum gaf stýri,
mordflýtir kná meeta ógnsvellir fær allan,
málmskúrar dyn, hjálmar, jarldóm göfugr, sóma.

Hér skiptir háttum it fimta vísuorð ok leiðir í því orði
25 máltak af fyrra vísuorðum, ok dregz þat vísuorð með
hljóðfyllingum mjök eptir skjálfhendu enni nýju.

Þessi háttur er kallat greppa-minni:

40. Hverr fremr hildi barra? veldr hertogi hjaldri,
hverr'r mælingum ferri? hann'r first bliknarmanni,
30 hverr á hopp at stœrri? hann á hopp at sýnni,
hverr kann auð at þverra? hann vélir blik spannar.

Í þessum hætti er breytt til dróttkvæðs háttar með orðum,
en flestir yrkja þat með léttum heitum.

Nú er sá háttir er vér kllum liðhendur :

- | | | |
|----------------------------|---------------------------|---|
| 41. Velr ítr-hugaðr ýtum | hjqr's vill rjóðr at ríði | |
| otrgjöld jöfurr snotrum, | reidmálmr Gnita-heidar, | |
| opt hefr þings fyr þröngvi | vígs er hreytt at hættis | |
| þungfarnr Grana sprungit; | hvatt Niflunga skatti. | 5 |

Þat eru liðhendur, er hinn sami stafr stendr fyrir hend-
ingar, ok þá er rétt ort liðhendr háttir, at í qðru ok hinu
fjórða vísuorði sé oddhending ok skothending við þær hendingar
er í fyrra vísuorði eru, ok verðr þá einn upphafsstafr allra
þeira þriggja hendinga.

654 Nú er sá háttir er vér kllum rétthent:

- | | | |
|---------------------------|--------------------------|----|
| 42. Alraudum drífr auði; | snjallr lætr á fit falla | |
| ógnrakkr firum Hlakkar | fagrregn jöfurr þegnum, | |
| veit'k hvar vals á reitu | ógnflýtir verr ýtum | |
| verpr hringdropa snerpir; | arm, Marþallar hvarma. | 15 |

Hér eru aðalhendingar í fyrsta ok þriðja vísuorði, en gætt
at taka ór skothendur.

Nú er alhent:

- | | | |
|---------------------------------|----------------------------|----|
| 43. Frama skotnar gram, gotnum, | herfjöld, bera hólðar, | 20 |
| gjof sannask, røf spannar, | hagbáls lagar stála | |
| menstiklir, vensk, miklar | fríðask sjaldan við valdi, | |
| manndýrðir vann skýrðar; | vallands svala branda. | |

Hér eru tvennar aðalhendingar í hverju vísuorði. Þessi
þykkir vera fegrstr ok vandastr ef vel er ortr þeira háttar er 25
kvæði sé ort eptir, ok er þá full alhending ef eigi finnz í: at,
ek, en eða þau smáorð er þeim fylgja, nema þau standi í
hendingum; en eigi hafa allir menn þat varast ok er þat því
eigi rangt sem kvað Klœingr byskup:

Bad'k sveit á glað Geitis,	30
gqr er íð at fqr tíðum:	
drögum hest á lög lesta,	
lið flýtr, en skrid nýtum.	

Enn er sá háttir er vér kollum ina minni alhendu: þar eru skothendur í enu fyrsta ok þriðja vísuorði í báðum helm-ingum svá sem hér segir:

44. Samþykkjar fremr sökkti féstríðir kná Fróða
 5 snar baldr hjarar aldir; fríðbygg líði tryggva;
 gunnhættir kann Grotta fjölvinjaðr hylr Fenju
 gláðdript hraða skipta; falr meldr alin-veldi.

En minni alhenda er þá rétt ort, at haldit sé vísulengð 656 saman; en ef henni er skotið í fulla alhendu svá at skothendur 10 sé þar sumar eða allar í vísuorði, þá er þat eigi rétt.

Þetta er stamhendr háttir:

658

45. Lætr undin brot brotna armr kná við blik blikna
 bragningr fyr sér hringa; brimlands viðum randa,
 sá tekr fyr men menja þar's hönd at líð líðnar
 15 mætt orð of sik fættir; lýslóðar berr glóðir.

Hér er í fyrsta ok þriðja vísuorði tvíkveðit at einni sam-stöfu ok haft þat til hendinga ok fyrir því kollum vér þetta stambent at tvíkylpt er til hendingar ok standa svá hendingar í ordinu sem ridhendur.

20 Nú er sá háttir er samhent er kallat:

46. Virðandi gefr virðum ýtandi fremr ýta
 verbál líðar skerja, auð sæfuna rauðum
 gleðr vellbroti vellum þar's mætum gram mæti
 verðung afar-þungum; marblakks skipendr þakka.

25 Hér eru þær hendingar er vér kollum samhendur því at þessar eru allar með einum stöfum, ok eru í fyrsta ok 660 þriðja vísuorði svá settar sem skothendur í dróttkvæðum hætti.

Nú er idurmælt:

47. Seimþverrir gefr seima baugstökkvir fremr baugum
 30 seimorr líði beima; baugggrimmr hjarar drauga;
 bringmildan spyr'k hringum víðr gullbroti gulli
 hringskemmi brott stinga; gullhættir skaða fullan.

Hér er þrim sinnum haft samhenging, tysvar í fyrsta ok þriðja vísuorði, en í qðru ok hinu fjórða er haldit afhending sem í dunhendum hætti.

Þessi háttir heitir klifat:

- | | | | |
|-----|---|---|---|
| 48. | Audkendar verr audi
audtýr boga nauðir,
þar's auðviðum auðit
auðs í gulli rauðu; | heidmönnum býr heidis
heidmildr jofurr reidir,
venr heidfrömuðr heidar
heidgjof vala leidar. | 5 |
|-----|---|---|---|
- 662 Hér halda samhengingar of allan vísuhelming ok taka með aðalhending ena síðari í qðru ok enu fjórða vísuorði. 10

Nú eru þeir hættir er stúfar heita:

- | | | | |
|-----|--|---|----|
| 49. | Hjaldremmir tekr Hildi,
bringr brestr at gjof, festa,
hnígr und Högna meyjar
hers valdandi tjald; | Hedins mála býr hvílu
hjálmlerstanda flestum,
mordaukinn þiggr mæki
mund Hjadninga sprund. | 15 |
|-----|--|---|----|

Hér er it fjórða vísuorð stýft ok tekin af samstafa er í dróttkvæðum hætti skal setja með hending.

Þessi er meiri stúfr:

- | | | | |
|-----|---|--|----|
| 50. | Yggs drósar rýfr eisa
öld módsefa tjöld,
glóð stökkir í haf Hlakkar
hugtúns frum brún; | geðveggjar svífr glugga
glæss dynbrími hræss;
hvattr er hyrr at slétta
hjaldrs gnaptarna aldrs. | 20 |
|-----|---|--|----|

Hér er stýft annat ok it fjórða vísuorð.

- 664 Nú er hinn mesti stúfr:

- | | | | |
|-----|---|--|----|
| 51. | Herstefnir lætr hrafn
hungr fullsedjask ungr,
ilspornat getr orn
aldrlausastan haus; | vilja borg en vargr
vígðsára klífr grár,
opt sólgit fær ylgr,
jofurr góðr vill svá, blóð. | 25 |
|-----|---|--|----|

Hér eru öll vísuorð stýfð.

Þessir hættir er nú eru ritadir eru greindir í þrjá 30 stadi því at menn hafa ort fyrr svá at í einni vísu var

annarr helmingr stýfðr, en annarr tvístýfðr, ok eru þat háttaföll; sá er inn þridi er alstýfðr er því at hér eru öll vísuorð stýfð.

Nú skal rita þann hátt er skothendr heitir:

- 5 52. Sær skjöldungs niðr skúrum, geisa vé fyr vísa,
 skopt, darradar, lyptask, veðr stöng at hlym Gungnis,
 hrindr gunnfána grundar styrk eru mót und merkjum
 glygg of fræknum tiggja; málms of ítran hilmr.

Hér eru skothendur í öllum vísuorðum, en annat sem
 10 dróttkvæðr hátt.

Nú er sá háttur er vér köllum liðhendur:

666

53. Stjóri vensk at stœra harri slítr í hverri
 stór verk dunu geira, Hjarranda fót snerru;
 halda kann með Hildi falla þar til fyllar
 15 hjaldrtýr und sik foldu; fjallvargs jöru þollar.

Í þessum hætti eru liðhendur með tvennu móti, en aðrar á þá lund at við ena fyrri hending í fyrsta ok þridja vísuorði er *oddhending ok aðalhending í öðru ok fjórða*.

Nú skal rita þá háttu er fornskáld hafa kveðit ok eru nú
 20 settir saman, þótt þeir hafi ort sumt með háttaföllum ok eru þessir hættir dróttkvæðir kallaðir í fornum kvæðum, en sumir finnast í lausum vísum. Svá sem orti Ragnarr konungr loðbrók með þessum hætti:

54. Skytr at Skoðglar veðri, en í söfis sveita
 25 en skjaldagi haldask, at sverðtogi ferðar
 | Hildar hlemmidrifu rýðr alda vinr odda, 668
 of hvítum þröm rítar; þat'r jarls megin, snarla.

Hér er í fyrsta ok þridja vísuorði háttlaus, en í öðru ok fjórða aðalhendingar; en höfuðstafrinn stendr svá sá er
 30 kveðandi ræðr í öðru ok enu fjórða vísuorði at þar er fyrir sett samstafa ein eða tvær, en at öðru sem dróttkvætt.

Nú skal rita Torf-Einars hátt:

- | | | |
|--------------------------|--------------------------|---|
| 55. Hverr séi jofra cegi | stendr af stála skúrar | |
| jarl fjölvitrum betra, | stýrr úlitill Gauti, | |
| eða gjarnara at goða | þá'r fólks jaðarr foldir | |
| glym hraðfeldan skjalda? | ferr signjörðum varða. | 5 |

Hér er í fyrsta ok þriðja vísuorði háttlausa, en í öðru ok fjórða skothent ok riðhent.

670 Nú er Egils hátt:

- | | | |
|----------------------------|------------------------|----|
| 56. Hverr ali blóði byrsta | gefr oddviti undir | |
| bens rauðsýlgjum ygi, | egg nýbitnar vitni, | 10 |
| nema svát gramr of gildi | herr sér Fenris fitjar | |
| gráð dag margan vargi? | framkló loðnar roðna. | |

Hér er í fyrsta ok þriðja vísuorði háttlausa, en í öðru ok enu fjórða aðalhendingar ok riðhent.

Nú er Fleins hátt:

15

- | | | |
|--------------------------|-----------------------|--|
| 57. Hilmir hjálma skúrir | hnykkja Hlakkar eldar | |
| herðir sverði roðnu, | harða swardar landi, | |
| hrjóta hvítir askar, | remma rimmu glóðir | |
| brynja brynju spangir; | randa grand of jarli. | |

Hér er svá farit hendingum sem í dróttkvæðum hætti, 20 en hendingar eru settar saman í öndurðu vísuorði.

672 Nú er Braga hátt:

- | | | |
|--------------------------|---------------------------|----|
| 58. Es til hjálma hyrjar | sjá kná gard fyr grundu | |
| herjum styrjar væni, | grindar þundar jaðra, | |
| þar svát jarl til ógnar | er skatna vinr skjaldar | 25 |
| egnir tognu sverði; | skyldisk galdr at fremja. | |

Hér er í fyrsta ok þriðja vísuorði it síðasta málsorð haft til hendingar, en missir þess orðs ens fyrra er gera skyldi skothending, en við þetta hendingarorð eru í öðru ok enu fjórða vísuorði hendingar, ok er þar önnur hending 30

skothenda ok liðhenda, en qnnur aðalhending við ena fyrstu, en þessar hendingar er standa í qðru ok fjórða vísuorði standa sem í Fleins hætti.

Víða er þat í fornskálda verka, er í einni vísu eru ýmsir 5 hættir eða háttaföll, ok má eigi yrkja eptir því, þóat þat pykki eigi spilla í fornkvæðum.

Nú eru þeir hættir, greindir í þrjá stadi, er kimlabönd heita; þessi er einn:

- | | | | |
|-----|--------------------------------|----------------------------|-----|
| 59. | Hjálmllestir skerr Hristar | stálhrafna lætr stefnir | |
| 10 | hreggöld Sigars veggi; | styrvind of sik þyrja; | |
| | gramr lætr í byr brjóta | þiggr at Gøndlar glyggvi | |
| | brands hnigþili randa stranda; | gagn oddviti bragna sagna. | 674 |

Hér er í fjórða vísuorði í hvárum helmingi aukit aðal-
hending með tveim samstöfum eptir vísuorð, en at qðru sem
15 dróttkvætt.

Nú er it meira kimlaband:

- | | | | |
|-----|--------------------------------|------------------------------|--|
| 60. | Álmdrosar skýlr ísa | styrjökla kná stiklir | |
| | ár flest megin-bára sára, | stinn mens legi venja benja; | |
| | koenn lætr hræs á hrønnum | lætr stillir frárfylla | |
| 20 | hjálmsvell jöfurr gella fella; | fólk sund hjarar lunda unda. | |
- Hér eru tvönn kimlabönd á hvárum helmingi.

Þessi eru en mestu kimlabönd:

- | | | |
|-----|-------------------------------------|-----|
| 61. | Hræljóma fellr hrími, tími | |
| | hár vex of gram sára ára, | |
| 25 | frost nemr, of hlyn Hristar, Mistar | |
| | herkaldan þröm skjaldar aldar. | |
| | Gullsendir brýtr grundar Hrundar | |
| | gunnveggs stöfum leggi hreggi; | |
| | sóknvallar, spyrk, svelli, elli, | 676 |
| 30 | -svá skotnar þat, gotna þotna. | |

Hér fylgir hverju vísuorði kimlaband.

Nú skal rita hrynjandi háttu; þessi er hinn fyrsti:

62. Tiggi snýr á ógnar áru,
undgagl veit þat, sóknar hagli,
Yngvi drífr at hreggi hlífa,
hjörri vélir fjör, brynju éli;
vísi, heldr of fjörnir foldir,
fólk-, skiptir svá boga driptum,
skúrum lýstr of hilmi hraustan,
hans fregnum styr, Mistar regni.

5

Hér er it fyrsta ok þriðja vísuorð aukit framan tveim 10 samstöfum til háttar-setningar, en ef þær eru af teknar, þá er eptir sem dróttkvætt. En ór qðru ok fjórða vísuorði má taka málsorð þat er tvær samstöfur fylgja, en fimta ok en setta í vísuorði, þá er þat orð ok dróttkvætt.

Í hrynhendum háttum eru optast átta samstöfur í vísu- 15 orði, en hendingar ok stafaskipti fara sem í dróttkvæðum hætti. Þetta kollum vér dróttkvæða hrynjandi.

Nú skal sýna fleiri skipun háttanna; er þessi hrynjandi kolluð trólís hátt:

678	63. Stála kendi stökkvi-lundum styrjar valdi rauðu falda, rekkar stýrðu rétt til jarðar roðnu bardi, austan fjárðar;	oddum rendi eljunstrandir ýta ferðar hringa skerðir, hilmir stærði hvössu sverði heila grundar megin-undir.	20
-----	---	--	----

Hér eru átta samstöfur í hverju vísuorði; hér eru hlut- hendingur í öllum orðum ok fylgja þrjár samstöfur hverri hend- 25 ingu, ok svá fara skothendingur ok aðalhendingar ok stafaskipti sem í hrynhendu.

Þessi er einn hrynhendr hátt:

64. Vafði lítt, er virðum mœtti,
vígrækjandi fram at sökja,

30

- 5 skerðir gekk í skúrum Hlakkar
 Skoðglar serks fyr roðnum merkjum;
 ruddisk land, en ræsir þroenda
 Ribbungum skóp bana þungan,
 Gunnarr skaut und gera fótár
 grimmsetta il hjarna kletti.

Þetta er hrynhenda óbreytt.

Þetta er draughent:

- 10 65. Vápna hrið velta náði fleina lands fylkir rendi
 vægðar laus feigum hausi, fjörnir hlíð meginiskíði,
 hilmir lét hoggum mæta | öflugt sverð eyddi fríðum 680
 herða klett bana verðan; jöfri kent, holdi fenta.

Í þessum hætti eru tíðast sjau samstöfur í hverju vísu-
 orði, en hendingar ok stafaskipti sem í dróttkvæðum hætti, ok
 15 ef hér er ór tekin ein samstafa í fyrsta ok þriðja vísuorði sú
 er stendr næst hinn fyrstu, þá falla hljóðin öll sem í drótt-
 kvæðu. Svá má ok af taka í öðru ok hinu fjórða vísuorði
 ena sömu samstöfu ok er þá dróttkvætt ok allmjúkt.

Þenna hátt kollum vér munnvörp:

- 20 66. Eyddi úthlaups-mönnum hal margan lét höfði
 ítr hertogi spjótum, hoddgrímr jöfurr skemra,
 sungu stál of stillis, svá kann rán at refsa
 stóð ylgr í val, dólum; reiðr oddviti þjóðum.

Hér er háttlaus í enu fyrsta ok þriðja vísuorði, en í
 25 öðru ok enu fjórða skothendur.

Nú er sá háttur er kallað er háttlaus:

67. Orta'k öld at minnum sízt hafa veg né vellum
 þá'r alframast vísar'k *er virðan mik létu
 | of siklinga snjalla á aldinn mar orpit, 682
 30 með sex togum háttar; þat'r oss frami, jöfrar.

Í þessum hætti eru öngvar hendingar, en stafaskipti sem
 í dróttkvæðum hætti.

Nú eru saman settir í tveim kvæðum sex tigur háttar ok umfram þær átta greinir er fyrst er skipat dróttkvæðum hætti, með málsgreinum þeim er fylgja háttunum, ok eru þessir hættir allir vel fallnir til at yrkja kvæði eptir ef vill.

III.

5

Nú skal upp hefja it þriðja kvæði þat er ort er eptir enum smærum háttum, ok eru þeir hættir þó margir áðr í lofkvæðum.

Hér hefr upp togdrápulag:

	68. Fremstr varð Skúli —	meir skal'k stoeri	10
	skala lof dvala,	stýrs hróðr fyrir,	
684	sem'k mildum gram	kær vas'k harra,	
	mærd fjolsncrða:	hers gnótt bera.	

Hér er í qðru ok fjórða vísuorði fjórar samstøfur ok tvær aðalhendingar, ok svá settr höfuðstafr sem í dróttkvæðu; en í 15 fyrsta ok þriðja vísuorði eru ok fjórar réttar samstøfur ok en fimta afkleyfis-samstafa þat er: ek, af, en, er eða þvílíkt; þar eru ok skothendingar ok ein hljóðfylling við höfuðstafinn.

Þetta er annat toglag:

	69. Kunn bjó'k kvæði	fram skal in fjórða	20
	konungs bróður þjóð,	fólkglaðs vaða	
	þann veit'k pengil,	ljóselds lagar	
	þrenn, fjölmennan;	lofun fríðrofa.	

Svá ferr hér annat ok fjórða vísuorð sem í fyrra hætti, en it fyrsta ok þriðja vísuorð er hér hendingalaust, en tveir 25 hljóðfyllendr við höfuðstaf sem í dróttkvæðu.

Þessi er hinn þriði háttur er vér kollum hagamælt:

- | | | | |
|-----|-----------------|--------------------|-----|
| 70. | Mítt'r of mæti | hlýtr grams geta | |
| | mart lag bragar | greppr úhneppra | |
| | áðr úkveðit | skýrr skrautfara. | 686 |
| 5 | oddraks spakan; | — skjöldunga ungr. | |

Í þessum hætti eru skoðendingar í fyrsta ok þriðja vísuorði ok stafaskipti sem í dróttkvæðum hætti, en at qðru sem togmælt.

Í öllu toglagi er eigi rangt þótt fimm samstöfur sé í
10 vísuorði ef skammar eru sumar ok skjótar.

Þat er togdrápu háttur at stef skal vera til fyrsta vísuorðs ok lúka því máli í enu síðasta vísuorði [kvæðisins], ok er rétt at setja kvæðit með svá mörgum stefnumelum sem hann vill, ok er þat tíðast at hafa öll jafnlöng, en hvers stefnumels skal
15 stef upphaf ok niðrlag.

Nú er grænlenzki háttur:

- | | | | |
|-----|-------------------|-------------------|-----|
| 71. | Slóð kann sneidir | hinn's af hlunni | 688 |
| | seima geima | hesta festa | |
| | hnigfák Haka | lætr leyfðr skati | |
| 20 | hleypa greypa, | langa ganga. | |

Hér er hit fyrsta ok þriðja vísuorð svá sem hagamælt, en annat ok fjórða með aðalhendingum, ok eru tvær samstöfur aðalhendar ok endaz báðar í einn staf.

Nú er hinn skammi háttur:

- | | | |
|-----|------------------|------------------|
| 72. | Gull kná greppar | eik má und jöfri |
| | glóa róa; | una bruna, |
| | váss eru seggir | þá nýtr vísi |
| | samir fràmir; | viðar skriðar. |

Hér er it fyrsta ok þriðja vísuorð hendingalaust, en
30 annat ok it fjórða sem grænlenzki háttur, ok skemri orðtökin.

Nú er nýi háttr:

- | | | | |
|-----|--|--|---|
| 690 | 73. Ræsir glæsir
Rökkva dökkva
hvítum rítum
hreina reina; | skreytir hreytir
skafna stafna
hringa stinga
hjörtum svörtum. | 5 |
|-----|--|--|---|

Í þessum hætti eru í hverju vísuorði fjórar samstöfur, en tvær aðalhendingar, ok lúkaz í einn staf báðar, ok engi afkleyfisord.

Þetta er náhent:

- | | | | |
|--|---|---|----|
| | 74. Hafrost hristir
hlunnvigg tiggja,
bordgrund bendir
brimdýrs stýri; | blá veit brjóta
byrskíð víði
bøðharðr bøðum
búðlungr þungan. | 10 |
|--|---|---|----|

Í þessum hætti eru fjórar samstöfur í vísuorði, en hendingar ok stafaskipti sem í dróttkvæðum hætti, nema þat at 15 allar hendingar eru náhendar.

Þetta er stúfhent:

- | | | | |
|-----|---|---|----|
| 692 | 75. Hrinda lætr hniggrund
hafbekks snekkjur,
 þá'r falla, fleinpollr
frár, mál, stálum; | hlummi lítr hergramr
hírdmenn spennna,
en roedi raungód,
rógálfr, skjálfa. | 20 |
|-----|---|---|----|

Í þessum hætti eru fjórar samstöfur í vísuorði, ok er eigi rangt í enu fyrsta ok þridja, þótt fimm sé: þar eru skothendur, en í öðru ok enu fjórða eru aðalhendingar ok báðar saman ok en fyrri stýfd, en stafaskipti sem í drótt- 25 kvæðu.

Þetta er hnughent:

- | | | | |
|--|---|---|----|
| | 76. Hrannir strýkja hlaðin bord,
hafloðr skeflir,
kasta náir kjalar stíg
kalt hlýr söltum; | svörtum hleypir svana fjöll
snjallmæltr stillir
hlunna fram of Haka veg
hríðfeld skíðum. | 30 |
|--|---|---|----|

Hér er í fyrsta ok þriðja vísuorði sjau samstöfur ok hendingalaust, en rétt at stöfum, en annat ok it fjórða hefir 694 fjórar samstöfur, en skothent ok oddhent, ok stýfd en fyrri hending.

5 Nú er hálfhnept:

77. Snyðja lætr í sólroð	lypta kná lýðr opt
snekkjur á Manar hlekk,	lauki of kjalar raukn,
árla sér, ungr jarl,	greiða náir glygg váð,
allvaldr breka fall;	greipum mœta dragreip.

10 Í þessum hætti eru sex samstöfur í vísuorði, en eigi er rangt þótt verði fimm eða sjau; í fyrsta ok þriðja vísuorði eru skothendur, en aðalhendingar í öðru ok hinu fjórða, í hvárumtveggja stað en fyrri hending rétt sem í dróttkvæðu, en en síðari stýfd eða hnept, þat er alt eitt.

15 Sjá háttir er alhneptr:

78. Hrönn skerr, hvatt ferr,	brátt skekr, byrr rekr,	
húfr kaldr, allvaldr;	blán vegg, ráskegg,	
lá brýtr, lög skýtr,	jarl lætr almætr	696
lingarmr, rangbarmr;	úsvipt húnskript.	

20 Í þessum hætti eru fjórar samstöfur í vísuorði hverju ok tvær aðalhendingar ok lúkaz báðar í einn staf, ok allar hend-
ingar hneptar.

Þetta er Haðarlag:

79. Læsir leyfðr vísi	ern kná jarl pyrna
25 landa útstrandir	oddum valbrodda
blíðr ok bláskíðum	jörð með élsnoerdum
barða ranggardi;	jaðri hrænaðra.

Í þessum hætti eru fimm samstöfur í vísuorði, en hend-
ingar ok stafaskipti sem í dróttkvæðum hætti.

30 Nú eru þeir hættir er runhendur eru kallaðar, þeir eru með einu móti: hverr háttir runhendr skal vera með aðalhend-

ingum tveim ok í sínu vísuorði hvár hending.

Þessi er rétt runhenda:

- | | | | |
|-----|--|---|---|
| 698 | 80. Lof'r flutt fjörum
fyrir gunnörum,
 né spurð spörum
spjöll, gram snörum; | hef'k hans förum
til hróðrs görum
ypt úvörum
fyrir auðs börum. | 5 |
|-----|--|---|---|

Í þessum hætti er haldin ein hending um alla vísu, en sú runhending er fyrir stendr hendingar í hverju vísuorði skilr hendingar ok skiptir orðum; því er þetta runhent kallat.

10

Þetta er hin minni runhenda:

- | | | | |
|-----|---|---|----|
| 81. | Flutta'k frœði
of frama grœði,
tunga tœði,
með tölum rœði; | stef skal stœra
stilli Mœra,
hróðr dugir hrœra
ok hönnum fœra. | 15 |
|-----|---|---|----|

Hér gengr hending of hálfu vísu, en önnur hinn síðara helming.

Þessi er en minsta runhenda:

- | | | | |
|-----|---|---|----|
| 700 | 82. Slíkt er svá,
siklingr á,
 öld þess ann,
orðróm þann: | jarla er
austan ver
skatna skýrstr
Skúli dýrstr. | 20 |
|-----|---|---|----|

Þessi háttir er stýfdr eða hneptr af enum fyrra. Í þessum hætti eru þrjár samstöfur í vísuorði, en tvau vísuorð sér um hending; stafaskipti sem í dróttkvæðu, en finnz þat svá í öllum þessum háttum at eigi er rangt, ef í fyrsta ok þriðja vísuorði stendr einu sinni fyrir málsoð hljóðstafr sá er kveðandi rædr.

Þessir eru enn runhendir:

- | | | | |
|-----|--|---|----|
| 83. | Naðrs gnapa ógn alla,
eyðir baugvalla!
hlunn of hástalla
hestar svanfjalla; | orms er glatt galla
með gumna spjalla,
jarl fremr sveit snjalla,
slíkt má skörung kalla. | 30 |
|-----|--|---|----|

Þessi háttr er ort með fullri runhending, ok eru þar tíðast fimm samstöfur í vísuordi eða sex ef skjótar eru.

Þessi er annarr:

702

- | | | |
|---|---|---|
| 5 | 84. Orð fekk gótt gramr,
hann er gunntamr,
mjök er fullframr
fylkir rausnsamr; | hinn er mál metr,
milding sízt getr
þann er svá setr
seggi hvern vetr. |
|---|---|---|

Þessi er hneptr af hin(um fyrra) ok með minni runhending.

- | | | |
|----|---|--|
| 10 | 85. Mærd vil'k auka
Mistar lauka
góma sverði
grundar skerði; | dýrd skal segja,
drótt má þegja,
styrjar glóða
stökkvimóða. |
|----|---|--|

Í þeima hætti eru fjórar samstöfur í hverju vísuordi, en höfuðstafr sem í dróttkvæðum hætti, ok fylgir þeim einn
15 hljóðfyllandi.

Þessi er hinn þriði háttr runhendr:

- | | | |
|----|--|---|
| 20 | 86. Veit'k hrings hraða
í holl laða,
 gótt'r hús Hlaða,
hird qlsaða; | drekk gramr glaða,
en at gjöf vaða
vitar valstaða,
vandbang-skaða. |
|----|--|---|

704

Þetta er rétt runhending, ok er þessi háttr tekinn af toglagi: hér eru fjórar samstöfur í vísuordi eða fimm ef skjótar eru.

Þessi er hin minni runhenda:

- | | | |
|----|---|---|
| 25 | 87. Drífr handar hlekk
þar's hilmir drekk,
mjök'r brögnum bekk
blíðskálar þekkr; | leikr hilmis her
hreinn gullinn ker,
segi'k alt sem er,
við orða sker. |
|----|---|---|

Þessi er hneptr af hinum fyrra.

Þessi er en minsta:

- 706 88. En þá'r hirð til hallar | búin er gjöf til greizlu
 hers oddviti kallar, at gullbrota veizlu,
 opt tekr jarl at fagna þröngt sitr þjóðar sinni,
 við útali bragna; þar's mestr frami inni. 5

Þessi runhenda er tekin af dróttkvæðum hætti ok eru hér jafnmargar samstöfur ok svá stafaskipti sem í dróttkvæðu.

Nú hefr upp enn fjórða bálk runhendinga:

89. Hirð gerir hilmis kátt, slíkt tel'k hilmis hátt,
 holl skipask þröngt at gátt, hans er rausn of mátt, 10
 auð gefr þengill þrátt, jarl brýtr sundr í smátt
 þat spyrr fram í átt; slungit gull við þátt.

Þessi háttr er hneptr af enum fyrra, ok rétt runhendr.

Nú er minni runhenda:

90. Mörg þjóð ferr til siklings sala, 15
 scemd er þar til allra dvala,
 tiggi veitir seima svala,
 satt er bezt of hann at tala;
 bresta spyrjum banga flata, 20
 bragna vinr kann gulli hata,
 708 | æðri veit'k at gjöflund gata
 grundar vörðr, fyr hringa skata.

Þessi runhenda er tekin af hrynhendum hætti.

91. Þiggja kná með gulli glöð
 gotna ferð at ræsi mjöð, 25
 drekka lætr hann sveit at sín
 silfri skenkt it fagra vín;
 greipum mœtir gullin skál,
 gumnum sendir Rínar bál,
 eigi hittir æðra mann, 30
 jarla beztr, en skjöldung þann.

Þessi er hneptr af hinni fyrri runhendu.

Hér hefr upp hinn fimta runhendan bálk:

92. Getið var grams fara, finnrat frœknara
 gert hef'k mærd snara, fœði gunnstara
 þengil mun þess vara, mann né mildara
 þat nam'k lítt spara; merkir blóðsvara.

Þessi er ok full runhenda ok tekin af hálfhneptum hætti
 eða náhendum.

Þessi er hin minni runhenda:

93. Þengill lætr hopp hrest, Húfar brutu haf ljótt,
 hönun fylgir dád mest, heim lét'k jöfur sótt,
 | vísi gefr, vel flest, Yngva lofar öll drótt,
 verbál . . . úlest. jarls sák'k frama gnótt.

Þessi er stýfdr eða hneptr af fyrra hætti.

94. — — — — Gramr, ormi veitti Sigurðr sár,
 gulli sori Kraki framr, slíkt var alt fyr lidit ár,
 eða frágum Haka hjaldr, Ragnarr þótti skatna skýrstr,
 — — — aldr; Skúli jarl er myklu dýrstr.

(Málaháttir):

95. Munda'k mildingi, hvar viti áðr orta
 þá'r Mœra hilmí með eðra hætti
 flutta'k fjögur kvæði, mærd of menglotuð
 fimtán stórgjafar: maðr und himins-skautum.

(Fornyrðislag):

96. Ort'r of ræsi þat mun æ lifa,
 þann's rýðr granar nema öld farisk,
 vargs ok ylgjar bragninga lof,
 ok vápn litar; eða bili heimar.

(Bálkarlag):

97. Lypta'k ljósu hvern muni heyra
 lofi þjóðkonungs, hróðr gjöfláta
 upp 'r fyr ýta seggr svá kveðinn
 jarls mærd borin: seims ok hnossa?

(Stikkalag):

- | | | | |
|-----|---|---|---|
| 714 | 98. Veit'k verðari,
þá'r vell gefa,
 bröndum beita
ok búa snekkjur, | hæra hróðrar,
en heimdraga,
unga jöfra,
en auðspöruf. | 5 |
| | 99. Eru þeir jöfrar
alvitrastir,
hringum hæztir,
hugrakkastir, | vellum verstir,
vígdjarfastir,
hirt hollastir,
happi næstir. | |

Sú er grein milli þessa háttar at í fornyrðislagi eru í 10 fyrsta ok þriðja visuorði einn stuðill, en í fjórðu ok fjórða visuorði þá stendr höfuðstafr í miðju orði; en í stikkalagi eru tveir stuðlar, en höfuðstafr í miðju orði; en í Báklalagi standaz stuðlar ok höfuðstafr sem í dróttkvæðu.

(Ljóðaháttir):

15

- | | | |
|------|---|--|
| 100. | Glöggva grein
hef'k gert til bragar,
svá'r tíroett hundrad talit; | hróðrs ørverðr
skala maðr heitinn vera,
ef svá fær alla háttu ort. |
|------|---|--|

(Galdralag):

- | | | | |
|-----|---|--|----|
| 716 | 101. Sótta'k fremð
sótta'k fund konungs
sótta'k ítran jarl: | þá'r ek reist,
þá'r ek renna gat
kaldan straum kili,
kaldan sjá kili. | 20 |
| | 102. Njóti aldrs
ok auðsala
konungr ok jarl,
þat'r kvæðis lok. | Falli fyrr
fold í ægi,
steini studd,
en stillis lof. | 25 |

I.

Der Commentar zu Snorre's Hättatal, der ohne den encomiastischen Inhalt des Gedichts zu berühren lediglich der metrischen Form seiner einzelnen Strophen, bez. der durch sie exemplificirten hættir gilt, besteht wesentlich in dem, einem jeden derselben unmittelbar sich anschliessenden Nachweise seiner metrischen Eigenthümlichkeit.

Diese Nachweise oder Erklärungen — málsgreinir nennt sie der Commentar 26^s — eingeleitet meist durch ein 'hér er (eru) —' oder 'í þessum hætti er —' odgl. sind in der Regel nur kurz, bisweilen wohl wenn es die Eigenthümlichkeit des háttir verlangt etwas umständlicher (z. B. zu str. 13. 28. 35. 41. 58. 62. 65. 68.), am ausführlichsten beim normalen dróttkvætt (str. 1), länger auch bei den sannkenningar und nýgorvningar (str. 4 und 6), namentlich den beiden ersten reðhvörf (str. 17 und 18). Nur ein paar hættir entbehren ihrer gänzlich: str. 3. 25. 27. 94. 95. 100 — 102; den vier hættir in str. 96 — 99 dient ein gemeinsamer Nachweis.

Zu diesen von Anfang bis Ende des Commentars, Strophe für Strophe begleitenden Erklärungen tritt Zweierlei: zunächst die den háttir einführende Benennung, bez. Bezifferung desselben, sodann eine Anzahl schematisirender Angaben, die — grössere oder kleinere Gruppen zusammen fassend — theils einleiten, theils abschliessen und hierbei wohl auch metrische Bemerkungen allgemeineren Inhalts hinzufügen.

Einleitungen zu grösseren Abschnitten — abgesehen von der am Anfange des ganzen Comm. — finden sich zunächst

vor dem II. und III. der drei Gedichte, aus denen Snorre sein *Háttatal* zusammengesetzt (s: *Hátt.* I, 35 ff.); vor dem II. (vor str. 31): nú hefr upp annat kvæði, das zusammen mit dem ersten die *hættir dróttkvæðir* darstellt, wie diess am Ende des zweiten (zu str. 67) noch besonders durch die abschliessenden Worte ausgesprochen wird (26¹ ff.): nú eru saman settir í tveim kvæðum *usw*; vor dem III. (vor str. 68): nú skal upp hefja it þriðja kvæði *usw*, das die übrigen *hættir* umfasst, die nach den zunächst folgenden des vier- und fünfsilbigen *dróttkvætt* als *smæri hættir* bezeichnet werden.

Ebenso werden die grösseren metrischen Gruppen, zu welchen der Dichter die verschiednen *hættir* innerhalb der drei Gedichte vereinigt hat, mit einleitenden, z. Th. auch abschliessenden Worten gekennzeichnet: innerhalb der beiden ersten einmal die (5 sprachlichen) Variationen des normalen *dróttkvætt* vor str. 2 und nach str. 6, sodann sowohl die rhetorischen *hættir* des variirten *dróttkvætt* vor str. 9 und nach str. 27, als auch dessen metrische (str. 28—67) vor str. 28; von den drei Gruppen des III. Gedichts werden nur die *smæri hættir* (str. 68—79) vor str. 68 und die *runhendur* (str. 80—94) vor str. 80 eingeleitet, während die letzte Gruppe des *forndalag* (str. 95—102) — ausser dem kurzen Nachweis nach str. 99 — überhaupt jeden Commentars entbehrt.

Von den kleineren metrischen Gruppen — wenn wir absehen vom Schlusse der ausführlichen Besprechung der normalen *Dróttkvætt*-strophe (str. 1) und von den kurzen Einleitungen zu den Variationen des normalen *dróttkvætt* (str. 2/3, 4/5, 7/8) — sind die *refhvqrfr* (str. 17—23), die *stúfar* (str. 49—51), die *fornskálda-hættir* (str. 54—58), die *kimlabönd* (str. 59—61), die *hrynhendur* (str. 62—64) mit einleitenden Worten, die *stúfar* und *fornskálda-hættir* auch mit

abschliessenden, das toglag (str. 68—70) nur mit solchen begleitet.

Die allgemeineren Bemerkungen, metrischen oder literar-historischen Inhalts, finden sich meist in Verbindung mit dem Nachweise, oder jenen kurzen Einleitungen und Abschlüssen beigelegt. Es sind folgende:

über nykrat (zu str. 6), die dem Comm. zu str. 7/8 beigelegten Lizenzen II—XII, die Bemerkung über die schwierige Herstellung der I. refhvorf (zu str. 17), über den Dichter þórvaldr veili und das von ihm erfundene skjálfhent (zu str. 35), über alhent und seine Behandlung durch Kleingr biskup (zu str. 43), über die alhenda minni (zu str. 44), über die forn-skálda-hættir (vor str. 54 und nach str. 58), über die Silbenzahl des hrynhent (nach str. 62), über die Anwendung der smæri hættir in encomiast. Gedichten (zu str. 68), über die Silbenmehrung im toglag sowie über das stef der togdrápa (zu str. 70).

So viel über die Einrichtung des Commentars im Allgemeinen; wir wenden uns zu einer eingehenderen Besprechung seines einleitenden Theils (zu str. 1—8), der sich einige Bemerkungen über seine Behandlung des hrynhent und draughent (zu str. 62—64. 65) und des runhent (zu str. 80—94) anschliessen.

Einleitender Theil (str. 1—8).

Die Einleitung beginnt mit den Worten (1⁴): hvat eru hættir skáldskaparins? und verknüpft durch diese Frage das Háttatal und seinen Comm. mit dem vorausgehenden Abschnitte der SE, dem Skáldskaparmál. Nachdem nämlich auf die Frage zu Anfange des letzteren (SE I, 230⁴ und II, 296^{13—14}), welches die beiden Haupttheile der Lehre von der

Dichtkunst seien, der von der Sprache (mál) und der von den Versarten (hættir) bezeichnet worden, und nun die Darstellung des ersteren, bez. der Dichtersprache im Skáldskaparmál geschehen, beginnt im Háttatal die des zweiten, bez. der Versarten — wie jene eingeleitet durch die Worte (SE II, 296¹⁵ und I, 230⁵): hvat heitir mál skáldskaparins?, so diese durch die Worte (1⁴): hvat eru hættir skáldskaparins? um von hier aus in gleicher Weise wie es im Skáldskaparmál geschieht, jene Darstellung (obwohl nur bis zum Beginn der metrischen Variationen des dróttkvætt vor str. 28) in der dialogischen Form von Frage und Antwort weiter zu führen.

Der einleitende Abschnitt nach Umfang und Inhalt durch die ersten acht Strophen des Gedichts bestimmt, wie sie der Comm. selber am Ende der hættir dróttkvæðir (nach str. 67) von den übrigen háttavísur trennt und als ein besondres Ganze bezeichnet, bespricht demzufolge gewisse Grundformen, theils metrische (str. 1. 7 und 8), theils sprachliche (str. 2—6), die jedem nordischen bragarháttr entweder eigen sein müssen oder eigen sein können und hier im Háttatal an Strophen des normalen dróttkvætt, als der weitaus üblichsten Versart der skaldischen Kunst exemplificirt sind. Die metrischen betreffen den Reim (Stab- und Silbenreim) und Minderung oder Mehrung der normalen Silbenzahl des Verses, die sprachlichen aber gewisse Formen der poetischen Diction: Umschreibung, Prædicirung, Bewahrung des in der Umschreibung gewählten Bildes (nýgðrvingar) s: Hátt. I, 46.

Wenn diese Formen wie überall anderwärts im Comm., so auch hier im Anschluss an die exemplificirende Strophe erklärt werden, geschieht es doch zugleich unter Zugrundelegung eines Schema, dessen allgemeine Bestimmungen, sowenig sie alle gleichmässig ausgeführt und durch eine háttarvísa des

Gedichts veranschaulicht oder auch durch den Comm. allein näher beschrieben sind, dennoch für Einführung und Erläuterung mindestens der nächst-folgenden Hauptabschnitte des Gedichts (str. 1. 2 — 6. (7. 8); str. 9 — 27; str. 28 — 67) als die leitenden und maassgebenden erscheinen.

Der Aufriss dieses Schema würde folgender sein:

I. setning*		II. leyfi	III. fyrirboðning
*setning	A. rétt	$\left\{ \begin{array}{l} \text{tala (1. háttat., 2. vísuorðat.,} \\ \text{3. samstafnat.)} \\ \text{grein (1. málsgrein 2. hljóðsgrein.)} \end{array} \right.$	
	B. breytt	$\left\{ \begin{array}{l} \text{með máli} \left\{ \begin{array}{l} \text{1. halda háttunum} \\ \text{(str. 2—8)} \end{array} \right. \\ \text{[málsgrein]} \left\{ \begin{array}{l} \text{2. skipta háttunum} \\ \text{(str. 9—27)} \end{array} \right. \\ \text{með hljóðum (str. 28 ff.)} \\ \text{[hljóðsgrein]} \end{array} \right.$	

‘Bei den Versarten — beginnt der Comm. — kommt Dreierlei in Betracht: Norm, Lizenz, Verbot’; das Verbot bleibt unbesprochen, eine Anzahl Lizenzen werden nach str. 7 und 8 verzeichnet.

Die Norm (setning) ist eine einfache (rétt) oder variierte (breytt).

Bei der einfachen Norm (rétt setning) handelt es sich um Zahl (quant.) und Art (qualit.)

Die Zahl (tala), eine dreifache, ist 1. die der Versarten (háttir) in der Dichtung der Hauptkalden, 2. die der Verse (vísuorð) in der Strophe, 3. die der Silben (samstofur) im Verse.

Die Art (grein), eine zweifache, ist 1. die des sprachlichen, bez. rhetorischen Ausdrucks (málsgrein), 2. die der metrischen Form (hljóðsgrein).

Ohne auf eine nähere Bestimmung der málsgrein einzugehen — wie man allerdings mit dem Schreiber von *R* (*Wch*) erwartet, der die Frage: hvat er málsgrein? (*om U*) einschob — knüpft der Comm. an die hljóðsgrein die Erklärung der 1. Strophe, um nach derselben (3^e) sofort zur breytt setning (und ihren beiden greinir: setning breytt með máli und setning breytt með hljóðum) überzugehen und dieser die sprachlichen und metrischen Variirungen des normalen dróttkvætt in str. 2 — 6 (7. 8) unterzuordnen.

Uneingedenk der obigen rétt setning, der doch die genannten Variirungen angehören, ändert der Comm. jetzt sein Schema in der Weise, dass er zwei Arten der breytt setning (obwohl nur der setning breytt með máli) constituirt: 1. die, welche den háttir unverändert lässt (halda sama hætti), 2. die, welche einen besondern háttir bildet (skipta eða breyta háttunum) und nun die málsgreinir der rétt setning (kent, sannkent, nýgörv.) der ersteren zuertheilt, während er die hljóðsgreinir der rétt setning (Silbenminus und Silbenplus) als leyfi erklärt.

Die zweite jener Arten der breytt setning d. i. die, welche einen besondern háttir bildet, dient zur Einführung der rhetorischen Variationen des dróttkvætt d. i.: der hættir breyttir með máli einu (str. 9 — 27) mit der Frage (7¹⁴): hver setning er þat, at breyta háttum með máli einu?; dem entspricht die Einführung der metrischen Variationen des dróttkv. d. i. der hættir breyttir með hljóðum (str. 28 ff.) durch die Frage (14¹): hvernig skal skipta dróttkvæðum hætti með hendingum eða orðalengð? Mit dieser Frage, wie sie die letzte der schematischen Fragen ist, giebt sich auch das Schema selber zum letzten male kund.

Wir wenden uns zur Einleitung zurück.

Nur die letztere der beiden greinir der rétt setning, die hljóðsgrein, erhält in den Worten (1¹⁵⁻¹⁷): 'stafasetning gerir mál alt, en hljóðsgrein er þat *usw*' eine nähere Begründung, der es vor Allem darauf ankommt, den Übergang zu str. 1 und ihrem Commentar zu vermitteln und sie dem Schema einzufügen. Sie thut diess in einer bei der Mehrdeutigkeit ihrer Terminologie sehr unklaren Weise, wobei sie überdiess Wesentliches übergeht und Ungehöriges beimischt.

'Buchstaben sind es, die jedwede Rede bilden oder aus denen jedwede Rede besteht; aber der Laut unterscheidet lange od. kurze, harte od. weiche Silben und die Anwendung dieser Lautunterschiede, bez. Silben nennen wir hendingar'.

Einander gegenüber stehen die stafa-setning (s: Glossar) und hljóðsgreina-setning (vgl. hljóðs setning 2¹³), doch so dass, wie hier, so auch im Comm. zu str. 1 die erstere als das Allgemeine: alles Lautliche, Laute und Lautverbindungen d. i. Silben umfassend, sich sowohl auf den Stabreim (1²³), als auch den Silbenreim (2¹³⁻¹⁵), dagegen die letztere, die hljóðsgreina- od. hljóðs-setning, sich nur auf den Silbenreim bezieht.

Anm. Diese Auffassung findet nur ihre Bestätigung in dem kleinen Artikel, der in *U* (SE II, 364—369) augenscheinlich in Übereinstimmung mit den im Comm. vorkommenden termini: stafir und stafasetning, hljóð u. hljóðsgrein und hendingar, u. d. T.: her segir af setningo hatta lykilsins einleitend und vorbereitend dem Comm. vorausgeht. Hier lesen wir (364⁸¹ vgl. SE II, 48⁸ und 56¹⁰): á þeim velli (d. i. auf dem Spielplatze den der Mund bildet) ero reistir stafir þeir er mál allt gera ok hendir (ergreift) málit ýmsa *usw*; ferner auf der Buchstabentafel ('stafasetning', s: § 107 auf Seite 368), bez. dem durch sie dargestellten Griffbrette eines Saiteninstruments mit seinen Schlüsseln (lyklar) und Saiten (strengir): málstafir (Vocale) gera mál af hendingum . . . við hljóðstafina (Consonanten) fyrir eða eftir — denn die hendingar sind die 'Griffe', mit denen man Vocalschlüssel und Consonantsaite (a und b zu ab oder ba *usw*) zu einer Silbe zusammenfasst.

Die Bestimmung des Silbenreims übergeht Wesentliches, indem sie des Gleichlauts geschweigt, auf dem, wie der Stabreim, so auch der Silbenreim beruht, während sie andererseits die hier durchaus unwesentlichen Eigenschaften der Länge und Kürze, der Härte und Weichheit der Silben hervorhebt.

Würden auch 'lange oder kurze Silben' in dem Sinne von samstofur seinar eða skjótar (5¹³⁻¹⁴ vgl. SE II, 70⁵ ff. und 84¹⁶ ff.) zulässig erscheinen, so doch kaum 'harte oder weiche' (— da doch ein Unterschied der Silben nach der Quantität der vocalischen Inlaute und der Qualität der consonantischen Auslaute kaum gemeint sein kann). Die Worte 'samstofur langar eða skammar, harðar eða linar' sind eben nur die gedankenlose Übertragung, bez. Veränderung der Distinction aus irgend einem lateinischen Grammatiker, wie sie sich — doch ganz richtig — in der Vorrede der *grammat. Tractate* (SE II, 4¹⁶) findet: 'hverr stafur (nicht: samstafa) hljóðar með löngu hljóði eða skömmu, hörðu eða línu'.

Eingeleitet durch die Worte (1¹⁸): svá sem hér er kveðit erscheint nun die 1. str. des Háttatal, eine durchaus normale und einfache Dróttkvætt-strophe, um an ihr die so eben besprochne hljóðsgrein der rétt setning durch eingehende Darlegung der beiden stafasetningar, des Stab- und des Silbenreims, nach ihrer besondern Beschaffenheit, Zahl und Stellung im Verse und den dadurch bedingten technischen Ausdrücken nachzuweisen (1²³—3⁵).

Der Comm. wendet sich darauf (3⁶ ff.) zu den sprachlichen Variirungen des normalen dróttkv., (kenn., sannkenn., nýgörv. in str. 2—6), die keinen besondern háttir bilden (s: oben s. 40), um sodann dessen metrische Variirungen von gleicher Art (Silbenminus und Silbenplus in str. 7—8) zu besprechen.

Wir erwarten diese Besprechung im Hinblick auf 3⁸⁻⁹ etwa mit den Worten eingeleitet: *hvernig skal breyta háttunum með hljóðum ok halda sama hætti? Svá at hafa samstöfur usw* (5¹³).

Statt dessen beginnt der Comm. mit den Worten (5¹³): ‘*þat er leyfi háttanna, at hafa usw*’ und erklärt somit beide Variirungen des normalen dróttkv. als Lizenzen, d. i. Abweichungen vom Normalen (vgl. 2¹²: *ok er þat leyfi, en eigi rétt setning*).

Diess ‘*þat er leyfi*’ steht jedoch im Widerspruche einmal (obj.) mit dem wirklichen Sachverhalt, indem die Anwendung — wenn auch seltner des Silbenminus (str. 7), doch um so häufiger des Silbenplus (str. 8) fast durch jede Strophe eines nordischen Gedichts, nicht am wenigsten durch Snorre’s *Háttatal* selbst (s: *Hátt. I*, 68—69) exemplificirt wird, im Gegentheil, wie der Comm. hier selbst zu str. 8 bemerkt (6³⁻⁴): *ok af þessu má þat vita, at 8 eða 7 (samstöfur) megu vel hlýða í 1. ok 3. vísuorði*; es steht andererseits (subj.) im Widerspruche mit dem Comm., der sowohl am Ende der Besprechung der dróttkvæðir hættir (26¹⁻⁴), als auch durch Zählung der rhetorischen Variationen (vgl. 8¹²: str. 11 = IV. *háttir breyttr*, en V. *at Háttatali*) die ersten acht hættir (str. 1—8) nur als einen háttir und damit als ein geschlossnes, für sich bestehendes Ganze betrachtet, das *senach* keine Trennung in sechs normale háttavísur und in zwei mit Lizenzen gestattet.

Der Grund dieses ‘*þat er leyfi*’ d. h. dieser Auffassung der beiden metrischen Variirungen des normalen dróttkv. als einer Lizenz scheint kaum anderwärts zu suchen, als in dem Mangel an metrischem Verständnisse, bez. am Verständniss sowohl desjenigen metrischen Vorgangs, den man heutzutage als ‘Silbenverschleifung’ bezeichnet, als auch des als IV. Lizenz

(6¹⁴⁻¹⁹) verzeichneten bragarmál, wie sich ja die Unkenntniss des Einen wie des Andern aus der Silbenzählung der Verse in str. 8 zur Genüge ergibt. Der Comm. erblickt in diesen Variirungen lediglich Abweichungen von der normalen Sechszahl (rétt tala 5¹⁴), die ihm so stark erscheinen, dass er sie als Lizenzen bezeichnen zu müssen glaubt; statt sie den málsgreinir der rétt setning (str. 2—6) als die entsprechenden hljóðs greinir anzureihen, schliesst er die Besprechung der ersteren durch die Worte (5⁷⁻¹²): nú er dróttkvæðr háttur usw ab und weist den beiden vermeintlichen Lizenzen eine ganz vereinzelte Stellung an.

Anm. Diese unmetrische, rein äusserliche Auffassung des Silbenplus tritt auch in den übrigen Fällen, wo es überhaupt vom Commentar bemerkt und besprochen wird, zu Tage: sei es dass sich auf 'Silbenverschleifung' ein besonderer háttur gründet, wie dies im zweiten Tacte von $\frac{3}{4}$ im veggjat (str. 33) und flagðaháttur (str. 34) der Fall ist (Hátt. I, 53), oder dass sie in einem der übrigen hættir in derselben Weise zur Anwendung komt, in der sie in str. 8 am normalen dróttkv. exemplificirt wird. In diesem letztern Falle wird die Plusilbe entweder als afkleyfis-samstafa (oder -ord) bezeichnet, wie diess im Comm. zu str. 68 (und 73) geschieht, oder auf die durch Anwendung kurzer Silben zulässige Mehrung der Silbenzahl hingewiesen (ef samstofur eru skjótar ok skammar), wie im Comm. zu str. 68—71 (27⁹⁻¹⁰), zu str. 83 (31¹⁻²), zu str. 86 (31²²⁻²³). Nur ist der Comm. geradezu im Irrthum, wenn er zu str. 75 und 77 behauptet, dass es nicht falsch sei (eigi rangt), wenn dort in $\frac{1}{3}$ statt vier Silben auch fünf, wenn hier statt sechs auch fünf (eða sjau 29¹¹ kaum richtig) stünden, da hier wie dort die fünf, bez. sechs Silben dem háttur eigenthümliche, réttar samstofur sind (Hátt. I, 69). Demselben Irrthume begegnen wir nachher in dem ganz ungehörigen optast und tífast beim hrynhent, draughtent und runhent (s: unten).

Mit diesem metrischen Missverständnisse steht aber Zweierlei in Verbindung, das man als innere und äussere Folge desselben bezeichnen darf.

Als erstere muss gelten, dass der Comm. als eine zum Silbenminus und Silbenplus gehörige Eigenthümlichkeit auf-

fasst, was Snorre — wie öfters in ähnlichen Fällen — lediglich der Abwechslung willen beobachtet, nämlich: allen frumhendingar in str. 7 die Stelle von oddhendingar, in str. 8 die von hluthendingar anzuweisen; ganz ungehöriger Weise setzt er die letzteren durch die Worte (6⁵⁻⁶): ok dregr þat til at lengja má ordit mit dem Silbenplus in Beziehung, während doch — wie der Sachverhalt ergibt — Stellung des Silbenminus und Silbenplus und Stellung der frumhending schlechterdings von einander unabhängig sind (vgl. Sievers, Beitr. I, 453 — 454).

Eine äussere Folge ist es, wenn der Comm. von den Worten (5¹³): þat er leyfi Gelegenheit nimmt, Alles was er sonst von Lizenzen kennt, hier gerade am Ende eines Hauptabschnittes, nach str. 1 — 8, anzureihen.

So erscheint denn (6⁸ — 7¹¹) ein wirres Durcheinander theils rhetorischer, theils metrischer Lizenzen, die zwar in einer Reihe an sich nichts weniger als werthloser und unwichtiger, im Gegentheil für uns sehr schätzbarer Angaben bestehen, hier aber in planlosester Weise zusammengewürfelt sind. Von den elf Nummern (II—XII), unter denen sie aufgezählt werden, bespricht II. sowohl metrische als auch rhetorische Variationen, III. IV. VI. dagegen nur metrische und V. VII.—XII. nur rhetorische, werden ferner IV. XI. gleich an Ort und Stelle, II. III. VI. X. erst im Háttatal, V. VII. VIII. IX. XII. gar nicht exemplificirt — diese Ungleichmässigkeit der Behandlung in Verbindung mit dem Umstande, dass die Zählung der Lizenzen erst mit der II. beginnt, ohne dass die I. als solche (durch ein eitt leyfi oder hit. fyrsta leyfi) bezeichnet wäre, weist wohl deutlich darauf hin, dass dieser ganze Lizenzenabschnitt, soweit er dem Comm. zu str. 7. 8 beigelegt ist, nur als späteres Einschiesel zu betrachten sei.

Mit den Worten (7¹⁴): hver setning er pat, at breyta háttum með máli einu? nimt der Comm. das durch die leyfi unterbrochne Schema wieder auf, um nun in Anknüpfung an (3⁷): hvernig skal með máli skipta, die rhetorischen Variationen des dróttkv. zu besprechen und damit die Erklärung der eigentlichen hættir zu beginnen.

Hrynhent (str. 62—64) und Draughtent (str. 65).

Die Erklärung, mit welcher der Comm. die hættir hrynhendir und das draughtent begleitet, lässt denselben Mangel metrischen Verständnisses wahrnehmen, den wir bei seiner Behandlung von str. 7. 8 nachzuweisen und dort durch andre ähnliche Fälle zu begründen gesucht.

Er zeigt sich zunächst in dem bereits erwähnten optast (24¹⁵) für das achtsilbige hrynhent und dem tíðast (25¹³) für das siebensilbige draughtent; der Comm. verkennt also dass dort die Achtzahl der Silben, hier die Siebenzahl eine wesentliche und nicht 'besonders häufig', sondern immer gelte; bemerkt er doch selbst zu str. 63 (24²⁴): hér eru átta samstofur í hverju vísuorði.

Er zeigt sich ferner in den durchaus willkürlichen und ohne Grund auf str. 62, bez. 63 beschränkten Angaben, einmal dass die Vermehrung der Silbenzahl im hrynhent durch zwei Silben in $\frac{1}{3}$ am Anfange, in $\frac{2}{4}$ vor der víðrhending bewirkt werde, andrerseits dass die frumhending in str. 63 in hluthending bestehe, was ja von allen 3 Strophen (str. 62—64) gilt.

Endlich die Angabe, dass die das draughtent (str. 65) bedingende Plussilbe — die hier, wie im draughtent Rognvalds (str. 4), durchgängig (1—8) aus einem einsilbigen Worte besteht und die 3. Silbe bildet — der ersten folge (25¹⁶):

næst hinni fyrstu, statt: den beiden ersten (lies: hinum fyrstum?).

Bei str. 64 beschränkt sich der Comm. auf die Worte (25⁷): þetta er hrynhenda óbreytt — ohne den sehr wesentlichen Unterschied, durch welchen Snorre diesen háttir in $\frac{1}{3}$ (Cæsur nach 3. Silbe) von den beiden vorausgehenden hrynhendur differenzirt, zu bemerken oder doch hervor zu heben.

Runhent (str. 80 — 94).

Der Comm. zu den runhendur od. hættir runhendir beginnt mit einer Erklärung der Versart und characterisirt die 15 hættir — ausgenommen den letzten (str. 94), der jedes commentirenden Wortes entbehrt — durch vorwiegend schematisirende Angaben.

Die hættir runhendir — lautet (29³⁰—30¹) die einleitende Erklärung — sind von einerlei Art; jeder von ihnen soll 'zwei aðalhendingar, in jedem Verse eine' haben d. h. soll je zwei Verse durch aðalhendingar, eine am Schluss eines jeden, mit einander verbinden.

Die exemplificirten hættir des runhent zerfallen in 5 Triaden, die der Comm. als belkir bezeichnet, obwohl dieser Ausdruck nur bei der 4. Trias (str. 89 — 91) und der 5. (str. 92 — 94) gebraucht, bei der 3. (str. 86 — 88) durch háttir ersetzt, bei der 1. (str. 80 — 82) und 2. (str. 83 — 85) ganz weggelassen wird.

Die drei hættir jeder Trias, deren jede durch die dreifache Ausdehnung des Reims (über ganze, halbe, Viertel-Strophe) bestimmt wird, werden hiernach als: rétt (od. full) runhenda, hin minni runh., hin minsta runh. bezeichnet, doch gleichfalls unregelmässig:

rétt r. od. full r. (od. með fullri r.) bei str. 80. 83.

86. 92 — fehlt bei str. 89.

minni r. bei str. 81. 84. 87. 90. 93.

minsta r. bei str. 82 und 88 — fehlt bei str. 85.
91. 94.

Die Silbenzahl der einzelnen hættir, ausgenommen die der beiden ersten (str. 80. 81) wo ihre Angabe ganz unterbleibt, wird entweder direct oder indirect bestimmt, jenes durch Zahlen (bei str. 83. 85, auch 82), diess theils durch Bezugnahme auf bekannte hættir: toglag (str. 86), dróttkvætt (str. 88), hrynhent (str. 90), hálfhnept eða náhent (str. 92) —, theils durch die Angabe, dass der betreff. háttir ein 'hneptr eða styffdr af hinum fyrra' sei (str. 84. 84. 87. 89. 91), nur dass diese Bestimmung in den Fällen (str. 87. 93) unzutreffend erscheint, worin bei Veränderung des Rhythmus die Silbenzahl dieselbe bleibt und dass die Bezeichnung des fünfsilbigen runhent (str. 92) durch 'hálfhnept eða náhent' — statt etwa durch Haðarlag (str. 79) — jedenfalls als eine sehr unpassende erscheint. Auf das irrige tíðast (31*) beim fünfsilbigen runhent in str. 83 wurde bereits hingewiesen.

Endlich wird rücksichtlich des Stabreims theils (zu str. 82. 85) auf das Fehlen des einen stuðill, theils (zu str. 85) auf die mit dróttkv. übereinstimmende Stellung des hqfudstafr hingewiesen, ohne dass doch dessen auch in den übrigen Strophen (str. 80. 81. 83. 84. 86. 87) mehrfach abweichender Ort besonders angemerkt wäre. Seltsam wird (30*) zu str. 82 der Nebenstab mit den Worten bezeichnet: hljóðstafr sá er kveðandi ræðr (!).

II.

Indem vom Commentar zu Snorre's Hättatal rücksichtlich seiner handschriftlichen Überlieferung und, wie der früheren Bearbeitungen, so auch der vorliegenden in allem Wesentlichen dasselbe gilt, was vom Hättatals-kvædi selber, so verweise ich auf die in meiner Ausgabe des letzteren darüber gemachten Bemerkungen (Hätt. I, 17—22) und wende mich sofort zur Begründung der Abweichungen obigen Textes von dem der AM. Ausgabe, bez. von *R*, der ihrem Texte fast ausschliesslich zu Grunde liegt.

Die Fehler, welche die handschriftliche Überlieferung des Commentars entstellen, sind zweifacher Art: die einer jeden der drei Membranen (*U R W*) eigenthümlichen und die ihres, durch ihre gemeinsamen Fehler erwiesenen Archetypus.

Um mit den letzteren zu beginnen, so beschränkt sich ihr Nachweis zunächst zwar auf denjenigen Theil des Commentars, welcher allen drei Membranen gemeinsam ist, sonach — da nur *R* vollständig (1—34²⁷), dagegen *U* der zweiten Hälfte (22¹⁵—34²⁷) und *W* sowohl des Anfangs (1—4³¹) als des Endes (31¹⁷—34²⁷) entbehrt — auf das Stück: 4³¹—22¹⁴; das Ergebniss dieses Nachweises jedoch berechtigt uns, ihn auch auf die beiden nur je zwei Membranen gemeinsamen Theile auszudehnen, auf: *RU* (1—4³¹) und *RW* (22¹⁵—31¹⁷); *Wch*, eine Abschrift von *R*, kommt nicht in Betracht.*

*) *Wch* ergibt sich in beiden Stücken, durch die er am Anfange (1—4³¹ bis umgerð) und am Ende (von en at gjǫf 31¹⁸ bis 34²⁷) den Cod. Worm. ergänzt, als eine nachlässige und vielfach fehlerhafte, obwohl nicht un mittelbare Abschrift von *R*. Hierfür zeugt im vordern Theile zur Genüge das *RWch* gemeinsame: hvat er málsgræin und hljóðgræin er (die Angabe in SE I, 594 not. 10 ist irrig), während mehrere Varianten

Die Fehler des Archetypus, soweit sie in Lücken und Umstellungen bestehen, sind folgende.

Lücken: stafir (*om UR*) 2²⁵; skelfr (*om URW*) 11¹⁹; ein (*om URW*) 12¹⁴; í (*om URW*) 12²⁹; ok þriðja (*om URW*) 19²; er oddhending ok aðalhending í qðru ok fjórða (*om URW*) 21¹⁸. — Ob der Mangel von Erklärungen und Benennungen, der sich bei einigen hættir namentlich gegen das Ende hin findet, dem Archetypus oder bereits dem Originale zur Last fällt, muss unentschieden bleiben.

Umstellungen (nr. 1 — 5).

1. die Worte (6²⁴⁻²⁷): 'ok svá þó at ... eða sá eða sjá' sind in *URW* — wie bereits in SE I, 613 not. c. vermuthet — irthümlich an das Ende der X. Lizenz gerathen, während sie vielmehr (nicht sowohl der VIII., wie aO vorgeschlagen, als) der VII. sich anzuschliessen haben: 'VII. Lizenz: Gebrauch desselben Worts in beiden Strophenhälften, der in lausavísur geradezu ein Fehler; ebenso die Bezeichnung einer Person in der ersten Halbstrophe durch Namen oder Umschreibung, in der zweiten nur durch Pronomen'.

in den Versen auf ein Zwischenglied hinweisen. Im spätern Theile, wo der gemeinsame Fehler (34¹²) þrir statt tveir allein die Herkunft von *R* bekundet, findet sich gleichfalls eine Anzahl Varianten in den Versen, die indem auch sie auf ein Zwischenglied hinweisen, diess zugleich im Cod. Sparfvenfeld., einer Abschrift von *R* (vgl. G. Vigfússon, icel. Reader p. 402), erkennen lassen; diess tritt vor Allem in str. 94 zu Tage, wo die durch Verletzung des Pergaments in *R* verursachte Lücke theils von beiden Hdss., Sparfv. und *Wch*, unausgefüllt gelassen (s: Hätt. I, 73), theils von *Wch* mit der nur theilweisen Ergänzung des Sparfv. ausgefüllt wird (str. 94²): 'hin milldi [milld *Wch*] lofadur' Sp. und *Wch*.

Der Schreiber von *Wch* war, wie mich Hr. Guðm. Þorláksson unterrichtet, Sveinn Jónsson, ein Isländer, der 1635 nach Kopenhagen kam und hier von Ole Worm beschäftigt wurde. Er starb 1687 als Geistlicher 'á Barði í Fljótum' (s: Finn Johann. HEI III, 581 und Espolin VIII, 15.)

2. die — auch in SE I, 635 not. a. z. Th. beanstandete — Verstellung der zu str. 24—28 gehörigen Theile des Commentars. Sie besteht darin, dass in *URW* 1. die Worte (13^{26—29}): ‘þessir hættir er nú eru . . . í fyrsta ok þriðja’ und die unmittelbar darauf folgenden (14^{1—2}): ‘hvernig skal skipta . . . eða orðalengd?’ die rhetorischen hættir (str. 9—27) zwischen str. 23 und 24 unterbrechen, statt am Ende derselben diese abzuschliessen, dagegen die metrischen (str. 28 ff.) einzuleiten; 2. dass die Worte (14^{18—17}): ‘þessi er hinn fyrsti háttir . . . en stundum af tekit’ bei dem letzten der rhetorischen hættir stehen und durch das zurückweisende (nicht aber ankündigende) þessi auf diesen (str. 27) bezogen sind, statt am Ende des Comment. zum darauf folgenden ersten metrischen háttir (str. 28) zu stehen, um nun von ‘diesem’ aus zu den übrigen metrischen hættir (str. 29 ff.) mit den Worten (14^{14—17}) überzuleiten: ‘ok hédan frá skal nú rita *usw*’.

Diese zweifache Verstellung, deren Spuren sich überdies kund thun in dem ganz ungehörigen ‘svá sem hér er’ des *U* (SE II, 384³¹: ‘hendingum ok orða lengd sva sem her er’ aus 385²: ‘hendingum eðr orða lengd sem her er?’) und in der von str. 24 an mangelnden Bezifferung der hættir (vgl. str. 9—17 [—23] = I—X.), ist möglicherweise durch das dunhent in str. 24 veranlasst. Indem der Schreiber des Archetypus durch Natur und Namen dieser Versart (dun-hent) sich bestimmen liess, in ihr den ersten metrischen d. h. auf hendingar, bez. afhendingar beruhenden háttir zu erblicken, liess er ihm die Worte (13²⁶ ff. und 14¹ ff.): ‘þessir hættir *usw*’ und ‘hvernig skal skipta *usw*’ vorausgehen, um mit ihnen — wie die rhetorischen hættir abzuschliessen, so die metrischen einzuleiten, während er andererseits — um dem unzweifelhaft metrischen háttir des tvískelft (str. 28) die ihm gebührende

Einleitung zu gewähren, den am Ende seines Commentars befindlichen Satz (14¹⁸⁻¹⁷): 'þessi er hinn fyrsti háttir *usw*' ihm vorausstellte und, uneingedenk der hier allein zulässigen anaphorischen Bedeutung von þessi, ihn auf diese Weise einleitete.

Anm. Das metrische samhent (str. 47) wird wegen seiner afhending mit dem dunhent verglichen (20⁸): sem í dunhendum hætti. Gleichwohl characterisirt der Comm. selber es an obiger Stelle mit Recht als einen rhetorischen háttir durch 'das sich wiederholende málsord' (d. i. Wort, nicht: Reim); ebenso 'málsord' bei der Erklärung der rhetorischen drogur (str. 16), wie andererseits máltak bei dem rhetorischen tiltekit (str. 39). — Ist es nur Zufall, dass wie hier, schon bei Rognvald (str. 33. 34) die beiden rhetorischen hættir: dunhent und tilsagt auf einander folgen?

3. die Worte (13¹⁸⁻²⁰): 'hér hefr upp ... eru sér um mál', welche den Comm. zum orðskviðaháttir (str. 26) bilden, sind irthümlicher Weise in *URW* dem folgenden álagsháttir (str. 27) als Comm. beigefügt — eine Verstellung, die jedenfalls ihren Grund in der Ähnlichkeit hat, die zwischen beiden hættir stattfindet und darin besteht, dass orðskviðaháttir (str. 26) einfaches hjástælt in $\frac{2}{4}$ und $\frac{6}{8}$, dagegen álagsháttir (str. 27) stælt in 1—4 u. 5—8 und hjástælt in 4 u. 8 mit einander verbunden darstellt, so dass 4 und 8 in beiden hættir übereinstimmen müssen. Dem gemäss trifft die Bestimmung des Commentars: 'dass $\frac{2}{4}$ (und $\frac{6}{8}$) mit einsilbigem, syntactisch zu $\frac{1}{8}$ (und $\frac{5}{7}$) gehörigen Worte beginnen, während die 5 übrigen Silben von $\frac{2}{4}$ (und $\frac{6}{8}$) einen Satz für sich bilden', genau zum orðskviðaháttir (str. 26), nicht aber zum álagsháttir (str. 27), worin die 5 Silben (27²): 'var súð in bleika' keinen Satz für sich bilden und das einsilbige zu 27² gehörige Wort: reynd in 27³ sich ausser $\frac{2}{4}$ findet.

4. die Worte (30²³): 'þessi háttir (d. i. str. 82) er stýfðr eða hneptur af enum fyrra' stehen in *RW* — statt wie überall

sonst (31⁸ 29 32¹³ 32 33¹³) der betreff. Strophe zu folgen — unmittelbar vor der Einleitung zu str. 82 (30¹³): ‘pessi er en minsta runhenda’, jedenfalls in Folge des gleichen Beginns beider Sätze mit *pessi* — (von denen der Satz: ‘pessi er en m. runh.’ als überschriftliche Benennung, wie überall in *W*, so auch hier übergangen ist); der Schreiber, nachdem er den Satz: ‘pessi háttir *usw*’ geschrieben, bemerkt dass er den Satz: ‘pessi er *usw*’ nebst der darauf folgenden Strophe übergangen und holt nun beides nach.

5. die Erklärung der letzten acht *hættir* (str. 95—102), die sich nur auf eine kurze zusammenfassende Charakteristik des *fornyrðislag* (str. 96), *stikkalag* (98) und *Bálkarlag* (str. 97 u. 99) beschränkt, steht — gleichviel ob schon im Archetypus oder nur in *R*, dem wir sie allein verdanken — offenbar an unrichtiger Stelle nach str. 97, statt mindestens nach str. 98, deren *háttir* sie ja gleichfalls bespricht; sie gehört jedenfalls an das Ende des viersilbigen *fornyrðalag* nach dem namenlosen *háttir* (str. 99), der vom *Bálkarlag* (str. 97) nur rhetorisch, bez. durch seine Superlative sich unterscheidet.

Als weitere Fehler des Archetypus bezeichnen wir folgende drei:

1. (7⁶): ‘í vísuhelmingi’ *URW* lies: *vísuordi*; dafür spricht nicht nur die innere Unwahrscheinlichkeit, dass ‘er, en, at’ nicht öfter in der Halbstrophe vorkommen dürften, sondern auch das besonders beigefügte Beispiel eines Verses mit zweifachem *er*.

2. (7¹²⁻¹³): ‘hvat er tíðaskipti? þat er verðr’ *URW*, eine in den Text und zwar an falscher Stelle gerathne, überdies unvollständige Marginale zur V. Lizenz (6²⁰): ‘þat er hit fimta leyfi, at skipta tíðum í vísuhelmingi’. (In *U* — SE II, 378 — bilden die Worte: ‘hvat er *usw*’ den Anfang eines

neuen Abschnittes unter der zu str. 9 gehörigen Überschrift: 'her segir af sextan mæltv'!)

3. (8²²): 'þessi er hinn fimti' (zu str. 13) und (9¹): 'þessi er hinn sjaundi' (zu str. 14) — eine Verwirrung in der Zählung der hættir von str. 9—17, die den 'VI. háttir' auslöst und darin besteht, dass die hættir Anfangs (str. 9—13) als hættir breyttir: I—V, sodann (str. 14—17) als hættir í Háttatali: VII—X gezählt werden, wie ja der háttir von str. 12 nach dieser zweifachen Zählung bezeichnet wird (8¹²⁻¹³): 'hinn IV. þeira er breyttir eru, en hinn V. at Háttatali' (s: Hátt. I, 63). Obwohl die Zahlen vor einigen der betreff. Strophen in den Hdss. theils variiren (VII. *RU* VIII. *W*), theils weggefallen sind (II., VIII., IX. *om U*, V. *om W*), sind doch die Zahlen I (7²⁰), III (8⁶) und X (9²⁵) *URW* gemeinsam und bekunden somit das Verderbniss des Archetypus.

Schliesslich kommt eine Anzahl Fehler (nr. 1—4) in Betracht, die nicht wie die bisher besprochenen, aus Fahrlässigkeit hervorgegangen sind, sondern als Einschiebsel einer interpolierenden Hand gelten müssen.

1. (3¹⁰): 'eða styðja eða reka' *UR* — mindestens: 'at kenna eða reka eða sannkenna eða styðja eða yrkja *usw*', da zunächst das rekit der kenningar (vor str. 3), dann erst die stuðning der sannkenningar (zu str. 4 und 5) besprochen wird. Indess gegenüber dem Satze (5¹⁰⁻¹²): 'kenningar auka orðfjöldá ... sýna kunnustu ok orðfimi', dem die Worte (3⁹⁻¹¹): 'at kenna *usw*' entlehnt sind, erscheint beides: reka und das ohnehin falsche styðja (s: nr. 2) als unzulässig.

2. (4¹⁴⁻¹⁵): 'sannkenningar hafa þrenna grein ... tvíriðit' *UR*, eine blosse und dazu unberechtigte Nachbildung des vorausgehenden Satzes¹ (3¹²⁻²⁰): 'kenningar eru með þrennu móti greindar *usw*'. Sie beruht auf einer durchaus irthümlichen

Auffassung von *styðja* und *stuðning*, das hier fälschlicher Weise als besondere und zwar zweite Art der *sannkenning* betrachtet wird, während beide Worte doch nur das Verfahren bezeichnen sollen, durch welches sowohl die erste, als auch die (wirkliche) zweite Art der *sannkenning*, nämlich das *tvíridit*, zu Stande gebracht wird. Schon die einfache *sannkenning* (d. i. Prädicirung) besteht in einem *styðja* d. h. einem Stützen des Nomens durch ein Epitheton (z. B. *stinn sár*); durch Stützen (*stuðning*) der einfachen *sannkenning* selber, das in der Composition der letztern mit einem andern Worte geschieht (z. B. *óð-hardr*, *full-hvatr usw*), komt das *tvíridit* zu Stande.

Die Worte (4²²⁻²⁴): '*þat er sannkenning . . . fylgir sannkenningu*' sind nicht minder verdächtig; wenn auch die erste Hälfte '*þat er sannkenning: hqrð egg, en hvatir menn*' zur Verdeutlichung des vorausgehenden Satzes durch Gegensatz (*óðhqrð* und *hqrð*, *fullhvatr* und *hvatir*) einigermaßen zulässig ist, wiederholt doch die zweite Hälfte: '*þat er stuðning usw*' den völlig unrichtigen Gebrauch von *stuðning*; das Richtige wäre: '*þat er tvíridit usw*'.

Bedürfte es noch einer weiteren Bestätigung für die Richtigkeit des Obigen, verweisen wir nur auf die Worte in *Wb* (SE II, 497⁴ und 497⁶): '*þetta kollum ver sannkenningar at kalla at maðr se hravstr usw*' und '*þetta kollum ver tvíridit: hér fylgir stuðning sannkenningu ef maðr er kallaðr al-rqskr usw*'. (Letztere Worte in Verbindung mit den abschliessenden [497¹¹⁻¹²]: *heyja þær mest orðafjöldi usw* wohl unserm Comm. entnommen).

Ólafur hvítaskáld (SE II, 170⁶) umfasst gleichfalls mit *sannkenning* sowohl die einfache (ebd. 168²²), als auch die zweifache, das *tvíridit* (ebd. 168⁹⁻¹⁰⁻¹²⁻¹⁶ 170²).

3. die Worte (9¹⁴⁻¹⁵): 'er síðast var í (*URW*) hinni fyrri vísu (*UR*, hinum fyrra vísuhelmingi *W*)' — verdächtig schon durch das zweifache Relativum (er) zu mál-sorð — bezeichnen als afleiðing bez. als afleiðingar-mál-sorð fälschlich das Schlusswort der vorausgehenden 14. Strophe (konungdómi) statt des Anfangsworts der vorliegenden 15. (þeim). Ob der Schreiber zu den Worten des Comm. der folg. str. (9²²): 'er síðast í hinni fyrri' abgeirrt, dann aber den Irrthum erkennend zur richtigen Stelle zurückgekehrt, ohne jedoch die einmal geschriebenen Worte wieder zu tilgen? Svbj. Egilsson beseitigt nicht die Schwierigkeit, wenn er afleiðing durch 'clausula' übersetzt, da es doch nur 'continuatio' heissen kann.

Ohne die fraglichen Worte würde die Stelle heissen: 'In str. 15 ist die erste Halbstrophe aus der vorausgehenden str. 14 abgeleitet und steht das afleiðingar-mál-sorð in dieser ersten Halbstrophe, die sprachlich sonst nicht richtig sein würde'. Wir vermissen allerdings eine nähere Bestimmung der 'afleiðing'; gleichwohl eine Lücke vor 'er síðast var *usw*' anzunehmen und diese etwa zu ergänzen: 'ok fylgir þat mál-sorð er afleiðing er kallat *ok afleitt er ór mál-sorði þeim* er síðast var í hinni fyrri vísu þessum vísuhelmingi' verbietet sich durch die dann zu weit von einander getrennten Worte: 'ok fylgir — þessum vísuhelmingi'.

(*W*, indem er 'í hinni fyrri vísu þessum vísuhelmingi' zusammenzieht zu: 'í hinum fyrra vísuhelmingi', beraubt das 'fylgir' seiner Beziehung, und indem er ferner schreibt: 'ok síð. var' (statt: 'er síð. var'), beseitigt er zwar die beiden Relativsätze zu mál-sorð, beharrt aber im sachlichen Fehler.)

4. (27¹²): 'kvæðisins' *RW* — vielleicht dem folgenden 'at setja kvæðit' entnommen — erscheint als durchaus irriges Einschleibsel; denn der Schluss des Stef-satzes steht nicht im

letzten Verse des ganzen Gedichts, sondern im letzten Verse derjenigen Strophe, die das steffamel abschliesst, wie ja der Comm. selber angiebt mit den Worten (27¹⁴⁻¹⁵): 'hvers steffamels skal stef upphaf ok niðrlag'.

Die Stelle (27¹¹⁻¹⁵) lautet demnach: 'Es ist togdrápa-Art, dass ihr stef — im Gegensatz zum stef in andern drápur — in dem 1. Verse einer Strophe beginne und dass man diesen Satz (d. i. den Satz des stef) im letzten Verse einer Strophe abschliesse (vgl. Hátt. str. 68¹ und 70⁸); die Zahl solcher steffamel im Gedichte ist eine beliebige, nur müssen sie alle von gleichem Umfange, bez. von gleich viel Strophen, und ein jedes am Anfange und Ende durch die stef-Verse begrenzt sein'.

Ob wohl (27¹²): því máli in: því meli d. i. steffameli zu ändern?

Rücksichtlich der Verderbnisse, die einer jeden der drei Membranen eigenthümlich und gleich denen des Archetypus aus Fahrlässigkeit oder Interpolation entstanden sind, tritt zwischen ihnen eine wesentliche Verschiedenheit hervor.

Sie besteht darin, dass *R* einen im Ganzen nur wenig fehlerhaften Text, vielmehr ebenso sorgfältigen und vollständigen darbietet, als *U* und *W* einen durch allerlei Fahrlässigkeiten und Fehler derartig lückenhaften und verderbten, dass *UW* häufig ganz unlesbar und ohne die Hilfe von *R* geradezu unverständlich sein würden; dass dagegen *R* in dem Streben nach Deutlichkeit und Lesbarkeit nicht selten mehrt und erweitert, dass *W* zwar gleichfalls die Vorlage ändert, diess aber in einer Weise, dass einige seiner sachkundigen Änderungen nicht sowohl als Interpolationen, denn als Emendationen gelten

dürfen, dass endlich *U* — abgesehen von mancherlei Schreibfehlern — in dem was es weder aus Flüchtigkeit übergeht noch absichtlich durch Zusammenziehung kürzt, den Archetypus in relativ ächter und unverfälschter Gestalt wiedergibt.

Man hat der vollständigen Erhaltung des vortrefflichen *R* sich ebenso zu freuen, als die Verstümmelung von *U* und *W* höchlichst zu bedauern.

Wir suchen obige Beurtheilung der drei Membranen durch nachstehende Charakteristik einer jeden von ihnen zu begründen.

U (1—22¹⁴).

U ist durchaus frei von Interpolationen, sofern wir nicht als solche die Kürzung von 4⁴⁻¹² bezeichnen wollen, durch welche er den eingehenden Nachweis der sannkenningar in str. 4² ff. mit der Bemerkung abschneidet (SE II, 375¹⁴⁻¹⁵): nú ferr svá með sama hætti unz avll er uppi vísan, um dann mit *R* fortzufahren (4¹¹): 'ok eru hér XVI sannkenningar sýndar usw'.

Andrerseits für *U* charakteristisch im Vergleich zu *RW* ist die viel grössere Fahrlässigkeit und Gedankenlosigkeit, mit der er seiner Vorlage gefolgt und die sich weniger in Lücken, als besonders in Fehlern kund giebt, die oft ganz sinnlos, ja völlig ungrammatisch sind und um so mehr auffallen, als sich aus den mancherlei kleinen Änderungen oder Umstellungen, die er sich beim Abschreiben erlaubt und die lediglich den Ausdruck, nicht aber den Inhalt betreffen, deutlich ergibt, dass er im Allgemeinen nichts weniger als bloß mechanisch abgeschrieben hat, sondern recht wohl wusste, was er schrieb. So z. B. (2²⁰⁻²¹): en einir stafir eru eptir hljóðstaf í báðum orðum *R* — en einn stafr hljóðs er í hváro orþino ok inn samæ

malstafr eptir hliodstaf *U*; (4¹) með sonnu efni *R* — meðr rettu efni *U*. (4¹³) svá vandliga *R* — iammiock *U*; (8¹⁵) at Háttatali *R* — at háttum *U* usw.

U (noch häufiger *W*): 'í I. vísuorði ok III.' statt des regelmässigen: 'í I. ok III. vísuorði' in *R*.

Ältere Formen in *U*: nur zweimal ritnir (SE II, 384³⁰ u. 394⁵) statt des ritadir 13²⁶ und 20³⁰ in *R*.

Von Fehlern und Lücken in *U* (SE II, 372 ff.) notiren wir:

Fehler:

1 ⁸ er tala setningar <i>R</i>] kallaz setning <i>U</i>	11 ¹⁷ fremr vitni <i>RW</i>] frum vitni <i>U</i>
1 ¹¹ í <i>R</i>] ok <i>U</i>	11 ¹⁷ dul eða laun <i>RW</i>] í dul eða kaun <i>U</i>
2 ¹⁹ í hvárum stað <i>R</i>] í hvarri <i>U</i>	11 ¹⁸ at <i>RW</i>] eða <i>U</i>
2 ³⁰ upphafs st. <i>R</i>] höfuð st. <i>U</i>	12 ⁸ eitt rethvörf <i>U</i>
4 ¹⁴⁻¹⁵ sannk. — stuðn. <i>R</i>] stuðn. — sannk. <i>U</i>	13 ¹⁹ vísuorði <i>RW</i>] vísuhelmingi <i>U</i>
5 ¹⁰ sumar <i>RW</i>] samar <i>U</i>	13 ³⁰ eptir eru sér um mál <i>R</i>] um mál er eptir ero <i>U</i>
5 ¹⁰ rétt <i>R</i>] réttir <i>U</i>	15 ⁷ fyrsta <i>RW</i>] qðru <i>U</i>
5 ¹⁵⁻¹⁶ í II. ok IV. <i>R</i>] í einv orði ok II. ok IV. <i>U</i>	16 ³⁰ aðalhendingar <i>RW</i>] aðalh. samt add <i>U</i>
6 ⁸ lengja <i>RW</i>] hengja <i>U</i>	17 ⁸ í hverju <i>RW</i>] í I. ok III. <i>U</i>
8 ¹⁸ her er svá <i>RW</i>] þetta er it fyrsta <i>U</i>	17 ⁸ samt <i>RW</i>] sem <i>U</i>
8 ²¹ vera <i>RW</i>] við <i>U</i>	17 ²⁴ it V. vísuorð <i>RW</i>] í IV. vísuorði <i>U</i>
9 ⁸ hefr <i>R</i>] hefir <i>U</i>	18 ¹⁷ skothendur <i>RW</i>] skothendum <i>U</i>
9 ¹⁴ málsorð <i>RW</i>] vísuorð <i>U</i>	19 ⁹ ef henni er skotið í fulla alh. <i>RW</i>] ef ein er skothenda í fulla alh. <i>U</i>
9 ¹⁵ þessum visuh. <i>R</i>] þessum visuh. er svá breytt add <i>U</i>	19 ²⁶⁻²⁷ í I. ok III. <i>RW</i>] í II. ok IV. <i>U</i>
10 ¹¹ ljóst rethvörf <i>U</i>	20 ⁹ visuhelming <i>RW</i>] visulengd <i>U</i>
10 ¹⁹ sær <i>RW</i>] ok <i>U</i>	20 ¹⁶ it IV. vísuorð <i>RW</i>] í I. vísuorði <i>U</i>
10 ²³ vinna <i>RW</i>] una <i>U</i>	20 ²³ vísuorð <i>RW</i>] vísuorði <i>U</i>
10 ²⁴ meizlur <i>RW</i>] meizla <i>U</i> (382 ⁹)	21 ¹ tvístýfðr <i>RW</i>] tilstýfðr <i>U</i>
10 ²⁹ hendir <i>RW</i>] kend (om hendir) <i>U</i>	
11 ¹ konungr <i>RW</i>] at konungr <i>U</i>	
11 ³ rethvörf <i>RW</i>] vísuorð <i>U</i>	
11 ¹⁶ skal <i>RW</i>] skulo <i>U</i>	

Lücken:

2 ¹⁰ í fjórfungi <i>R om U</i>	11 ⁸ þetta heita en mestu refhvörf
5 ¹⁰ þvát <i>R om U</i>	<i>RW om U</i>
6 ⁴ ok <i>RW om U</i>	11 ¹³ í <i>RW om U</i>
7 ¹⁴⁻¹⁵ hver setning er . . . nafn	11 ²⁰ of <i>RW om U</i>
háttum] hver setning fær nofn	14 ²³ visuorði <i>RW om U</i>
hattum <i>U</i> (378 ¹⁶)	17 ²³ með orðum <i>RW om U</i>
7 ²⁰ annan veg <i>RW om U</i>	20 ¹⁶ í <i>R om U</i>
8 ¹² hátt <i>R om U</i>	20 ²¹ fyrr <i>RW om U</i>
8 ²⁰ fjórða visuorði <i>RW om U</i>	21 ¹⁷ við <i>RW om U</i>
9 ²³ visu <i>RW om U</i>	21 ²⁰ at <i>R</i> (en <i>W</i> falsch) <i>om U</i>

(Homœoteleuta:)

1⁸⁻⁷ hver [rétt . . . hver *om U*] tala

10⁸⁻⁹ hafi jarðar [sær . . . hafi jarðar *om U*] sær

NB. das erste 'hafi jarðar' (10⁸ *URW*) von mir gestrichen in Übereinstimmung mit den sonst überall angeführten Hälften des Verses.

19²⁵⁻²⁶ er [ver kollum . . . eru *om U*] í II. ok IV. visuorði.

R (1—34).

Rücksichtl. der Lesarten des *R*, die uns eine interpolirende Thätigkeit zu verrathen scheinen, verweisen wir auf die 'Abweichungen'.

Der Schreibfehler und Lücken sind bei weitem weniger als in *UW*; die Lücken beschränken sich auf einzelne Worte, die gleich den Schreibfehlern in den meisten Fällen selbst ohne *UW* ergänzt und berichtigt werden können.

Fehler:

2 ²⁷ hin <i>U</i>] hina <i>R</i>	7 ¹⁰ vingerð <i>UW</i>] vingrið <i>R</i>
3 ²⁰ kenningar <i>U</i>] renningar <i>R</i>	8 ²¹ er eptir fara <i>UW</i>] ero eptir
5 ¹ at hann skriðr ór hamsi svá at	visuorð <i>R</i>
hann skriðr til vatns <i>R</i>	9 ²² síðast í <i>UW</i>] síðarser <i>R</i>
5 ⁴⁻⁵ en ef . . . er <i>UW</i>] svá sem . . .	9 ²² síðari <i>U</i>] síðara <i>R</i>
sé <i>R</i>	9 ²² en <i>UW</i>] er <i>R</i>

10 ¹⁰ eitt fall <i>WW</i>] sett full <i>R</i>	18 ⁹ fyrra <i>U</i>] einu <i>R</i>
10 ¹⁰ þriðja <i>UW</i>] þriðv <i>R</i>	19 ²⁶ fyrsta <i>W</i>] qðru <i>R</i>
12 ¹ minst <i>UW</i>] minnzc <i>R</i>	20 ³⁰ eru greindir <i>UW</i>] ok greindir <i>R</i>
15 ¹⁷ sé <i>UW</i>] sem <i>R</i>	24 ²⁵ þrjár] fjórar <i>R</i> (om <i>W</i>)
17 ²² í þessum hætti <i>UW</i>] í þessi hetti <i>R</i>	34 ¹³ tveir] III. <i>R</i> .

Lücken:

2 ²⁰ und 3 ¹ ok <i>U om R</i> (AM)	11 ³¹ en í <i>UW om R</i>
3 ⁴ svá <i>U om R</i> (AM)	12 ¹ þó <i>U om R</i> (AM)
3 ¹⁸ skulu <i>U om R</i> (AM)	12 ²⁰ ein <i>U om R</i> (AM)
3 ²² -fúr <i>U om R</i>	12 ²⁷ visuorði <i>UW om R</i>
5 ⁵ en síðan <i>UW om R</i>	14 ⁷ Hér er <i>UW er om R</i>
5 ⁸ nú er dróttkvæðum hætti (om breytt?) <i>R</i>	16 ¹⁶ at <i>UW om R</i>
5 ²¹ odd(-hendingar hinar fyrri <i>UW om R</i>) hendingar	23 ⁷ þeir <i>W om R</i> (AM)
7 ¹³ þat er <i>UW</i> (2).er om <i>R</i>	24 ¹⁶ -orði <i>W om R</i>
8 ¹⁸ hér er svá <i>W om R</i>	25 ¹³ í þessum <i>W í om R</i>
8 ²⁸ visuorð <i>UW om R</i>	25 ¹⁴ hætti <i>W om R</i> (AM)
9 ⁶ lýkr í <i>UW í om R</i>	25 ¹⁵ í <i>W om R</i> (AM)
9 ²⁷ vera <i>UW om R</i> (AM)	28 ²⁴ en <i>W om R</i> (AM)
10 ¹²⁻¹³ svá er hit fjórða <i>UW om R</i> (AM)	29 ¹⁸ sem <i>W om R</i> (AM)
11 ¹⁹ (2.) at <i>UW om R</i> (AM)	29 ²⁰ hverju <i>W om R</i> (AM)
11 ²¹ er framar <i>UW er om R</i>	29 ²¹ ok lúkaz <i>W om R</i> (AM)
	30 ²⁶ í I. ok III. visuorði <i>W om R</i> (AM)
	31 ⁸ ok með minni <i>W om R</i> (AM)

Dagegen ist es jene an *R* bereits gerühmte Sorgfalt und Vollständigkeit, der wir gewisse Belehrungen verdanken, auf die wir, nur auf *UW* angewiesen, entweder gänzlich oder doch zum grössten Theil verzichten müssten.

Zunächst kommen hier in Betracht die Anmerkung über das bragarmál mit Þórarin's Versen (6¹⁵⁻¹⁹) und die Angabe, dass Þorvalds Gedicht die Sigurdsage behandelte (16²⁰). Beides fehlt in *UW*, hat es aber sicherlich nicht im Archetypus, bei dessen Wiedergabe viel wahrscheinlicher die auch sonst fahrlässigen und eigenmächtigen *UW* es übergangen, als dass es der gewissenhafte *R* ex proprio penu hinzugefügt.

Sodann und namentlich sind es die Benennungen der einzelnen hættir, deren Bewahrung wir dem Schreiber von *R* so gut wie ausschliesslich zu verdanken haben (s: 'von den háttanqfn').

Endlich bewährt sich die Sorgfalt von *R* in der Beibehaltung einiger alterthümlicher Schreibweisen: 4⁷ framlect, 15¹⁰ riðhendor, 21²¹ fornum kvæðum (forn-kvæðum *UW*), 21²² lausum vísum (lausu-vísum *UW*), 25²⁶ háttlausa (auch bei Rognv. str. 26; háttleysa *W*); ob auch das öftere samstqfun für samstafa (*UW*)?

NB. An mehreren Stellen notirt die edit. AM. eine zweite, gleichzeitige Hand in *R* (*R*²), die seinem Texte Berichtigungen beigelegt; soweit sie nicht die Verse, sondern den Commentar betreffen, bestehen sie lediglich in Ergänzung fehlender háttanqfn (str. 13. 14. 15. 24. 95. 96. 97. 98.)

Von den háttanqfn.

1. (zu *R*)

Die háttanqfn, die nur dem Commentar, nicht dem Gedichte selber angehören (wie sie denn in Rognvalds Háttalykill jedenfalls erst in spätern Abschriften hinzugefügt wurden*), sind uns zum weit überwiegenden Theile nur aus diesem Commentar bekannt; nur wenige finden sich anderwärts wie z. B. in Skáldskaparmál und den grammatischen Tractaten von SE, höchst selten der eine oder andre in der übrigen norroenen Literatur, den Saga's usw.

Ohne uns auf diese Namen selber einzulassen, auf ihre Form, Herkunft, Bedeutung — haben wir es hier nur mit ihrer Anwendung im Commentar zu thun.

*) Obwohl die Schreibweisen, wie str. 13: Togdropo hóttir und str. 40: Aslaks (d. i. álags-) hóttir, str. 39: Halfnæfst und str. 25: Halfnæst — worauf mich einst Dr. G. Vigfússon aufmerksam machte — auf sehr alte Überlieferung hinweisen.

Sie dienen zunächst zur Benennung der betreff. háttarvísa, der sie — wohl auch mit einer Zahl verbunden oder durch solche vertreten — überall vorausgehen; nur ein paarmal (str. 13. 16) folgen sie, während sie hier und da gänzlich fehlen und von späterer Hand ergänzt sind (s: oben). Ausserdem begegnen wir ihnen mehrfach in den die háttarvísa begleitenden Erklärungen, Einleitungen, Bemerkungen.

Jene Benennung bildet einen integrirenden Bestandtheil des Commentars, indem dieser vor Beginn der eigentlichen hættir (str. 9 ff.) — unter Bezugnahme auf die dreifache Zahl, die bei der rétt setning in Betracht komme (¹⁹⁻¹²) — ausdrücklich verordnet, dass alle hættir Namen und Zahl erhalten und hierdurch von einander unterschieden werden sollen.

Demzufolge werden denn auch die zehn ersten hættir (str. 9 — 17) benannt und beziffert, die übrigen nur mit Namen versehen.

Bei dieser Benennung zeigt sich zwischen *R* und *UW* ein wesentlicher Unterschied.

Sie geschieht in *R* stäts in der Form eines die háttarvísa einleitenden Satzes, während sie sich in *UW* auf blosser Überschrift beschränkt, die nachträglich in den dafür vor jeder vísa ausgesparten Raum (mit Minium) eingetragen werden sollte — nur dass dieser Eintrag in *U* nur zu einem sehr kleinen Theil, in *W* überhaupt gar nicht ausgeführt worden ist (s: unten).

Handelt es sich nun darum, welche der beiden Formen, die Sätze des *R* oder die Überschriften von *UW* die des Archetypus gewesen d. h. ob ihm gegenüber *R* interpolirend oder *UW* abbrevirend verfahren, so spricht für das letztere d. i. für Abbrevirung ursprünglicher Sätze zu blossen Überschriften in *UW*, nicht allein der Umstand, dass *URW* — obwohl nur

von vornherein — übereinstimmen (Sätze vor str. 9. 11. (12). 14. (16.) 17 in *URW*, vor str. 18 in *UR*, vor str. 15 in *RW*), sondern auch und zwar hauptsächlich, dass sowohl *U* vor str. 44 (43 *U*) die Satzform (19¹): 'Enn er sá háttir er vér kollum ina minni alhendu', als auch *W* vor str. 42 (41 *W*) — ohne doch in seiner Weise den Raum für die Überschrift wegzulassen — die Satzform: nú er saa haattr er ver kollum detthent (*statt réttthent*)' offenbar aus blossem Versehen nicht wie überall sonst getilgt, sondern bewahrt hat.

Während sonach *U* nur eine sehr kleine Anzahl von háttanöfn darbietet, *W* allerdings (s: nr. 2) bei weitem mehr, doch diese erst von viel späterer Hand, hat *R* dieselben fast sämtlich erhalten und diese mit treuer Wahrung der dem Commentar eigenthümlichen Form.

2. (zu *UW*)

Obwohl *U* und *W* die beabsichtigten überschriftlichen Benennungen der hættir — *U* zum weitaus grössten Theil, *W* völlig — innerhalb des Commentars vermissen lassen, bieten sie diese doch ausserhalb desselben, wenn auch in einer nach Umfang, Werth und Herkunft sehr verschiedenen Weise.

U nämlich bietet jener Überschriften, obgleich nur für die ersten hættir, innerhalb des Commentars nur sehr wenige, ausserhalb derselben um die Hälfte mehr, die gemeinsamen gleichlautend.

Im Commentar selbst finden sich minirte háttanöfn als Überschriften der ersten zehn Strophen und der 17. u. 18. str., und zwar so, dass sie bei str. 1. 3—8 und 10 unmittelbar vor der Strophe, dagegen bei str. 2. 9 und 17. 18 vor den sie einleitenden Commentar gesetzt sind; die Überschriften von

str. 1—7 sind überdies mit Zahlen versehen. Alle übrigen Strophen entbehren der Überschrift, nur dass die Einleitung zu str. 54—58 mit den Worten überschrieben ist: *hættir fornskálda*.

Ausserhalb des Commentars und zwar unmittelbar vor ihm und mit gleichzeitiger Hand geschrieben steht ein Verzeichniss von *háttanöfn* unter Hinzufügung von ein od. zwei Anfangsversen der betreff. Strophe (SE II, 369—371 oder § 108); es reicht von str. 1 (unter Weglassung von str. 35) nur bis str. 36, indem es — nach Herrn Dr. E. Mogk's gefälliger Mittheilung — zur Ausfüllung einer leeren Seite diene. Die ersten Verse von str. 7 und 8 (d. i. str. 7¹ und 8¹), als ob sie einer Strophe angehörten sind unter der Benennung 'oddhent', ebenso wie Strophe 19¹ und 20¹ unter 'en III. Refhvörf' vereinigt. Auffallend überdies die Dative: 'langlokum' (str. 14), 'afleidingum' (str. 15), 'líphendum' (str. 32), von denen 'afleidingum' wohl den Worten des Commentars zu str. 15 in *U* (SE II, 380³⁰) entlehnt ist: *þat vísoorð er afleiþingum er kallat (afleiding 9¹⁴ in RW) d. i. 'mit Ableitungen' ähnlich im Comm. zu str. 8 in U (SE II, 377²³): hluthendum (hluthendur 6⁵ in RW).*

Gemeinsam beiderlei Überschriften ist einmal, dass sie nicht erst bei str. 9, dem ersten *háttir*, beginnen, sondern bereits jeder der ersten acht *vísur*, als ob sie gleichfalls besondere *hættir* vorstellten, zuertheilt sind; andererseits die irrthümliche Bezeichnung der 3. str. durch *rekit* (indem jene str. lediglich *tvíkent*, nicht aber *rekit* exemplificirt), sowie der 7. und 8. str. im Comment. durch 'oddhent VII.' und 'Avnnvr oddhending' (mindestens 'hluthent VIII.!) im Verzeichnisse durch gemeinsames 'oddhent'.

W, der erst nach str. 6 beginnt und vor str. 87 endet, lässt, wie bereits bemerkt, vor jeder Strophe einen für das háttarnafn bestimmten Raum, sei es innerhalb der Zeile, in der die Strophe beginnt, oder — wenn diese den Anfang einer neuen bildet — am Ende der vorausgehenden; der Schreiber verfährt indessen dabei so mechanisch, dass er diess spatium nicht allein vor str. 7 u. 8, die wie in *U* als háttavísur gelten, sondern auch vor solchen hättir anbringt, die bereits ihre Benennung erhalten haben, wie vor str. 9. 17. 41. (59).

Ausserhalb des Commentars wie in *U* finden sich nun auch in *W* überschriftliche háttanöfn. Sie stehen hier auf dem Rande der Seite an der Stelle, wo innerhalb des Textes die betreff. háttarvísa beginnt, und reichen von str. 9 bis str. 58 (nur für str. 47. 54. 80. 81. 82. 86. fehlen die Namen.) Mit rother Dinte geschrieben, gehören sie einer Hand des XVIII. Jahrh., wie AM (SE I, 617 not. 8) vermuthet, der Hand des Jón Olafsson von Grunnavík († 1779). Sie stimmen, wenige ausgenommen, derart mit den Namen in *U* und *R* überein, dass sie — wenn auch nur mittelbar — den Archetypus von *URW* als gemeinsame Quelle bekunden, während jene wenigen, die *W** (d. i. dem Rande von *W*) eigenthümlich sind, sich als unabsichtliche oder auch wilkürliche Abweichungen herausstellen. Eine Verwirrung ist für str. 31 und 32 in *W** durch ein aus str. 30 irrthümlich wiederholtes draugh. (draugs háttir und draughent) entstanden, so dass die Benennungen lauten:

str. 30 draughsháttir *U R W**

31 bragarháttir *U* bragarbót *R* draughendt *W**

32 liphendum *U* riðhendur *R* Bragarbót *W**

Ausserdem bietet *W** zu str. 24: breitt af dróttqu. (dunhent *U* dunhenda *R*²), zu str. 28: tvískift (tvískelft *UR*),

str. 29: fljóth. (detth. *UR*), str. 38: tröllshátt (om *R*), str. 64: hriph. (hrynh. *R*), str. 76 hagh. (hnuggh. *R*), str. 79: haddarl. (Haðarlag *R*).

W (4⁸¹ — 31¹⁷).

Wir verzeichnen zunächst die Schreibfehler des *W* und seine Lücken, unter denen sich auffallend viele Homöoteleuta finden.

Fehler:

5 ¹⁸ er <i>UR</i>] eru <i>W</i>	19 ¹⁸ tvíkveðit <i>UR</i>] tilkveðit <i>W</i> (vgl.
5 ¹⁴ dragiz <i>UR</i>] dragaz <i>W</i>	21 ¹ <i>U</i>)
5 ²⁸ settar <i>UR</i>] seinar <i>W</i>	19 ²⁸ þær <i>UR</i>] þat <i>W</i>
6 ²⁸ (málsord) um alla vísu í b. v.	22 ⁷ skothent <i>UR</i>] aðalhent <i>W</i>
add <i>W</i>	24 ¹⁰ it I. ok. III. vísuord aukit <i>R</i>]
9 ¹ sjaundi <i>UR</i>] átti <i>W</i>	í fyrsta v. o. aukin <i>W</i>
10 ²⁸ hafi <i>UR</i>] haf <i>W</i>	25 ¹⁸ þriðja <i>R</i>] fjórða <i>W</i>
10 ³⁰ válkat <i>UR</i>] vaakat <i>W</i>	29 ¹⁸ — ¹⁴ sem drottkvæðt eðr styfð
11 ²⁹ er eitt <i>UR</i>] eru tvau <i>W</i>	eða hneft þat er allt eitt en
12 ²⁹ eigi <i>UR</i>] ok eiga <i>W</i>	síðarri (sic) <i>W</i>
13 ¹⁹ leiðir <i>UR</i>] leið <i>W</i>	30 ²⁸ — ²⁸ sem i drottkvæðv er i öllum
14 ¹ skipta <i>UR</i>] skipa <i>W</i>	þessvm haattvm. en finnz þat sva
14 ¹⁷ lagit <i>zweimal W</i>	at eigi er rangt i runhendum
17 ²⁸ mjök eptir <i>UR</i>] með <i>W</i>	haattum at i I. ok III. usw <i>W</i>
	31 ¹ ort <i>R</i>] æztr <i>W</i>

Lücken:

5 ¹⁰ þat <i>UR</i> om <i>W</i>	24 ¹⁷ þetta . . . hrynj. <i>R</i> om <i>W</i> vgl.
6 ¹ er <i>UR</i> om <i>W</i>	9 ²⁸ — ²⁴ .
6 ¹ ok þriðja <i>UR</i> om <i>W</i>	25 ⁷ þetta . . . óbreytt <i>R</i> om <i>W</i> vgl.
8 ¹¹ hér . . . vísuordum <i>UR</i> om <i>W</i>	9 ²⁸ — ²⁴ .
9 ²⁸ — ²⁴ því . . . drögur <i>UR</i> om <i>W</i>	26 ¹⁸ ein <i>R</i> om <i>W</i>
(weil Name)	27 ¹¹ tog- <i>R</i> om <i>W</i>
11 ⁴ qðru <i>UR</i> om <i>W</i>	27 ¹⁸ — ¹⁴ sem hann . tíðast <i>R</i> om
11 ¹⁴ brandr er elds heiti <i>UR</i> om <i>W</i>	<i>W</i>
12 ¹ mestu rehvqrð ok þó <i>UR</i> om	27 ⁸⁰ sem <i>R</i> om <i>W</i>
<i>W</i>	29 ¹⁰ í vísuorði <i>R</i> om <i>W</i>
20 ⁸⁰ er nú eru ritaðir eru <i>UR</i> om	29 ¹² — ¹⁸ eru skoth. . . hend. rett
<i>W</i>	<i>R</i> om <i>W</i>
21 ¹⁷ at <i>UR</i> om <i>W</i>	31 ¹⁸ — ¹⁸ í þeima . . . hljóðfyll. <i>R</i>
21 ⁸¹ eða tvær <i>UR</i> om <i>W</i>	om <i>W</i>

(Homœoteleuta):

- 6^a—⁵ vísuorði [með . . . þriðja vísuorði *om W*] í þessi *usw*
 6¹⁰ dun [-hent eða skjálf- *om W*] hent *usw*
 9¹⁵ í hinum fyrra visuhelmingi *W aus*: í hinni fyrri [vísu þessum *om W*] visuhelmingi *usw*
 9²³—²⁴ hinni fyrri [ok er hin síðari svá dregin af hinni fyrri *om W*] þessi *usw*
 14⁹—¹² skjálfhendur [studlar ok er . . eigi skjálfhenda *om W*] '—' (str. 29)
 18^a—¹⁰ skothending [við þær hend. . . hendinga *om W*] Nú er *usw*
 19¹⁷—¹⁸ til hendinga [ök fyrir því . . . til hendingar *om W*] ok standa *usw*
 22²⁰—²³ í II. ok IV. vísuorði [hendingar . . . standa í II. ok IV. vísuorði *om W*] standa sem *usw*
 24¹⁴—¹⁵ í vísuorði [þá er þat . . samstöfur í vísuorði *om W*] en hendingar *usw*.

NB. die ganze Stelle in *W* (24¹²—¹⁵) lautet: '— II. samstöfur fylgia iij visv orð ok erv enn .vj. (?) i. vísuorði enn hendingar *usw*.

Neben diesen Lücken und Fehlern bietet *W* einerseits ein paar schätzbare Ergänzungen von *UR*, andererseits eine Anzahl Lesarten, die sich gegenüber dem einstimmigen Zeugnisse von *UR* zwar als Interpolationen, z. Th. jedoch zugleich als Emendationen des Archetypus herausstellen.

Der Ergänzungen sind drei: (10²⁰) 'síðr er fyrir sik' (*om UR*), (17²³): 'en flestir yrkja þat með léttum heitum (*om UR*), namentlich jedoch (17¹⁶—¹⁸): 'her eru þrjár hendingar . . . hverri hendingu' (*om UR*).

Diese letztangeführten Worte bilden den Comm. von str. 38, einer Strophe, die nicht allein in *UR* dieses Commentars samt der einleitenden Benennung entbehrt, sondern auch in jeder der drei Membranen eine eigenthümliche Stellung inne hat.

In *U* an dem nach Inhalt wie Form durchaus berechtigten Orte nach str. 37 (als prfhent III., s: Hätt. I, 51 und

54), wird sie an diesem von *RW* völlig übergangen und von *R* an das Ende des ganzen Hättatal (nach str. 102, s: SE I, 716 not. 1), von *W* zwischen str. 54 und 55 (*UR*) gesetzt.

Dass sowohl *R* als auch *W* die Strophe an ihrer richtigen Stelle wegliessen, rührt wohl daher, dass Beide in gleicher Weise befremdet durch das scheinbar achtsilbige Metrum mitten unter den sechssilbigen Dróttkvætt-Strophen (wie ja auch AM in str. 38 ein hrynhent vermuthete, s: SE I, 650 not. 1) der Meinung waren, dass sie an einem unrichtigen Orte stehe und von der Stelle, an welcher sie sie im Archetypus fanden, entfernt werden müsse.

Der Schreiber von *R*, verlegen um einen geeigneten Platz, setzt sie — um sie doch nicht verloren gehen zu lassen — an das Ende des Hättatal. Der Schreiber von *W* dagegen erblickt in dem eigenthümlichen Metrum von str. 38 einen der abnormen fornskálda-hættir und reiht sie diesen ein. Hierbei bewahrt er nicht allein den zu ihr gehörigen und durchaus zutreffenden Commentar mit seinem solennen Anfang: *Hér eru usw*, sondern um auch die dem háttir angewiesne Stelle zu begründen, überträgt er — allerdings fahrlässig genug und mehrfach verstümmelt (s: SE I, 668 not. 9) — das, was zum háttir der str. 35 über den þorvaldr veili, einen Dichter des X. Jahrh., als Erfinder desselben bemerkt war, auf den háttir in str. 38, der denn auch hiernach — nicht in *W* selber, sondern in Rasks Skáldubrot, einer Abschrift von *W* — 'Vela háttir' genannt wird (s: SE ed. Rask s. 247 und AM I, 650 not. 1 und 666, not. 11).

Anm. Dass die Notiz über Veili in *UR* ihre richtige Stelle im Comm. zum háttir in str. 35 einnimmt, ergiebt sich aus der Beziehung zwischen dem Namen dieses háttir: 'en forna skjálfhenda' und dem von Veile's Gedicht: 'kvida skjálfhenda', dessen Benennung überhaupt diese Anmerkung veranlasst haben mag.



Als Interpolationen des *W* bezeichnen wir zunächst im Comm. zu str. 46 (19²⁷) die Einfügung des überflüssigen til kveðandi zu dem verstellten settar, indem *W* liest: 'með einum stöfum settar til kveðandi í I. ok III. vís. sem. skoth. í drottkv. hætti';

ferner die unrichtige Kürzung des Comm. zu str. 49, der in *W* lautet: 'Her erv (*sic*) i hinn iijða visu orði tekin af samstafa enn at oðrv sem drottkvætt;

sodann die irrige Änderung von (27²²⁻²³): 'tvær samstöfur aðalhendar' zu: 'II. hendingar ok samstöfur i hverri'.

Nicht minder betrachten wir die vor str. 31 dem 'hér hefr annat kvæði' (*RW om U*) von *W* beigefügten Worte: 'þat er ort um Skúla jarl ok heitir bragarbót' für eine aus str. 31 und ihrer Überschrift 'þetta heitir bragarbót' geschöpfte Interpolation. Der Commentar würde Skúle nicht jarl, wie ihn Snorre zwar mit Recht in dieser Strophe bezeichnet, sondern jedenfalls, wie es schon mindestens fünfzig Jahre früher in der mehrfach erwähnten Überschrift von *U* heist (SE II, 250 und 372), hertogi titulirt haben; andererseits ist es undenkbar, dass diess Gedicht auf Skúle (str. 31—67), das Snorre doch augenscheinlich unmittelbar an das Gedicht auf König Hákon (str. 1—30) anschloss und formell (metr.) auf das innigste mit ihm verband (s. 72), je allein gestanden und als solches einen besondern Namen erhalten hätte.

Anm. Der Name bragarbót, den nach *W* das zweite Gedicht führen soll, ist in *R* der seines ersten háttir (str. 31), dem er hier gegen die sonst übliche Regel aus einfachem Versehen (wie auch bei str. 13) nach- statt vorgestellt ist; in *UW* fehlt die Benennung des háttir, bez. Ausfüllung des für ihn bestimmten Raumes, nur dass im Strophenregister von *U* (SE II, 371²⁰) der str. 31 der Name bragarháttir beigelegt ist — freilich eine Bezeichnung, die wegen ihrer Allgemeinheit (s: Glossar) für jedweden háttir passend, doch kaum einem besondern zukommen kann.

Eine Anzahl Änderungen, die der Schreiber von *W* an der Lesart des Archetypus vorgenommen, glauben wir als Emendationen derselben bezeichnen zu dürfen; es sind folgende:

1. (14⁸): *tvær samstøfur eru W ein samstafa er UR*
2. (15⁷⁻⁹): Comm. zu str. 31; s: unten.
3. (17⁶): *í fyrsta vísuorði ok hverju (lies: í hverju vísuorði) W í fyrsta ok þriðja vísuorði UR*
4. (18¹⁹ — 19¹⁰): Umstellung der Strophen 43 und 44 in *UR*; s: unten.

5. (24²⁴⁻²⁷): *hér eru . . . sem í hrynhenndu R*; gewiss mit Recht beschränkt sich *W* auf die Worte: 'hér eru viij samstøfur í vísuorði, en hendingar ok stafaskipti sem í hrynhenndu' — ohne jedoch das ungehörige 'sem í hrynhenndu' in das richtigere 'sem í dróttkvæðu' zu verändern.

6. (25⁷): 'þetta er hrynhennda óbreytt' *R* — wenn schon im Archetypus und nicht etwa ein Zusatz des um einen andern Commentar verlegnen *R* — jedenfalls mit Recht von *W* getilgt.

7. (25¹⁸): 'ok allmjúkt' *W* statt des 'ok verðr sumt eigi mjúkt' *R* scheint gleichfalls eine Emendation des *W* und verdient als das der Sache und dem Zusammenhange angemessenere jedenfalls den Vorzug, so lange wir nicht entscheiden können, welches die Lesart des Archetypus gewesen.

8. (30⁷): 'í þessum hætti er haldin ein hending um alla vísu en sú *usw*' Comm. zu str. 80; s: unten.

Von diesen 8 Emendationen, die wir mit Ausnahme von nr. 2. 5 und 6 sämtlich in unsern Text aufnehmen zu müssen geglaubt, bedürfen nr. 2. 4 und 8 einer näheren Besprechung.

(2) Der Comm. zu den vier Strophen 29. 30. 31. 32 lautet in *URW* übereinstimmend bis auf *W* zu str. 31;

während nach *URW* in str. $29\frac{2}{4}$ die vierte Silbe, in str. $30\frac{2}{4}$ die dritte den háttir bestimmt und in str. $32\frac{2}{4}$ riðhent (II) herrscht, besteht in str. $31\frac{1}{3}$ nach *UR* riðhent (I), dagegen nach *W* Bestimmung des háttir durch die zweite Silbe; der Comm. zu str. 31 lautet in *W*: 'Hér skiptir háttum í I. ok III. vísuorði ok ræðr sú samstafa háttum er næst er hinni fyrstu'.

Diese Bestimmung des háttir durch vierte und dritte Silbe in str. $29\frac{2}{4}$ und str. $30\frac{2}{4}$ (*URW*), durch zweite Silbe in str. $31\frac{1}{3}$ (*W*) bezieht sich, wie uns die Vergleichung dieser Strophen lehrt, auf diejenige Stelle im Verse, in welcher ein (grammatisches oder syntactisches) Compositum beginnt: str. $29\frac{2}{4}$ u. $\frac{6}{8}$: útvistar, fémildum, margdýrar, fjölmennum, str. $30\frac{2}{4}$ u. $\frac{6}{8}$: grœnna skjalda, Hrunnis ilja, margra landa, dólga fellir, str. $31\frac{1}{3}$ und $\frac{5}{7}$: dynblakka, bifsœki, bláferla, saltunnu.

Da letzteres — ohne dass jedoch dessen weder *W* noch *UR* gedächten — auch in str. $32\frac{2}{4}$ und $\frac{6}{8}$ geschieht: snarvinda, dynbrunnum, ilstafna, þrábarni, so bilden die str. 29. 30. 31. 32 vermöge dieser bestimmten Stellung des auf 4., 3., 2. Silbe beginnenden Compositum eine zusammengehörige Gruppe von vier Strophen, von denen die beiden ersten den Schluss des I. Gedichts, die beiden letzteren den Anfang des II. bilden, während diese selber (str. 31. 32) wiederum als Exemplificationen des riðhent (entweder (I.) in str. $31\frac{1}{3}$ und $\frac{5}{7}$, oder (II.) in str. $32\frac{2}{4}$ u. $\frac{6}{8}$) eine besondre Gruppe bilden, die sonach zwei Eigenthümlichkeiten und zwar beide an gleicher Stelle aufweist: riðhent und Beginn des Compositum auf zweiter Silbe, in str. 31 in $\frac{1}{3}$ ($\frac{5}{7}$), dagegen in str. 32 in $\frac{2}{4}$ ($\frac{6}{8}$).

‘Ridhent’ besteht darin, dass die beiden hendingar am Ende des Verses vereinigt sind d. h. dass die hluthending, wenn nicht unmittelbar (s: 19¹⁹ zu str. 45), so doch nur durch eine Silbe getrennt vor der vidrhending stehe (wie hier in str. 31^{1/3} und 32^{2/4}, ebenso in str. 55^{2/4} und 56^{2/4}, s: 22⁷ und 22¹⁴).

Der Commentar (*UR*) — weit entfernt das durchaus Gleichartige von str. 31 und 32 zu erkennen oder doch, wie sich gebührte, als solches zu bezeichnen, erklärt das ridhent in str. 31 dadurch, dass im Gegensatz zu den möglichst getrennten studlar die hendingar nur durch eine Silbe getrennt seien, in str. 32 durch das allgemeine und ungenaue ‘hendingar báðar samt nær enda’, indem er die jedenfalls sehr überflüssige und auf str. 31 eben so gut anwendbare Bemerkung hinzufügt (15¹⁶): ‘ok lúkaz báðar í einn hljóðstaf usw’.

Die zweite Eigenthümlichkeit der str. 31 und 32 — der Beginn des Compositum auf zweiter Silbe — bleibt, wie bereits erwähnt, im Comm. zu str. 31 von *UR* wie im Comm. zu str. 32 von allen drei Membranen durchaus unbeachtet; indem sie *W* zu str. 31 anführt, geschweigt er doch wiederum völlig ihres ridhent.

Handelt es sich nun um die Herkunft dieses dem *W* eigenthümlichen, sachlich ja durchaus richtigen Comm. zu str. 31, so kann es kaum zweifelhaft erscheinen, dass er lediglich dem Schreiber von *W* angehöre, nicht aber dem durch die Einstimmigkeit von *UR* bezeugten Archetypus, in welchem die Worte (15⁷⁻¹¹): ‘hér standaz usw’, da sie unmittelbar an die vorausgehenden: ‘Hér skiptir háttum í I. ok III. vísuorði’ sich anschliessen, einen eventuellen Ausfall der Worte des *W*: ‘ok ræðr sú samstafa usw’ als völlig unstatthaft erscheinen lassen.

Eingedenk der vorausgehenden Commentare zu str. 29 und 30 lässt der Schreiber von *W* den in ihrer Fassung ganz ähnlichen Eingangsworten des Comm. zu str. 31, in deren *hättir* er die, wie für str. 29 und 30, so auch für diese charakteristische Stellung des Compositum bemerkt, die entsprechende Erklärung mit den gleichen Worten des Comm. zu str. 29 und 30: 'ok ræðr *usw*' folgen und, indem er hiermit den Comm. zu str. 31 für erledigt hält, lässt er die Worte des Archetypus: 'hér standaz *usw*' einfach fort.

Die Wiederkehr der betreffenden Eigenthümlichkeit in str. 32 hat *W* ebensowenig als das den str. 31 und 32 gemeinsame *riðhent* bemerkt, indem er im Comm. zu str. 32 mit *UR* übereinstimmt.

NB. Gegen meine frühere, alle vier *hættir* (nach *UR*) zusammenfassende und sonst wohl unanfechtbare Erklärung in *Hätt. I*, 50 spricht die durch sie bedingte Folge von str. 30. 29. 31. 32 statt der überlieferten: 29. 30. 31. 32.

(4) *W* hat dreimal eine Strophenversetzung vorgenommen: str. 38 (*U*) zwischen str. 54 und 55, str. 44 (*UR*) vor str. 43, str. 57 (*UR*) vor str. 56.

Dass diese Versetzung rücksichtlich der str. 38 und 57 eine irthümliche sei, haben wir bereits *Hätt. I*, 64 und 65 nachgewiesen; die Umstellung von str. 44 und 43, die wir ebendasselbst gleichfalls abwiesen, haben wir seitdem als eine durchaus richtige befunden und sie desshalb auch im obigen Texte vollzogen.

Während dieser Umstellung des *W* von Seiten des Inhalts beider Strophen nicht das mindeste entgegensteht, wird sie rücksichtlich der Form, bez. des sie erklärenden Commentars eben so gefordert, als die Stellung dieser Strophen und ihres Commentars im Archetypus (*UR*) als völlig unzulässig erscheint.

Der hátt, um den es sich handelt, ist *alhenda*, in zwei Unterarten bez. Strophen exemplificirt: *full alhenda* mit durchgängigem *aðalhent* der in jedem Verse alternirenden Reimpaare in str. 43, *minni alhenda* mit dem üblichen Wechsel von *skoth.* ($\frac{1}{3}$) und *aðalh.* ($\frac{2}{4}$) gleicher Reimpaare in str. 44 (s: Hätt. I, 51).

Ganz angemessen wird dieser neue hátt mit den üblichen Worten (18¹⁹): ‘nú er —’ eingeleitet und bei seiner ersten Unterart, der *full alh.*, seine Eigenthümlichkeit auseinandergesetzt (18²⁴): ‘hér eru *usw*’, während die zweite Unterart, die *minni alh.*, mit den anknüpfenden, bez. fortsetzenden Worten (19¹): ‘Enn er —’ d. i. *adhuc est —*, *accedit —* eingeführt ist und in der sie begleitenden Anmerkung (19⁸⁻¹⁰) auf jene Auseinandersetzung der *full alh.* Bezug genommen wird.

Die umgekehrte Ordnung (*UR*): ‘Enn er — (minni alh.)’, sodann ‘Nú er — (full alh.)’, ist durchaus unstatthaft und auch als solche vom Schreiber des *R* empfunden worden, welcher indem er die Worte: ‘Enn er —’ an das vorausgehende *rétthent* (str. 42) mit seinem durchgängigen *aðalhent* angeknüpft fand, die Benennung (19¹): ‘*ina minni alhendu*’ — eben wegen des ‘Enn er’ — in: ‘*ina minni aðalhendu*’ ändern zu müssen glaubte. (*U* liest richtig: *alh.*)

Nun sind allerdings die Worte (18¹⁹): ‘Nú er —’ vor str. 43 und (19¹⁻³): ‘Enn er —’ vor str. 44 in *W* weggelassen: sie sind diess eben in Verbindung mit den Namen (*alh.* und *minni alh.*), die ja überall von *W* weggelassen und zunächst durch leere *spatia* ersetzt wurden, nur dass freilich *W* hierbei die dem ‘Enn er *usw*’ unmittelbar folgenden Worte (19¹⁻³): ‘*þar eru usw*’ übersah und gleichfalls wegliess; es folgt sonach in *W* den Versen des *Klœingr* *bisk.* unmittel-

bar — nur durch spatium getrennt — str. 44. In *U* fehlt zwar die Benennung für str. 43 (44 *U*), jedoch weder der Name von str. 44 (43 *U*) — s: oben s. 75 —, noch die Worte (19¹⁻³): ‘*par eru usw*’.

Die der str. 44 beigegefügte Anm. (19⁸⁻¹⁰): ‘*En minni — eigi rétt*’ ist übereinstimmend in *URW* überliefert [— ausser dass statt der Worte (19⁹): ‘*ef henni er skotið í fulla alhendu*’ (*RW*) in *U* die unsyntactischen und mit dem, was folgt, ganz unverträglichen Worte stehen: *ef ein er skothenda í fulla (!) alh.*]

Der Text scheint verderbt. Nicht allein, dass (9¹⁰): ‘*í vísuorði*’ unter allen Umständen die notwendige Ergänzung verlangt: ‘*í I. ok III. vísuorði*’, scheint der Zusammenhang *aðalhendingar* statt (19⁹): *skothendur* zu fordern.

Behält man das handschriftliche *skothendur*, würde der Sinn sein: ‘wenn *minni alh.* dermassen in *full alh.* eingemischt wird, dass in $\frac{1}{3}$ das eine Paar der (alternirenden) *skothendur* (*sumar*) oder beide Paare (*allar*) bleiben und nicht ebenfalls *aðalhendingar* werden, so ist diess falsch.’ — Indessen diess gegen den nur theilweisen Übergang der *minni alh.* in *full alh.* gerichtete Verbot gilt der correcten Form der *full alh.*, nicht der *minni alh.* und um diese handelt es sich doch in der ihr speciell gewidmeten Anmerkung. Man erwartet vielmehr: ‘Es ist unrichtig, wenn hin *minni alhenda* in $\frac{1}{3}$ *aðalhendingar* aufweist’.

(5) Der Anfang des Commentars zum 1. *háttur runhendr* (str. 80) lautet in *R* und *W* verschieden.

R liest: *Þessi háttur er haldinn með einni hending í hverju vísuorði ok svá er sú runhending er skilr hendingar ok skiptir orðum usw*

W liest: I þessum hætti er halldin æin hending vm alla
visv en sv runh. er fyrir stendr hendingar i hveriv
visvordí skilr hendingar ok skiptir orðum *usw*

d. h. dieser háttur ist so beschaffen, dass

(nach *R*): 'nur ein Reimglied (nicht zwei, wie beim dróttkv.)
in jeder Verszeile steht und eben darin besteht das Wesen
der runhending (d. i. dieser Versart mit einzeiliger hending),
dass sie die hendingar sondert (d. i. jede einer beson-
dern Verszeile zuertheilt) und hierdurch die Verszeilen
von einander trennt (d. i. als besondre Reihen erkennen
lässt)'

(nach *W*): 'ein und dasselbe Reimglied durch die ganze
Strophe geht, indess (d. h. trotz dieser Ausdehnung eines
und desselben Reimes über alle Verse der Strophe) das
Wesen der runhending d. i. der Versart mit dem einzeiligen
Endreim, der statt (zweier) hendingar d. i. Reimglieder
in jedem Verse steht, besteht eben darin, dass sie *usw*
(s: oben)'

Der Unterschied von *R* und *W*, der zu Gunsten von *W*
entscheidet, besteht darin, dass nur *W* durch sein 'hending
um alla vísu' den hier verlangten und erwarteten Commentar
zur 1. runhenda (d. i. rétt runh. in str. 80) darbietet (vgl.
of hálfra vísu zur 2. runh. in str. 81), dagegen *R* durch sein
'með einni runhending í hverju vísuorði' die runhending im
Allgemeinen charakterisirt und genau dasselbe sagt, was die
zum runhent einleitenden Worte (30¹): 'í sínu vísuorði hvár
hending' bereits gesagt und was *W* — nur bestimmter —
jedoch zur Begründung seiner Specialerklärung von str. 80
durch die Worte ausdrückt (30²): runhending er fyrir stendr
hendingar í hverju vísuorði. — Das Wort 'einn' in dem 'einni

hending' des *R* und dem 'ein hending' des *W* hat sonach verschiedene Bedeutung, in *R*: unus, in *W*: idem.

Wenn aus der hiermit gegebenen Charakteristik von *URW* erhellt, dass eine jede dieser Membranen den Archetypus, auf den ihre gemeinsamen Fehler hinwiesen, in eigenthümlicher Weise wiedergibt, ist ihnen andererseits ausser jenen Fehlern auch das gemeinsam, dass sie alle drei in gleich unmittelbarer Weise auf den Archetypus zurückgehen. Die bei dem verschiedenen Alter von *U* (c. 1300), *R* (XIV., Anf.), *W* (XIV., Mitte) sehr nahe liegende Frage, ob nicht eine der späteren Membranen aus einer früheren abgeschrieben sei, muss entschieden verneint werden, da *R* der mehr giebt als *U* (6¹⁵⁻¹⁹ und 16²⁰) eben so wenig aus *U* abgeschrieben sein kann, als *W* aus *R* oder *U*, da deren Lücken aus *W* ergänzt werden (10²⁰ 17¹⁶⁻¹⁸ 17³³).

Angesichts der im Obigen dargestellten Beschaffenheit der handschriftlichen Überlieferung erschien als nächste Aufgabe für die Bearbeitung des Textes: Herstellung des Archetypus; sie wurde erreicht durch möglichste Wahrung des nicht-interpolirten *U*, dessen Fehler und Lücken aus *RW* ihre Berichtigung und Ergänzung erhielten soweit dieselben sich nicht als Interpolationen erwiesen; gegenüber der Einstimmigkeit von *UW* d. h. dem ältesten und dem jüngsten Zeugnisse ergaben sich in den meisten Fällen die Lesarten von *R* als willkürliche Änderungen und Mehrungen.

Indem aber der Archetypus selber sich nur als eine Abschrift und zwar als mehrfach fehlerhafte Abschrift einer älteren Vorlage ergibt, zu der er in ähnlichem Verhältnisse

steht, als zu ihm selber *URW*, bestand die fernere Aufgabe in der Berichtigung auch seiner Fehler. Wir haben sonach den verstellten Sätzen die richtige Folge zu geben, die Lücken in cursiver Schrift zu ergänzen gesucht und die Einschiebsel durch eckige Klammern eingeschlossen (während die von anderswoher — meist aus *R*² — ergänzten *háttanofn* durch runde Klammern bezeichnet wurden).

Nichts weniger jedoch als dass wir hiermit die ursprüngliche Gestalt des Commentars erreicht zu haben glaubten.

Die Gestalt zu der wir gelangt ist eine solche, dass sie weit entfernt einen einheitlichen Charakter zu tragen, vielmehr nach mehr als einer Seite hin eine verschiedene Herkunft wahrnehmen lässt.

Wir glauben einerseits zwischen dem Vf. des Commentars und dem des Schematismus, andererseits innerhalb jenes Commentars zwischen dem Vf. des Ganzen und dem einzelner Theile scheiden zu müssen.

Diejenigen Parthieen, welche bestimmt sind einmal den Commentar zum *Háttatal* mit dem *Skáldskaparmál* zu vereinigen und hiermit dem *Corpus Eddicum* einzuverleiben, bez. der *Gylfag.* und *Skáldsk.* als integrirenden Bestandtheil anzureihen, sodann in Folge dieser Einverleibung und in Übereinstimmung mit den genannten Theilen der *SE* mindestens das erste Drittel des Commentars in einen, obwohl höchst ungenauen und unvollständigen Schematismus zugleich unter Anwendung der dialogischen Form einzukleiden, endlich den grössten Theil der *hættir* mit Namen zu versehen — diese Parthieen, denen wir auch die *leyfi* (II—XII) und die oben (S. 54 ff.) besprochenen Interpolationen anreihen, scheiden sich meist so kenntlich vom Commentar aus, dass sie

hierdurch allein sich als später hinzugetretner Bestand erweisen.

Anm. Besonders deutlich scheint mir die eben besprochne Verschiedenheit der Herkunft in der zweifachen Einleitung vor str. 9 und der dieser beigefügten Erklärung des háttir hervorzutreten.

Beide Einleitungen sollen, die erstere (7¹⁴—¹⁹) die rhetorischen hættir (str. 9—27) überhaupt, die andre (7²⁰—²¹) den ersten derselben, das XVImælt (str. 9) im Besondern, theils dem Schema einreihen, theils mit Zahl, bez. Namen versehen.

Indem die erstere die schematische Einreihung (vgl. 3⁷: með máli ok hljóðum) durch die Frage vollzieht (7¹⁴): hver setning — ? beantwortet sie diese Frage — nicht etwa, wie man erwartet, durch Angabe des Verfahrens, in welchem das 'breyta háttum með máli einu' besteht, sondern — durch Motivirung der mit der zweiten Einleitung beginnenden Zählung und Benennung der hættir.

Statt sich nun mit der Angabe: 'at gefa nafn háttum ok greina svá tölur háttanna' zu begnügen, entnimmt sie der vorgefundenen Erklärung des háttir (7²⁰—²²) die für diese zwar ganz angemessenen, aber in jener Motivirung völlig überflüssigen Bestimmungen nicht allein der visulengd und orðalengd, sondern auch der hendingar und stafaskipti; bei jenen verweist sie auf die gleich am Anfange (1⁹—¹²) aufgestellte Zählung und wiederholt dieselbe, während sie diese, die Reime, durch die Worte (7¹⁹) 'ok sömu setning hendinganna' mit jener 2. und 3. Zahl in durchaus ungehörige Verbindung bringt.

NB. 7²⁰ skipt með ýmsum orðtökum — nicht, wie es Svbj. Eg. wegen (7¹⁵) nafn übersetzt: nominibus, sondern: sententiis (Sätzen) entspricht genau dem nur etwas allgemeineren: breytt með máli (einu) in 7¹⁴ und 7²⁰—²².

Doch auch der Commentar selber, den wir nach Ausscheidung der Zuthaten jenes Interpolators gewinnen und der hier nach wesentlich in den jedem háttir beigefügten Erklärungen bestanden haben mag, die bald kürzer bald länger und hier und da von besondern Bemerkungen begleitet erscheinen — auch dieser Comm. trägt die Kennzeichen verschiedner Herkunft.

Gegenüber einer Reihe sehr schätzbarer Angaben und Urtheile, die nur aus gründlicher und genauer Sachkenntniss

hervorgegangen sein können und auf einen mit dem betreff. Gegenstände durchaus vertrauten und sich auch dessen recht wohl bewussten Vf. hinweisen, lässt doch das Ganze des Commentars in vielen Erklärungen der *hættir*, besonders in den spätern Theilen, einen Schriftsteller erkennen, der — z. B. im Vergleich mit dem verständigen und gelehrten Ólafr hvítaskáld (SE II, 62—189) — eine Persönlichkeit von sehr mässiger Begabung sein mochte und, wie wir diess mehrfach nachgewiesen zu haben glauben, nicht allein den Überblick seines Gegenstandes und jede wissenschaftliche Prägnanz in der Behandlung des Einzelnen, sondern auch die erforderliche Sachkenntniss gar sehr vermissen lässt.

Während wir dem erstbezeichneten Vf. den grössten Theil der oben (s. 37) ausgehobnen Bemerkungen zuertheilen (namentlich auch so markige Sätze wie 3³⁻⁵ über das *dróttkvætt* oder 5¹⁰⁻¹² über die *kenningar* usw), betrachten wir den Commentar im Ganzen als des Letzteren Arbeit, der wir im Grunde nur einen sehr bedingten Werth zugestehen können.

Wie das kleine Werk entstanden und wer sein Vf., darüber vermögen wir nur Vermuthungen aufzustellen, die wir im nächsten Abschnitte darzulegen suchen.

III.

Nach dem, was wir (Hätt. I, 60) über die Beschaffenheit des Snorreschen Hättatal nachzuweisen gesucht, wird man in Verbindung mit dem Umstande (ebd. 19. 25—26), dass in beiden Überschriften von *U* nur des Gedichts, nicht auch des ihn begleitenden Commentars gedacht ist, die Möglichkeit, ja selbst die Wahrscheinlichkeit nicht beanstanden, dass Snorre seine

skaldische Unterweisung, so weit sie die Versarten (bragar-hættir) betrifft, lediglich und allein durch das Gedicht erteilt.

Nichts weniger jedoch, als dass hierdurch die andre Möglichkeit ausgeschlossen würde, dass Snorre es gleichwohl für angemessen erachtet, sein Gedicht noch mit einem besondern Commentar zu begleiten und dass dieser Commentar derselbe sei, den uns die Hdss. der SE in Verbindung mit Snorre's Gedicht überliefert.

In Ermangelung äusserer Zeugnisse, die diesen Commentar dem Snorre entweder zu- oder absprechen, sind wir lediglich auf diesen selber angewiesen, um aus ihm innere Kriterien für die Person seines Vfs. zu gewinnen.

Svbj. Egilsson, der sich wiederholt für Snorre als den Vf. des Comm. ausspricht,* erkennt ein dafür entscheidendes Argument in dem Verweise des anonymen Vorredners (zu den Tractaten in SE II) auf die IX. Licenz: og að Snorri — sagt er in seiner SE (Reykjav. 1848) 251 — einnig hafi gert útskýringu háttatals, þar til sýnast auk annars þau orð benda, sem standa í formálanum (d. i. SE II, 8°): 'en vel má nýta, at hafa eptir þeim (fornskáldunum) heiti ok kenningar eigi lengra reknar en Snorri lofar'. Sýnist mér þau orð benda til orða Snorra í háttatali (s: oben 7¹⁻³): Níunda *usw.*

Andre Argumente, auf die er durch sein 'auk annars' hindeutet, hat er nicht angeführt; das angeführte aber dürfte bei seiner Allgemeinheit kaum beweiskräftig genug erscheinen.

*) 'Clavim metricam et commentarium in eam scripsit Snorrius ante 1237 et post 1227' SE III, 117 (zu str. 27); 'Snorrius ... variationes metricas enumeravit et commentario illustravit' ebd. 118 (zu str. 30); 'ad quem locum (Hátt. str. 17°) annotat Snorrius: rauðvill *usw.*' Lex. poet. 674^a (røðull).

Dr. G. Vigfússon (Sturl. I, prolegg. p. LXXXI, not. 2) erklärt sich gleichfalls für Snorre als den Vf. des Comm. 'That Snorri himself — lauten seine Worte — was the author of the Prose Commentary to the poem Hattatal is proven by a citation of Olaf Hvitaskald, as well as by words in the commentary itself' — leider ohne das Citat Olafs (SE II, 8⁹?), noch die betreff. Worte im Comm. selber näher zu bezeichnen.

Nach dem, was wir oben von der Beschaffenheit des Commentars zu erweisen gesucht, sehen wir uns ausser Stande ihn in der uns vorliegenden, selbst seiner Interpolationen entkleideten Gestalt einem Schriftsteller zuzuweisen, wie wir ihn uns unter dem Vf. von Gylfaginning und Heimskringla vorzustellen haben, dem auch von seinen literarischen Zeitgenossen hoch angesehenen und anerkannten Snorri Sturluson.

Wenn jedoch jene durch ihren Werth und ihren Gehalt innerhalb des Commentars so hervortretenden Bemerkungen uns ohnehin noch auf einen andern und zwar bei weitem bedeutenderen Vf. hinwiesen, so bieten sich uns zwei Argumente dar, ein negatives und ein positives, die in jenem Vf. eben nur Snorre und keinen andern vermuthen lassen.

Das negative finden wir in der durchgängigen Nichtnennung Snorre's im Commentare; ist es wohl denkbar, dass der Vf. des Comm. zu Háttatal — wäre er ein Anderer, als Snorre selber — des Dichters, dessen Werk er commentirt, nicht einmal namentlich gedacht hätte?

Als positives Argument möchten wir die Einleitung zum Commentar der rethvørf (str. 17) bezeichnen, die indem sie den Leser wegen der Schwierigkeit des háttir gewissermassen zur Nachsicht für dessen hier versuchte Exemplificirung auffordert, so deutlich für Identität von Dichter und Commentator zu sprechen scheint, dass wir dabei — wäre es auch nur um

der nicht ohne Humor beigefügten Schlussworte (9³⁰–³¹): ok mun hér þat sýnaz, at flest frumsmíð stendr til bóta — den Snorre selbst zu hören glauben. (Ein ähnliches Geständniss am Ende der Erklärung der sannkenningar, 4¹³.)

Ergiebt sich aber aus diesen Argumenten unter allen Umständen eine Betheiligung, eine Mitarbeit Snorre's am Commentar, scheint eine solche am nächsten durch die Annahme zu erklären, dass Snorre einen Andern damit betraute sein Gedicht in der uns vorliegenden Form zu commentiren, indem er selber während dieser Arbeit oder nach Abschluss derselben dasjenige hinzufügte, was wir oben als eigenthümliche Zuthat des Snorre anerkennen zu müssen glaubten. Dass wir dem Namen Snorre's, der das ganze Werk angeregt und die letzte Hand daran gelegt, nirgends in ihm begegnen, kann hiernach nichts auffälliges haben.

Diese Annahme, die an sich in keiner Weise bedenklich erscheint, erhält eine nicht unwesentliche Stütze durch die bekanten Worte, die in AM 748 qu zwischen dem Ende von laf hvítaskálds málskrúðs-fræði und dem Anfange von Skáldskaparmál sich finden (SE II, 427—428): Her er lykt þeim lvt bokar ær Olafr þordarson hæfir saman sett ok vpphefr skalldskaparmal ok kænningar æptir því sæm fyri fyndið var í kvæðvm hqfvtskallda ok Snori hæfir sípan saman færa latit.

Auch hier wird auf die Arbeit eines Andern hingewiesen, den Snorre bei Herstellung des Skáldskaparmál, bez. bei der Sammlung der Belege aus den classischen Dichtern für die verschiedenen kenningar benutzte. Es wird ein Mitarbeiter durch diess 'hefir látit saman færa' in gleicher Weise bezeichnet, in der Snorre selber sich in der Vorrede zur Olafs saga helga auf einen solchen durch die Worte bezieht (OH. 1853 prol., 2⁸): 'rita hefi ek látet frá upphafi efi konunga usw'

vgl. (Hkr. prol. Anfang): Á bók þessi lét ek rita frásagnir um höfðingja usw — und (Hkr OTr k. 87, 192¹⁶ Ung., om Fríssb.): ‘þat vil ek nú næst rita láta’ s: R. Keyser, Nordm. Vid. og Lit. 456 und P. A. Munch OH p. XLI, Anm. 1 und Norges Konge-Sagaer I (1859), XXVII. In jener Überschrift des AM 748 qu wird aber der Sinn der Mitarbeit in dem ‘hefir látit’ durch den Gegensatz mit dem unmittelbar vorausgehenden ‘hefir saman sett’, als dem Ausdrücke eigner und alleiniger Arbeit, nur noch schärfer hervorgehoben.

Die Grenzlinien zwischen Snorre's und des Mitarbeiters Antheil am Commentar zum Háttatal näher zu bestimmen, als durch Hervorhebung dessen, das seiner innern Beschaffenheit nach sich als Snorre's Eigenthum kenntlich macht, würde um so schwieriger sein, als die Gestalt, in der uns der Commentar überliefert worden, eine so wenig ursprüngliche ist.

IV.

Ob die im Háttatal exemplificirten hættir sämtlich überliefert oder z. Th. von Snorre selber erfunden, ob jenes Gedicht sonach generellen oder auch persönlichen Werth beanspruche, ob es in allen seinen hættir als literarhistorische Urkunde, als Canon für die bei den nordischen Dichtern üblichen Versformen oder aber in den event. erfundenen hættir nur als Zeugniß Snorrischer Kunst zu gelten habe — die Beantwortung dieser Frage läßt sich nur auf Grund der uns überlieferten norröenen Dichtung gewinnen, deren hættir zu diesem Zwecke nach Zahl und Ausführung mit denen des Háttatal zu vergleichen sind.

Versuchen wir zunächst uns den Bestand der norröenen Dichtung, soweit sie uns erhalten ist, in kurzen Umrissen zu vergegenwärtigen.

Was uns von altisländischen und altnorwegischen Erzeugnissen in gebundner Rede überliefert worden, ist strophisch und besteht in einstrophigen und in mehrstrophigen Gedichten; jene: die sogen. lausar vísur (lausar-, einstaka-vísur, stökur, kvíðlingar), diese: die verschiedenen kvæði, kvíður, mál, ljóð, -vísur, drápur, flokkar *usw.*

Dieser quantitative Unterschied der norroenen Gedichte ist zugleich ein qualitativer, mehr zwar rücksichtlich ihres innern Charakters und Inhalts, als der äussern Form von Sprache und Metrum; denn in beiden Arten ist, soweit nicht ihr Alter einen Unterschied bedingt, die skaldische Diction wesentlich dieselbe, die Versart weit überwiegend das dróttkvætt.

I.

Die lausavísur sind integrirende Bestandtheile der Erzählung und erscheinen meist als Improvisationen derer die sie recitiren (þá kvað hann vísu: —, þá varð honum vísa á munni: —). Männer und Frauen, Alt und Jung improvisiren solche vísur und der Isländer jener Tage vermochte diess trotz kenningar und zweifachen Reims mit einer Leichtigkeit, dass der Angeredete sofort in gleicher Weise erwiderte. Sie sprechen eine Thatsache aus mit oder ohne Urtheil, die wichtig genug für Sprecher und Hörer ist, um den Eindruck des Gesagten durch die Form der gebundenen Rede zu sichern und zugleich zu vertiefen; ihr Inhalt — sofortigem Verständniss oft mit Absicht durch Dunkelheit des Ausdrucks verhüllt — ist nach Lage der Dinge immer ein mehr oder minder bedeutsamer.

Daneben, auf dasselbe monostrophische Maass beschränkt, finden sich viele kleine Gedichte, die nichts weniger als improvisirt und bisweilen sogar mit besonderer Kunst ausgearbeitet (deshalb auch: þar um orti hann vísu: —), sich jenen älteren, episch-lyrischen Epigrammen der griech. Anthologie vergleichen lassen; so die auf ein besonderes Ereigniss, namentlich einen Kampf, auf den Tod eines hervorragenden Mannes odgl. gedichteten. Es sind eben 'Inschriften' dieser Begebenheiten, deren

Erinnerung bei Zeitgenossen und Nachkommen durch solch' eine vísa gewahrt werden soll.

Auch jene Strophen und Halbstrophen sind hier zu nennen, die bei einem bestimmten Anlass gedichtet und von der Menge beifällig aufgenommen als anonyme Kundgebungen der öffentlichen Meinung aufgeführt werden (þá var þetta kveðit, þá voru kveðnar vísur þessar —.)

Als lausavísur besonders Inhalts dürfen die erotischen man-söngsvísur und die lästernden níðvísur gelten, wie auch die draug- und draum-vísur eine eigne Klasse bilden.

Alle diese kleinen Gedichte, mögen sie improvisirt sein oder nicht, haben den normalen Umfang einer Strophe; doch finden sich, wie viertel- und halbstrophige, so auch mehrstrophige, nur dass diese Mehrung durch eine 2., 3. Strophe gewöhnlich mit den Worten: ok enn kvað hann vísu: — besonders bezeichnet wird. Die Versart der lausavísur ist fast durchgehends dróttkvætt, nur selten kviðu- oder ljóðahátt, hrynhent, runhent (s: lausavísur).

II.

Die mehrstrophigen Gedichte sind vor Allem historische, die ihren Inhalt der Mythologie, der Heldensage, der Geschichte entnehmen: sei es nun dass, was das Gedicht berichtet, um seiner selbst willen oder, wie in den zahlreichen Encomien, wegen der darin Gefeierten berichtet wird.

Mythologische Gedichte sind zunächst die der Sæm E, ausser ihnen: Ragnars drápa, Haustlög, Þórsdrápa, Húsdrápa, Heimdallargaldr; auch Darraðarljóð, Buslubœn u. ähnl. gehören hierher.

Gedichte der deutschen und nordischen Heldensage, soweit sie in Sæm E. gesammelt sind: die Völsungakviður, Helgakviður, Völundarkviða, nur der nordischen: Grottasöngur so wie die in mehreren der FAS z. Th. in Prosa umgesetzten, z. Th. in ursprünglicher Form erhaltenen, unter ihnen die Krákumál, Odds drápa, die Gedichte der Heiðrekssaga, der Hálfssaga, Ásmundarsaga, Gautrekssaga usw. usw. (auch die Metaphrasen und Nachdichtungen bei Saxo gramm. z. B. der alten Bjarkamál, der Ásmundarvísur [s: Anal. norr.² XXI ff.] u. a.)

Die weitaus meisten Gedichte, deren Inhalt der Geschichte und zwar vorwiegend der ihnen zeitgenössischen Geschichte angehört, sind jene Encomien (drápur und flokkar), die indem sie Lob und Preis des durch sie Gefeierten verkünden, diess durch Auf-führung seiner Thaten und Erlebnisse oder vielmehr nur durch eine Bezugnahme auf dieselben thun, die in bilderreiche Umschreibungen eingekleidet sich jeder Schilderung und ausführlicheren Darstellung begiebt. Vor Allem gelten sie nordischen Königen und Fürsten, bei denen der Skalde durch das vor ihnen vorgetragene Gedicht Stellung bei Hofe und Geschenke gewinnen will, daneben jedoch auch andern hochgestellten Personen, die durch solche Encomien geehrt werden sollen; später erst wendet sich diese encomiastische Dichtung der Kirche zu, ihren Heiligen und ersten Würdenträgern.

Im Skáldatal (Catal. p. 169 — 176) sind c. 90 Fürsten und Grosse (800 — 1300) verzeichnet, die durch solche Encomien (lofkvæði) gefeiert worden: dänische und schwedische (auch zwei englische Könige), namentlich norwegische, und unter ihnen einige Könige, die wie Ólafr helgi, Magnus góði, Haraldr hardráði, Sverrir, Hákon gamli von 7, 8, 10 ja 12 verschiednen Skalden besungen sind. Doch auch einzelne Isländer werden in solcher Weise ausgezeichnet: Bárðr Hallason (Isl I, 220), Bǫðvar Egilsson (Sonartorrek), Brandr Staðar-Kolbeinsson (Sturl II, 70 u. 75), Gellir Þorkelsson (Lxd. 334¹²), Gunnlaugr ormstunga (Isl II, 267), Hjalti Þórðarson (Isl I, 197⁶), Illugi svarti (Eb. 20¹⁻¹⁶), Ögmundr Vqlusteinsson (Isl I, 146⁵), Rafn Sveinbjarnarson (Bp I, 641), Þórálfr Skólmsson (Hkr 105¹¹), Þorgeir Hávarðsson (Grett. 64⁵), Þorgils skardi (Sturl II, 112²⁶ 215²⁹ 216³), Þórir Skeggjason (Isl I, 231); zwei drápur waren 'allen' oder besonders heldenhaften Isländern gewidmet: die Íslendingadrápa des Eyvindr skáldaspillir und die des Haukr Valdísarson. Die Orkneyjarle Þorfinnr und Rǫgnvaldr gefeiert durch Arnór jarlaskáld (SE I, 462), der Jónsvíking Búi Vesetason durch Þorkell Gíslason (Búadrápa), der northumbrische Jarl Valþjófr durch Þorkell Skallason (Fsk 144 und Hkr IX, 100 624⁶ U). Auch Frauen sind der Gegenstand von drápur, z. B. die Gattin des norweg. Jarl Hákon galinn in

Snorre's Andvaka (Sturl I, 238¹⁵), abgesehen von Kg Harald's Snjófríðardrápa (Fms X, 208¹) und der drápa des Óttar svarti auf die Königin Ástríð (Fms V, 173. Flat.) und andern man-songsdrápur. — Encomien auf Heilige sind vor Allem die zahlreichen Marínkvæði, unter ihnen das berühmteste: Lilja (Catal.); ausserdem auf St. Andreas (Sturl II, 307²¹), den Apost. Johannes (Post 511³⁶), auf Apost. Petrus (AM 621 qu), St. Placidus [od. Eustachius] u. Agapitus (AM 673 B qu), auf Þorlákr, den isländ. National-Heiligen (Sturl I, 351²⁰), auf St. Thomas (Bj. Hftd. 39²). Von Drapa's auf hohe Geistliche nennen wir die beiden Guðmundardrápur (Bp II) und die auf einen lycischen Bischof Nikolas (SE II, 208¹²).

Weit kleiner ist die Anzahl von Gedichten, die geschichtliche Vorgänge und Begebenheiten behandeln und dabei der encomiastischen Beziehung entweder völlig entbehren oder sie doch nur als äussere Veranlassung erscheinen lassen. Letzteres ist z. B. der Fall in einigen genealogischen Gedichten, in denen derjenige, der durch Aufführung seiner Ahnen gefeiert werden soll, vor dieser selbst ganz zurücktritt, um nur zu Anfang oder Ende genannt zu werden; so in den Hyndluljóð (um Óttar Innstein), im Ynglingatal (um Rognvald) und Háleygjatal (um Hákon jarl), im Oddmjóð (?) und Noregskonungatal (um Jón Loptsson). Ähnliches geschieht in den mythologischen Gedichten: Haustlög ('um Þorleif spaka' Jón Sig.) und Húsdrápa (um Ólaf pá).

Geschichtliche Gedichte der ersten Art, die so wenig sie Encomien sind gleichwohl mit ihnen den Drapa-stil und die mehr nur andeutende, als eingehende Behandlung der in ihnen berichteten Begebenheiten gemein haben, sind folgende: Hafsfjardarkvæði (872), s: Verz.; Máhlíðingavísur (981) s: Eb. 1864, s. 130; Hafgerðingadrápa? (982?), Catal.; Jómsvikingadrápa (985), Cat. u. Verz.; Þormóðs Hrafnsmál (1010—1012) s: Eb. 1864, s. 130; Lundúnarborgar-flokkur (1016), Fms V, 227—229 (Flat.); Sighvats Nesjavísur (1015), Austrfarar- (1018—19) und Vestrfararvísur (1026—27) nebst Bersögglisvísur (1038) s: Cat. u. Verz.; Nizár-vísur (1026) s: Cat.; Haffidamál (1120) s: Cat.; um Flóabardaga (1244), Sturl II, 55; Þverárvísur (1255) Sturl II, 215; Snjólf's-

kvæði (1362), Annal. Flat.; Nordrsetudrápa (?); die beiden Gedichte Merlinússþá I. II. (s: Catal.) entnehmen ihren Inhalt den letzten Büchern der Hist. Britt. des Galfridus Monemutensis.

Der mehrstrophigen Gedichte, die keinen historischen Inhalt haben, sind nur wenige: es sind gnomische, didactische, geistliche u. a.

Gnomische Gedichte: die Hávamál und Sigrdrífumál in Sæm E; die Hugsvinnmál (s: Catal.) sind eine Nachbildung der Catonischen Disticha im ljóðahátt.

Didactische Gedichte: zunächst einige Lieder der Sæm E, die mythologisch eingerahmt sich als versus memoriales bezeichnen lassen: Vafþrúðnismál, Grímnismál, Alvíssmál, dazu (in SE) Alsvinnsmál (od. Kálfsvisur) und Þorgríms þula, namentlich die nafnapulur, s: Verz.; didactische Zwecke verfolgen auch Gestspeki Heiðreks kgs, Málsháttakvæði wie die beiden claves metricæ: Rognvald's Háttalykill und Snorre's Háttatal, das Rúnakvæði; Rígsþula belehrt über die Entstehung der drei Stände.

Geistliche Gedichte: Halfred's Uppreistardrápa (Fms II, 213⁸), Harmsól nebst Heilags anda visur, Leidarvísan und Líknarbraut (s: Catal. p. 29); in gewisser Beziehung auch Sólarljóð.

Ausser den genannten Gedichten lassen sich noch eine Anzahl solcher namhaft machen, die ihrem Inhalte nach nur bis auf wenige bekannt, sich weder den historischen noch gnomischen *usw* einreihen lassen: die Kollu- (und Selkollu- und Söðulkollu-)visur, der Skaufhalabálkr, die Sorptrogvisur, die Gnoðar- und die Kúga-drápa; das Lied des Hallmundr, die Grettisföersla, Kötluðraumr, Sendibit u. v. a.; mehrere von ihnen scheinen scherzhaft-satirischen Inhalts gewesen zu sein. Von alten isl. Volksliedern handelt K. Maurer, Altnord. 216 (Anm. 50).

Die Namen der oben verzeichneten Gedichte sind nur z. Th. in der alten Literatur selbst überliefert (s: kvæðanöfn); sehr viele von ihnen sind erst später gebildet worden, während so manches Gedicht, das wir wenn auch nur theilweise kennen, eines besondern Namens entbehrt und desshalb auch unter den obigen Gedichten nur ausnahmsweise erwähnt werden konnte.

III.

Die einstrophigen lausavísur — vorwiegend in den Íslendingasögur, weniger häufig in den FAS und Konungasögur —, so viele uns deren überliefert, sind es auch vollständig.

Um so weniger gilt diess von den mehrstrophigen Gedichten, deren nur sehr wenige von Anfang bis zu Ende erhalten worden. Diess theils in ihrem äussern Umfange begründet, theils in ihrer Benutzung. Zu kurz um den Inhalt eines besondern codex zu bilden — da die längsten das Maass von c. 100 achtzeiligen Strophen nicht überschreiten — konnten sie nur mit andern zu einer Sammlung vereinigt sich erhalten, ganz ebenso wie die kleineren sqgur, die uns gleichfalls nur in Sammlungen überliefert sind. Dass neben der einzigen Sammlung von Gedichten, die wir in der sogen. Sæm E besitzen, noch andre Gedichtsammlungen angelegt wurden, ist im Hinblick auf SE und die Konungasögur wohl ausser allen Zweifel; doch weder die Spur einer solchen Sammlung noch eine Notiz darüber hat sich erhalten. Andererseits mochte mindestens bei den historischen, insonderheit geschichtlichen Gedichten die Schätzung ihres Inhalts diejenige ihres formellen Werthes in dem Grade überwiegen, dass sobald sie einmal nach jener Seite vom Vf. der Saga als Beleg und Quelle seiner Erzählung verworthen und eben nur die in dieser Beziehung brauchbaren Theile, bez. Strophen und Halbstrophen in der Saga ihren Platz gefunden, die übrigen der Vergessenheit anheim fielen. Auch anderwärts haben ja die 'epitomæ' den Untergang der epitomirten Werke zur Folge.

Wenn sich nichts desto weniger eine obwohl nur kleine Anzahl von Gedichten nachweisen lässt, die in aller Vollständigkeit von Anfang bis zu Ende aufgezeichnet und als zusammenhängende Ganze überliefert worden, hat man diess in den meisten Fällen nur dem Zufalle zu verdanken, bez. leeren Pergamentblättern, die man nicht unbenutzt lassen wollte und, wie mit kleinen Prosa-stücken (z. B. im cod. Ups. der SE, s: SE II, 301, not. 2 od. in der Flat. I, 17 — 29), so auch mit Gedichten beschrieb. Solchen Blattfüllungen verdankt man Jómsvíkinga drápa und Máls-háttakvæði am Ende des Reg. der SE, Rígsþula im W der

SE, Íslendingadrápa des Haukr Valdísarson im cod. AM 748 qu (SE), Geisli, Olafsríma, Hyndluljóð in der Flateyjarbók, Rekstefja, 'Hallfreds' Olafsdrápa, Lilja, Geisli in der Bergsbók; die betreff. Gedichte sonach meist nur in einmaliger Überlieferung. — Ausserdem finden sich einige Gedichte, die in einer Saga nur genannt oder nur strophenweise benutzt waren, spätern Abschriften dieser Saga vollständig ein- oder auch angefügt; das erstere ein paarmal in Folge des vom Vf. der Saga citirten Anfangs eines Gedichts, der ihm — wie in andern Fällen das stef — zur Bezeichnung des anzuführenden Gedichts für den zeitgenössischen Leser zu genügen schien, den spätern Abschreiber jedoch zu vollständiger Mittheilung veranlasste, ohne das nunmehr sinnlos gewordne 'ok er þetta upphaf' zu verändern (s: upphaf).

Die uns 'vollständig und zusammenhängend' überlieferten Gedichte — abgesehen von den in 'Sæm E' (membr. u. chart.) gesammelten — sind folgende:

Bergbúa-kvæði (12 Str.) Draumavitr.
s. 124—128

Darradarljóð (10½ Str.) Nj. k. 157
Geisli (71 Str. Bergsb., 68 Str. Flat.)
Getspeki Heiðreks kgs (37 Str. in
Hauksb., 30 Str. in Reg.)

Grottasöngur (23 Str.) SE I, 378—390
(Reg.)

Guðmundardrápa, (I.) des bróðir
Arngrímur (60 Str.) Bp II, 187 ff.

Guðmundardrápa, (II.) des Árni Jóns-
son (80 Str.) Bp. II, 202—220

Hákonarmál (21 Str.) Hkr. IV, 32
Harmsól (65 Str.) in AM 757 qu.

Háttatal (102 Str.) SE I, 594—716
Hervararkviða (30 Str.) Herv. s. k.
4 (Hauksb.)

Höfuðlausn Egils Skall. (21 Str.)
Eg. k. 63

Hrókskviða (27 Str.) Hálf s. k. 16.
Hugsvinnsmál (139 Str.) AM 624 qu.

Hyndluljóð (49 Str.) Flat. I.
Krákumál (29 Str.) Reg. 1824^b

Leiðarvísan (45 Str.) AM 757 qu.

Líknarbraut (52 Str.) AM 757 qu.

Lilja (100 Str.) Bergsbók

Lundúnaborgarflokkur (10 Str.) Fms
V, 227—229 (Flat.)

Merlinússpá I. (68 Str.) Breta ss.
k. 28 (Hauksb.)

Merlinússpá II. (103 Str.) Breta ss.
k. 29 (Hauksb.)

Noregskonungatal (83 Str.) Flat.

Orvarodds-æfídrápa (71 Str.) AM
471 B qu.

Ólafs ríma (65 Str.) Flat.

Rekstefja (35 Str.) Bergsb.

Rúnakvæði (16 Verspaare) s: Verz.

Selkolluvisur (21 Str.) Bp II, 82

Skaufhalabálkr (38 Str.) s: Verz.

Sonartorrek (24 Str.) Eg. k. 81 (AM
607 qu?)

Visur um víðrtal þeira þóris erkibps.
ok Guðmundar bps (17 Str.) Bp
II, 99—103

Völuspá (59 Str.) Hauksb.

Mehrere Gedichte sind zwar zusammenhängend, aber nicht vollständig überliefert worden, gleichviel ob diese Unvollständigkeit vom ersten Schreiber, oder durch spätere Verstümmelung der Hds. verschuldet worden:

Arinbjarnardrápa d. i: 'kvæði um Arinbjörn' (Str. 1—25...) Eg. k. 81.	Íslendingadrápa Hauks (Str. 1—27 ² ...) AM 748 qu.
Ásbjarnarvísur (8 Str. drkv u. 1 Str. kvið.) Flat.	Jómsvíkingadrápa (Str. 1—40...) SE reg.
Buslubœn (7 Str. u. 1 Str.) Fas III, 202—205 (206)	Málsháttakvæði (Str. 1—30 ^a ...) SE reg.
Eiríksmál (8 Str.) Fsk.	Ólafs drápa Tryggv. (Str. 1—16 und 10 ¹ / ₂ Str.) Bergsb.
Hafsfjardarkvæði (Str. 1—5 ...) Fsk.	Placidús drápa (59 Str. ohne Anf. u. Ende) AM 673 B qu.
Hallmundarkviða (5 Str.) Grett. 144—145.	Ragnarsdrápa (4 ¹ / ₂ und 4 ¹ / ₂ Str.) SE I, 370 ff. u. 436 ff.
Haraldsmál (14 ¹ / ₂ Str. 1—6, 4 ¹ / ₂ , 2, 2) Fsk.	Rígsþula (Str. 1—49 ...) SE Worm.
Háttalykill Rognvalds (Str. 1—41...) s: Cat.	Snjólfskvæði (6 Str. vom Ende) Annal. (Flat.)
Haustlång (7 Str. u. 13 Str.) SE I, 278 ff. u. 306 ff.	Þórsdrápa (19 Str.) SE I, 290 ff.
Heilags anda vísur (16 ¹ / ₂ Str. ohne Anf. u. Ende) AM 757 qu.	Vikarsbálkr (5 und 3 Str.) Gautr. k. 7.
Hjálmars kvæði (8 Str.) Herv. k. 5.	Ynglingatal (27 bez. 45 Str., ohne Anf. u. Ende) Hkr I.

Von einigen Gedichten endlich sind eine mehr oder minder grosse Anzahl Strophen erhalten, indess diese weder alle noch zusammenhängend, sondern an verschiedenen Stellen zerstreut; so Háleygjatal (9⁷/₂ str.), Glymdrápa (7²/₂ str.), Búadrápa (9³/₂ str.), Vellekla (23¹/₂ str.), Hrynhenda (15 str.), Eiríks drápa kgs (c. 30 str.) u. a.; Hallfreds Gedichte gesammelt in Fornsggur (1860) s. 205—210, Sturla Þórðarsons in Safn I, 596—625, Sighvats Austr- und Vestrfaravísur, Nesjavísur, Bersöglisvísur, Knútsdr. u. a. (s: Verz.)

Abgesehen von den oben verzeichneten Gedichten ist uns der weitaus überwiegende Theil der mehrstrophigen Gedichte nur fragmentarisch durch SE (Skáldsk. und Málskr. III. IV.) und die sogur übermittelt: hier wie dort zumeist in einzelnen Strophen oder Halbstrophen, die dem Gesagten als Beleg dienen sollen: in SE lediglich der Form wegen, in den sogur wegen ihres Inhalts — meist eingeführt durch ein svá kvæð od. svá segir od. þess getr

— mit oder ohne Angabe des betreff. Gedichts. Indem in den Konungasögur fast ausschliesslich Encomien, dagegen in den FAS vorzugsweise sǫguljóð in der angegebenen Weise verwendet werden, macht sich doch dabei ein Unterschied geltend: die aus den Encomien angeführten Strophen enthalten nur Thatfachen und dienen lediglich zur Bewahrheitung des Erzählten; sie stehen ausserhalb der Erzählung und können unbeschadet derselben auch fehlen; die ausgehobnen Strophen der sǫguljóð dagegen, auf deren Metaphrasirung bisweilen die saga ganz oder theilweise beruht, sind vorwiegend die in ihnen enthaltenen (monolog. oder dialog.) ‘Redestrophen’ und bilden — gleich den lausavísur — integrierende Bestandtheile der Erzählung, der sie durch ihre oratio directa nicht sowohl zur Bewahrheitung, als zu rhetorischem Schmucke dienen sollen; selten nur, dass erzählende Strophen diesen sǫguljóð entnommen sind. (Unter den c. 360 Str. der FAS nur 10 berichtende.)

Nach diesem kurzen Überblick der uns überlieferten norroenen Dichtung wenden wir uns zu einer Bestimmung des Verhältnisses, in welchem die in ihr angewandten hættir zu denen des Háttatal stehen.

Wenn wir dabei von der Voraussetzung ausgehen, dass die letzteren in der ersteren nicht nur überhaupt, sondern auch in der Weise angewendet worden, einmal dass die Behandlung des betreff. háttir im Einzelnen dieselbe war, die wir aus Snorre’s Exemplification kennen lernen, sodann dass ganze Gedichte in dem einen oder andern der gewählten hættir ausgeführt worden, so berechtigt uns dazu zwar nicht das Háttatal selber, dessen Lehre sich nur auf Darstellung der hættir, nicht aber zugleich auf deren Anwendung erstreckt, wohl aber sein Commentar, der diess an nachfolgenden Stellen direct oder indirect thut.

1. Die II. III. IV. Lizenz (6^s ff.) gestattet theilweise Anwendung der álog, des detthent, dunhent, skjálfhent, adal-

hent ($\frac{1}{3}$), samhent, liðhent oder sonst eines háttir, so fern er nur nicht die metrische Form beeinträchtigt — offenbar im Hinblick auf vollständige und ausschliessliche Anwendung dieser hættir.

2. Ausdrücklich wird das 'volle alhent' (str. 43) als die schmuckste Versart bezeichnet, in welcher Gedichte verfasst wurden (18²⁴⁻²⁵) und bei der 'kleinen alhenda' (str. 44) ist es ein Fehler, wenn sie nicht die ganze Strophe hindurch beobachtet wird (19⁸⁻¹⁰).

3. Bei den stúfar (str. 49—51) soll geschieden werden zwischen stýft, tvístýft, alstýft, aber nicht — wie diess wohl früher geschehen — die eine Halbstrophe stýft, die andre tvístýft gedichtet werden (20—21).

4. Bei den fornskálda-hættir (str. 54—58) wird einmal zwischen ihrer Anwendung in mehrstrophigen und in einstrophigen Gedichten geschieden (21²¹⁻²²), sodann der Gebrauch verschiedner hættir in derselben Strophe geradezu als 'háttaföll' bezeichnet, die man meiden müsse (23⁴⁻⁶).

5. Am Schluss der dróttkvæðir hættir (26¹⁻⁴) bezeichnet der Comm. sie alle als wohl geeignet, um in ihnen Gedichte zu verfassen.

6. Von den smæri hættir endlich (str. 68—79) bemerkt er, dass sie einst vielfach in Encomien angewendet worden (26⁷⁻⁸).

Und so finden wir denn auch in den norröenen Gedichten die vier Hauptgattungen des (I.) dróttkvætt, (II.) der smæri hættir, (III.) des runhent, (IV.) des fornyrðalag — eine jede in mehr oder minder zahlreichen Beispielen angewendet; rücksichtlich ihrer Arten und Unterarten jedoch (I: 59, II: 12, III: 15, IV: 8) zeigt sich ein grosses Missverhältniss in der Zahl der angewandten hættir (s: Beispiele).

Während das dróttkvætt und zwar in seiner normalen Form (str. 1) die in der ganzen norröenen Dichtung weitaus üblichste Versart ist, finden wir von seinen 59 variirten Formen (str. 9—67) nur einige wenige verwendet, theils Strophen-weise — sei es in mehrstrophigen oder einstrophigen Gedichten —, theils Vers- bez. Lizenzen-weise (s: Beispiele). Ähnliches — natürlich nur noch in weit geringerem Umfange — gilt von den smæri hættir, vom runhent und vom fornyrðalag, sofern es sich bei letztgenannter Versart nur um die skaldische, silbenzählende Form handelt, nicht aber um die auf Hebungen beruhende der älteren mehr volksthümlichen Dichtung (s: Beispiele).

Diess Missverhältniss befremdet um so mehr, je grösser nicht nur die Zahl der überlieferten Strophen und Halbstrophen, sondern auch der verschiedenen Gedichte ist, denen diese Strophen entnommen sind und gleichwohl das Maass einer einzigen Strophe, ja in den meisten Fällen nur der Halbstrophe, zur Erkenntniss des in ihr angewendeten háttir durchaus genügt (wie ja der Comm. fast jede Versart nur nach $\frac{1}{8}$ oder $\frac{3}{4}$, nicht auch nach $\frac{5}{7}$ oder $\frac{6}{8}$ zu charakterisiren hat).

Wir stehen hier vor der Alternative: entweder es sind alle Zeugnisse für die Anwendung der nur aus Háttatal bekannten hættir verloren gegangen oder aber die für uns unbezeugten hættir des Háttatal sind mindestens z. Th. Erfindungen von Snorre's eigner Hand.

Dem gegenüber möchte Folgendes zur Erwägung kommen:

1. Indem wir einen Theil der in der norröenen Dichtung unbezeugten hættir des Háttatal auch in Rognvald's um 50, 60 Jahre älteren Háttalykill finden, ergeben sich dieselben als dem Snorre überlieferte und nicht von ihm erfundene. Es sind folgende: Rognv. (SE Rv. 1848, 239 — 248) Str. 4 =

Snorre Str. 65, 6=36, 9=37, 10=71, 14=59—61, 18=29, 20=22, 28=21, 30=14, 31=50, 35=78, 36=30, 40=27.

2. Angenommen dass die hættir des Háttatal (Str. 1 und 9—102) sämtlich überliefert und angewendet seien, ist jedenfalls rücksichtlich des Maasses ihrer Anwendung zu unterscheiden: es ist undenkbar dass diese bei gewissen hættir ihrer ganzen Natur nach sich über alle Strophen eines mehrstrophigen Gedichts erstreckt habe, während sie für einstrophige Gedichte nicht nur an sich statthaft war (vgl. Comm. 21²²: en sumir finnaz í lausum vísum und SE II, 212²⁸), sondern auch durch einige wenige Beispiele bezeugt ist, wie die vísa dunhend in Gunnl. k. 13 (Isl II, 271—272), die am Ende der SE Rv. (1848) s. 248, die eigenthümlichen Versarten in Gísl. 45⁶/₁₃, Harð. s. k. 37 (Isl II, 108) u. a. Wenn sich derartiger Zeugnisse so äusserst wenige erhielten, erklärt sich diess durch den Mangel an Ort und Gelegenheit sie aufzuzeichnen: wie aller übrigen lausavísur war auch ihre Erhaltung durch eine sie schützende Prosa bedingt.

3. Eine Vergleichung der im skjálfhent, hrynhent, toglag, [runhent] und (skald.)fornyrðalag gedichteten Strophen mit den betreff. hættir des Háttatal lässt alsbald erkennen, dass von einer so strengen Unterscheidung, wie sie von Snorre in den Unterarten der genannten hættir durchgeführt worden, in jenen Strophen nicht entfernt die Rede ist. Halldór's Rekstefja vereinigt beide Arten des skjálfhent (str. 28 und 35), Arnór's Hrunhenda alle drei des hrynhent (str. 62. 63. 64), ebenso die Fragmente des toglag und (skald.) fornyrðalag fast alle die in str. 68 ff. und in str. 96 ff. dargestellten Modificationen dieser hættir. Angesichts dieser Thatsache, bez. Vermischung der betreff. hættir, die um so erklärlicher, als die Verschiedenheit

— ohne den wesentlichen Charakter der Versart aufzuheben ('spilla') — lediglich in der etwas veränderten Stellung von Stab- oder Silbenreim beruht, liegt es nahe sie als willkürliche Modificationen Snorre's zu betrachten, denen er durch regelmässige Wiederholung der kleinen Verschiedenheit an bestimmter Stelle nur das Aussehen eines selbständigen hattr verliehen habe. Dass indess diese Modificationen oder nur scheinbaren hettir als wirkliche hettir zu gelten haben und eine neben den übrigen hettir des Hättatal gleich berechnigte Stellung einnehmen, ergibt sich aus den, mindestens einigen derselben im Commentar und anderwärts zuertheilten besondern Benennungen: str. 63 (hrynhent): tröls hattr 24¹⁹, str. 70 (togl.): hagnælt 27¹, str. 97 (fornyrð.): Bálkarlag 34¹³ (auch Rognv. str. 19 und SE II, 104²³).

Ob allerdings die 5 Triaden, bez. 3 Pentaden des runhent von Snorre nicht theilweise durch eigne Erfindung ergänzt seien, ob namentlich die Formen der full runh. und der minni runh., für die uns nicht ein Beispiel aufzufinden gelang, nur von Snorre herrühren mögen — sei es der Symmetrie zu Liebe, die zugleich die betreff. Eigenthümlichkeit mehr hervorhob und eindringlicher veranschaulichte, oder aus einer gewissen lascivia versificandi, die dem Dichter das Bewusstsein metrischen Könnens einflösste — diess bleibe dahingestellt.

ABWEICHUNGEN

OBIGEN TEXTES DES COMMENTARS ZU SN'S HATTATAL

VON

SE AM I, 594—716.

- 1¹⁻² Háttatal Snorra Sturlusonar] Háttatal er Snorri Sturluson orti um Hákon konung ok Skúla hertoga *AM* (*U*)
- 1³ I.] FYRSTA KVÆDI. *AM* (*Rask*)
- 1⁴ skáldskaparins *U* skáldskapar *AM* (*RWch*)
- 1⁴ þrennir *U* þrent *AM* (*RWch*)
- 1⁵ tvenn *UWch* tvent *AM* (*R*)
- 1¹³⁻¹⁴ málsgr. ok hljóðsgr. *U* málsgr. ok hljóðsgr. Hvat er málsgrein? *AM* (*RWch*)
- 1¹⁵ gerir *U* greinir *AM* (*RWch*)
- 1¹⁵ hljóðsgrein er] hljóðgrein er *AM* (*RWch*) hljóðgreinir *U*
- 2² und 2⁶ samstqfur *U* (samstqfr *Wch*) samstqfun *AM* (*R*)
- 2³ enn (jnn *Wch*) *UWch* enn enn *AM* (*R*)
- 2⁷ í fjórðungi *U* í fjórðungi vísu *AM* (*RWch*)
- 2⁸ 2. þá (þó?) *U Wch* om *AM* (*R*)
- 2¹⁰ málfillingum þeim] máls fyllingum þeim *U* í málfilling þeirri *AM* (*RWch*)
- 2¹¹ ok í á af of] oc io af of *U* í o of af *AM* (*RWch*)
- 2¹¹ í á] K. Gíslason in Aarb. 1868, 354 io *U* í o *AM* (*RWch*)
- 2¹⁹ þá *U* þat *AM* (*RWch*)
- 2²⁵ stafir (vgl.: 2²¹) om *AM* (*URWch*)
- 2³⁰ und 3¹ ok *U* om *AM* (*RWch*)
- 3⁴ svá *UWch* om *AM* (*R*)
- 3¹⁰ [eða styðja eða reka] ohne Klammern *AM* s: oben s. 54
- 3¹⁸ skulu *U* om *AM* (*RWch*)
- 3¹⁹ þrennu móti *U* þrennum háttum *AM* (*RWch*)
- 3²¹ orrostuna *U* orrostu *AM* (*RWch*)
- 4¹ orðit *UWch* orðin *AM* (*R*)
- 4² 1. at *U* svá at *AM* (*RWch*)
- 4¹⁴⁻¹⁵ [Sannkenn. . . tvírid.] ohne Klammern *AM* s: oben s. 54—55
- 4²⁴ sannkenningu *UWch* sannkenning *AM* (*R*)
- 5¹ þar *W* þat *AM* (*UR*)

- 5¹ náttúra ormsins] natura hans
ormsins *U* orms nattura *W*
ormsins náttúru *AM* (*R*)
- 5² því er svá *UW* hér er svá
sett nýgjörving *AM* (*R*)
- 5³ ok *UW* at þar er hann *AM*
(*R*)
- 5³ eru nýg. *UW* þykkja nýg.
AM (*R*)
- 5⁴ at *UW* ef *AM* (*R*)
- 5⁴ vísu *W* vísuna *U* vísulengd
AM (*R*)
- 5⁹ eru] er' *AM* er (*URW*)
- 5¹¹ fylla ok fegra *UW* fegra
ok fylla *AM* (*R*)
- 5²¹ hér *UW* í þessi vísu *AM*
(*R*)
- 5²² dróttkv. hátttr *UW* þessi
hátttr dróttkv. *AM* (*R*)
- 6² enu *U* hinu *W* í *AM* (*R*)
- 6⁶ orðit *UW* orðin *AM* (*R*)
- 6⁸—7¹¹ [þat ... klauf.] *ohne*
Klammern AM s: oben s. 45
- 6²¹ setta *UW* setta leyfi er þat
AM (*R*)
- 6²³ sjaunda *UW* þat er it sjaun-
da *AM* (*R*)
- 6²⁴—27 ok svá ... sá eða sjá
nach 7⁴ drag eða stuðill *AM*
1 (*URW*) s: oben s. 50
- 6²⁵ kendr *UW* kennt nafn hans
AM (*R*)
- 6²⁶ at] þó at *UW* þótt *AM* (*R*)
- 6²⁸ 7¹ 7⁴ átta —, níunda —,
tíunda *UW* á. er þat —, n.
- er þat —, t. er þat — *AM*
(*R*)
- 7⁴ ef *UW* at *AM* (*R*)
- 7⁵ er eða (eð *AM R* e *W*) en
(enn *W*) eða (om *W*) at *U*
- 7⁶ vísuorði] víshelmingi *AM*
(*URW*) s: oben s. 53
- 7¹²—13 [Hvat ... verðr] *ohne*
Klammern AM s: oben s. 53
—54
- 7²⁰ ýmsum *UW* ýmissum *AM*
(*R*)
- 7²¹ sextánmælt *UW* sextánmæltr
AM (*R*)
- 8⁶ (fjórðungalok) *U* (*SE* II,
370¹²) om *AM* (*RW*)
- 8¹³ Háttatali] háttta tali *AM*
- 8¹³ [þetta er stælt kallat] *ohne*
Klammern AM (*R*)
- 8²³ (hjástælt) *R*² om *AM* (*URW*)
- 8²⁹ hit *UW* om *AM* (*R*)
- 8³⁰ samstöfu *UW* samstöfun *AM*
(*R*)
- 9¹ langlokur *AM* (*R*²) om *UW*
- 9⁸ tiltekit *AM* (*R*²) om *UW*
afleiðing? s: oben s. 65
- 9¹⁴ er kallat *U* er kolluð *AM*
(*R*) heitir *W*
- 9¹⁴—15 [er síðast ... vísu] *ohne*
Klammern AM (*URW*) s: oben
s. 56
- 9²⁷ vera *UW* om *AM* (*R*)
- 9²⁸ eru *UW* er *AM* (*R*)
- 9³⁰ at *UW* er *AM* (*R*)
- 9³¹ sýnaz *AM* (*UR*) sannaz?

- 10⁵ síks glóðar *UW* síks ok glóðar verr sækir *AM* (*R*)
- 10⁸ slétt, skarð —] slétt skarð hafi jarðar *AM* (*URW*)
- 10¹¹ ljóst mælt *W* ljóst refhvörf *U* ljóst refhvörfmælt *AM* (*R*)
- 10¹²⁻¹³ svá er hit fjórða *UW* om *AM* (*R*)
- 10¹³ eru *UW* er *AM* (*R*)
- 10²⁰ síðr er fyrir sik *W* om *AM* (*UR*) s: *oben* s. 68
- 10²³ mœnnum *UW* manni *AM* (*R*)
- 10²⁹ eru *UW* er *AM* (*R*)
- 10²⁹ þat er *UW* er *AM* (*R*)
- 11¹⁻² rœðuls meiðum (om frœmum) *W* rœðuls frœmum meiðum *AM* (*UR*)
- 11⁴ qðru hverju] qðru *AM* (*UR*) hverju *W*
- 11⁵ því *U* fyrir því *AM* (*R*) (ok ... mestu om *W*)
- 11¹⁰ qðru vísuorði *UW* qðru hverju orði *AM* (*R*)
- 11¹⁰⁻¹¹ heldr slitnar dul vitni *W* h. ok sl. d. v. *U* h. ok sl. ok d. ok v. *AM* (*R*)
- 11¹⁹ skelfr *AM* (*Rask*) om *URW*
- 11¹⁹⁻²⁰ at varða *UW* varða *AM* (*R*)
- 11²⁹ vor Hér er eitt þessi eru at kalli en mestu refhvörf (om *UW*) *AM* (*R*); *vgl*: 12¹
- 11³⁰ í *UW* or *AM* (*R*)
- 12¹ þó *U* om *AM* (*RW*)
- 12³ nach nú hefjaz en minni refhvörf (om *UW*): Hér eru ein refhvörf í vísuorði (om *UW*) *AM* (*R*) *vgl*: 12⁸
- 12⁸ hér eru ein refhvörf *W* her er eitt refhvörf *U* hér er eitt refhvarf *AM* (*R*)
- 12⁸ ofljóst *UW* ofljós *AM* (*R*)
- 12¹⁴ ein om *AM* (*URW*)
- 12³⁰ ein *U* enn *W* om *AM* (*R*)
- 12²⁷ ok hinu fjórða vísuorði] vísuorði (orði *W*) ok hinu fjórða *UW* ok fjórða *R* orði ok fjórða *AM*
- 12²⁸ hvert qðru] hvart qðru *U* om *AM* (*RW*)
- 12²⁹ í *AM* om *URW*
- 13^{1-14¹⁷} in *AM* (*URW*) *folgen nach* 12²⁹ (. . . tíð): 13²⁶ — 14² (þessi ... svá sem hér er), 13¹⁻¹⁷ (dunhenda ... gengi), 13²¹⁻²⁵ (þetta ... lítils), 13¹⁸⁻²⁰ (hér ... mál), 14¹⁸⁻¹⁷ (þessi ... tekit), 14²⁻¹² (tvískelft ... skjálfhenda) s: *oben* s. 51—52.
- 13¹ þetta er dunhenda] dunhenda *AM* (*R²*) om *UW*
- 13¹³ orðskviðah. *Rask* *SEg*] orðskviðuh. *AM* (*R*) orþz qvípo h. *U* (*SE* II, 371⁷)
- 13¹⁸⁻²⁰ her hefr ... mál *nach* Str. 27 *AM* (*URW*) s: *oben* s. 52
- 14² svá sem hér er tvískelft] þetta er tvískelft *AM* (*R*) om *UW*

- 14⁸ tvær samstöfur eru *W* ein samstafa er *AM* (*UR*) *s: oben s. 71*
- 14¹³ hátt ritadr þeira er breyttir (breyttir?) sé *U* h. er rit. sé þ. er breytt er *AM* (*R*) h. hér rit. þ. er breyttir eru *W*
- 14²⁴ samstafa *UW* samstöfun *AM* (*R*)
- 14³⁰ í qðru ok fjórða *UW* enn í fjórða ok í qðru *AM* (*R*)
- 15¹ II.] ANNAT KVÆDI *AM* (*Rask*)
- 15³ þetta heitir bragarbót *nach* Str. 31 *AM* (*R*) *s: oben s. 70, Ann.*
- 15²⁸ samstafa *U* und 16⁸ samstöfu *UW* samstöfun *AM* (*R*)
- 16⁸ fjórða *UW* enu fjórða *AM* (*R*)
- 16¹⁷ Þorvaldr veili *U* Veili *AM* (*R*)
- 16¹⁸ hafði fátt klæða en *U* höfðu þeir ilt til klæða ok *AM* (*R*)
- 16¹⁹ kölluð *U* kallat *AM* (*R*)
- 16³⁰ hér eru þr. að. *UW* þr. að. eru hér *AM* (*R*)
- 16³¹ samstafa *UW* samstöfun *AM* (*R*)
- 17⁶ í hverju vís.] í fyrsta vís. ok hverju *W* í fyrsta ok þriðja vís. *AM* (*UR*) *s: oben s. 71*
- 17⁶ tvær] tvennar?
- 17¹⁶ þrjár] þrennar?
- 17¹⁶⁻¹⁸ hér ... hendingu *W* om *AM* (*UR*) *s: oben s. 68-69.*
NB. str. 38 *U* = str. 54 *W* (*SE I*, 668, *not.* 9)
- 17²⁶ hljóðfyllingum *UW* hljóðfylling *AM* (*R*)
- 17³³ en flestir yrkja þat með léttum heitum *W* om *AM* (*UR*) *s: oben s. 68*
- 18¹⁰ hendinga *U* (*W*) hendinganna *AM* (*R*)
- 18¹⁹⁻³³ (19¹⁻³ om *W*) 19⁴⁻¹⁰ *W* = 19⁴⁻¹⁰ 18¹⁹⁻³³ *AM* (*UR*) *d. i: Str. 43 mit Comm. und Str. 44 mit Comm. W* = Str. 44 und 43 mit Comm. *AM* (*UR*) *s: oben s. 74-76*
- 18²⁶ sé *UW* eru *AM* (*R*)
- 18²⁸ því *UW* fyrir því *AM* (*R*)
- 18³² lesta *W* lesti *U* læsta *AM* (*R*)
- 19¹ alhendu *U* aðalhendu *AM* (*R*)
- 19¹ þar *U* þat *AM* (*R*)
- 19² ok þriðja om *AM* (*UR*)
NB. 19¹⁻³ om *W*
- 19¹⁸ tvíkylpt *U* [GVdict.] tvíkylpt *AM* (*R*)
- 19¹⁸ til hendingar *UW* til hendingarinnar *AM* (*R*)
- 20¹ samhending *UW* samhendingin (?) *R* samhendingar *AM* (*Rask*)
- 20²⁹ hér ... stýfð *nach* Str. 51 *UW*, vor Str. 51 *AM* (*R*)
- 21¹ ann. tvíst. *UW* ann. helm-ingr tvíst. *AM* (*R*)

- 21¹⁸ er oddh. . . fjórða add
AM (om URW)
- 22³⁰ þar Rv þat AM (R)
- 23⁷ þeir W om AM (R)
- 24²⁷ sem í hrynhendu] sem í
dróttkvæðu? s: oben s. 71
- 25¹⁴ hætti W om AM (R)
- 25¹⁵ samstafa und 25¹⁸ sam-
stöfu W samstöfun AM (R)
- 25¹⁵ í W om AM (R)
- 25¹⁵ ok W eða AM (R)
- 25¹⁶⁻¹⁷ dróttkvæðu W drótt-
kvæðum hætti AM (R)
- 25¹⁸ þá W þá þat AM (R)
- 25¹⁸ ok allmjúkt W ok verðr
sumt eigi mjúkt AM (R) s:
oben s. 71.
- 26³ háttunum Whættinum AM (R)
- 26⁵ III.] PRIDJA KVÆDI AM
(Rask)
- 26¹⁴ fjórða W í fjórða AM (R)
- 26¹⁷ ek af en er] en af of enn
W ek eða af eð(a?) en eð(a?)
er AM (R)
- 27¹⁰ ef W er AM (R)
- 27¹² [kvæðisins] ohne Klammern
AM s: oben s. 56—57
- 27²³ endaz W enda AM (R)
- 28⁹ náhent] stúfhent AM (R)
s: 28¹⁶
- 28¹⁷ stúfhent] náhent AM (R)
s: 28²⁵
- 28²⁴ en W om AM (R)
- 29³ skothent W rétt at stöfum
ok skothendingum AM (R)
- 29¹³ Komma nach stað AM
(Rask Rv)
- 29¹³ sem W om AM (R)
- 29²⁰ hverju W om AM (R)
- 29²¹ ok lúkaz W om AM (R)
- 30⁷ í þessum . . . visu W þessi
hátt er haldinn með einni
hending í hverju visuorði AM
(R) s: oben s. 76—78
- 30⁷ en W ok svá er AM (R)
- 30⁸ fyrir . . . visuorði W om
AM (R)
- 30¹⁶⁻¹⁷ hinn síðara helming W
í síðarri helmingi AM (R)
- 30²³ þessi . . . fyrri vor 30¹⁸ AM
(RW) s: oben s. 52—53
- 30²⁵⁻²⁶ í öllum þessum háttum
(sem í dróttkv. er í q. þ. h.)
W om AM (R)
- 30²⁶ í fyrsta ok þriðja visuorði
W om AM (R)
- 31⁸ af hinum fyrri] af hinni
fyrri AM (af hin. . . R) om W
- 31⁸ ok með minni W om AM (R)
- 31¹⁶ hátt AM (R) bálkr?
- 33¹⁸ (Málahátt) AM (R²)
- 33²³ (Fornyrðislag) s: 34¹⁰
Fornyrðalag AM (R²)
- 33²⁸ (Bálkarlag) AM (R²)
- 34¹ (Stikkalag) s: 34¹² Starkað-
arlag AM (R²)
- 34¹⁰⁻¹⁴ sú er . . . dróttkv. vor
Str. 98 AM (R) s: oben s. 53
- 34¹⁵ (Ljóðahátt) AM (Rask)
- 34¹⁹ (Galdralag) AM (Wch)

GLOSSAR

ZUM

COMMENTAR VON SNORRE'S HATTATAL.

* verweist auf die 'Beispiele' s. 129—138

'á', *præp.* in ('á, af, at, ek, en, er, í, of, ok, um') neben vocalischen studlar gestattet 2¹¹

aðal-hending, *f.* (aðal- s: Gloss 1866) *ganzer Silbenreim innerhalb des Verses* ($\frac{3}{4}$ und $\frac{5}{8}$) d. i: *Reim des consonantischen Auslauts zweier Silben mit gleichem Vocale* (vgl: skothending *f.*) 2³⁶ (13³⁸ 21³⁹ 22¹⁴ 26¹⁵ 27²³ 28³⁴ 29¹³) vgl: SE II, 82¹⁵ und 148¹¹; *gestattet in* $\frac{1}{3}$: 6¹² (s: KG om helrim. . . Kbh. 1877), *in* $\frac{3}{7}$: 16¹⁵, *drei in* $\frac{3}{4}$: 16²⁰, *in* $\frac{1}{2}$ (und $\frac{3}{4}$): 17⁶, *in* $\frac{1}{3}$ und $\frac{3}{4}$: 18¹⁶ (28⁷ 29²¹), *je zwei in* $\frac{1}{3}$ und $\frac{3}{4}$: 18²⁴ (*in* $\frac{3}{4}$: str. 44); *das einzelne Reimglied* 20¹⁰ 23¹ 23¹²; skoth. ok aðalh. ok stafaskipti 24²⁶; — *am Ende zweier Verse* (runhend.) 29²¹ aðal-hendr, *adj. in:* tvær samstofur aðalhendar *zwei ganzreimende Silben* 27²³ (str. 42 'aðalhent'? s: réttthent)

áðr, *adv. vorher*; áðr í lofkvæðum *in älteren Encomien* 26⁷

ætt, *f. Geschlecht, Art*; ór ættum er *überschreitet die Grenze der normalen Art*, 'extra ordinem est' 7¹

'af' *præp.* von 2¹¹ s: 'á'; 'af' ('af, ek, en, er') *als überzählige Silbe gestattet* 26¹⁷

af-hending, *f.* 'Abreim' d. i: *erstes, aus dem Silbenreim in* $\frac{1}{3}$ *abgeleitetes Reimglied in* $\frac{3}{4}$ 20²

af-kleyfis- (klauf, *n. Spalt*) 'abgespaltet' *in:* afkl.-orð, *n. vox hypermetra* 28⁸ und afkl.-samstafa, *f. syllaba hypermetra* (opp: rétt samst.) 26¹⁷

af-leiðing, *f.* 'Ableitung' d. i: *das aus dem Schlusswort der vorausgehenden Strophe syntactisch abgeleitete Anfangswort einer Strophe* 9¹⁴ s: oben s. 56

álag, *n.* 'Anlage', supplementum; *ein angefügter Satz, der die letzten 5 Silben von* ($\frac{3}{8}$ und) $\frac{1}{2}$ *bildet; als Lizenz: 1 oder 2 Verse der Str. með álogum* 6⁹

álags-hátt, *m.* (Versart 'með álogum' *in* $\frac{1}{8}$ s: álag, *n.* str. 27) 13²¹ s: Hätt. I, 47; 'álagshátt' bei Rognv. str. 40 ($\frac{3}{8}$ und $\frac{1}{8}$); vgl: stælt eða álagshátt *von ein- und angefügten Sätzen* SE II, 178¹ (vgl: hjástælt *in* str. 13) s: NgD s. 156 (§ 28)

al-henda *f.* 'Versart mit Allreim' *s.*: Hátt. I, 51 und NgD s. 60—61; 63 (§ 23. 24; 28); (I.) hin full alh. (*str.* 43) 19^a und (II.) hin minni alh. (*str.* 44) 19^a *s.*: oben s. 74—76

al-hending, *f.* 'Allreim' full alh. = full alhenda 18^a

*al-hent (alhendr, *adj.*), *n.* = al-henda, *f.* (*str.* 43) 18¹⁰

al-hneptr, *adj.* (*s.*: hneptr, *ppr.*) *in*: hátttr alhneptr (*str.* 78) 29¹⁵ *s.*: Hátt. I, 57; bei Rognv. *str.* 35 (ohne Überschr.) und *str.* 39 'hálfhn.' (statt 'alhn.')

all-mjúkr, *adj.* 'sehr geschmeidig', ganz leicht und ohne Anstoss 25¹⁵ *s.*: mjúkr, *adj.*

al-stýfðr, *adj.* (*s.*: stýfðr, *ppr.*) *in*: hátttr alstýfðr 21^a = hinn mesti stúfr (*str.* 51) *s.*: Hátt. I, 52

NB. bei Rognv. *str.* 31 'alstýft' (fälschlich statt tvístýft)

annarr, *num.* zweiter 1¹⁰ 2^a 2¹⁵ usw annat leyfi zweite Lizenz 6^a annan veg *in* zweiter Art 7^a (*in* anderer Weise 5^a), liðhendur með tvennu móti, en aðrar-: aber diese der zweiten Art — 21¹⁵; *pron.* anderer qnnur máltök andre Ausdrücke d. h. von anderer, mehrfacher Bedeutung 11¹⁵; annat 21^a und at qðru 16¹⁵ (21²¹ 23¹⁴ 27¹): *im* übrigen, sonst. 'at' *præp.* u. *adv.* 2¹¹ *s.*: 'á'; 'at, en, er' mehr als einmal *im* Verse zulässig 7⁵; 'at, ek, en' *im* Vers des alhent nur als hending zulässig 18²⁵

at-rið, *n.*? *in*: atríðs-klauf, *n.* 7¹¹ *s.*: klauf, *n.*

átt-kvæðr, *adj.* achtsilbig 'visuorð áttkvæð d. i.: hrynhend' (ob alt?)

Jón Þorkelsson *in* vísnaðskýringar (zu Isl. I. 1868), s. 13

*átt-mæltr, *adj.* achtsätzlich *in*: áttmælt, *n.* (*str.* 10) 7³⁰ *s.*: Hátt. I, 47 u. NgD s. 154 (§ 25); bei Rognv. *str.* 38 'áttmælt'.

auka (jók), vermehren *Etw.* (eitt) 5¹¹ 5²⁴ (*impers.*), um *Etw.* (einu) 15²⁵ 16⁵ 23¹³ 24¹⁰

bæði, *n. pl.* (bæði — ok sowohl — als auch) aukit bæði — ok fullnat d. i.: bæði auk. — ok fulln. 16⁷

*Bálkar-lag, *n.* 'variatio Balkica' (SE II, 104) 34¹⁵ und (*str.* 97) 33²⁵ *s.*: Hátt. I, 59; bei Rognv. *str.* 19. Vgl: at kveðandi haldist í Bálkarlagi SE II, 104²⁵

bálkr, *m.* Abtheilung 32^a 33¹

Braga-hátttr, *m.* Versart des Dichters Brage (Catal. p. 179 SE III, 307) (*str.* 58) 22²⁵ *s.*: Hátt. I, 54—55 und KG. *in*: Nj. II, 2, 19 not. 19

bragar-bót, *n.* decus poseos? (vgl: 'snyrða' þikkir hældr bragarbót, æn spæll ... SE II, 397⁵), Name eines hátttr (*str.* 31) 15^a *s.*: Hátt. I, 50 *s.*: oben s. 70, Anm.

bragar-hátttr, *m.* Versart (vgl: 'hafa viltu enn þann bragar-háttinn sem fyrr? [von einer *str.* *im* kviðuhátttr] Bjarnar s. Hítð. (1847) 23²⁵); Name von *str.* 31 *in* U (SE II, 371²⁰) *s.*: oben s. 70, Anm.

bragar-mál, n. 'Sprache der Dichtung' d. i: Vereinigung zweier Silben durch Ausstossung des einen Vowels (z. B. þar's = þar es, vas'k = vas ek, hve's = hve es) 6¹⁶ und SE II, 134³⁰ (und 138¹⁶⁻¹⁸); s: KG in: Nj II, 2, 9 ff. 236 ff. und E. Sievers Beitr. I, 449 ff. 497 ff. bragr, m. Dichtkunst af honum (dem Gotte Bragi) er bragr kallaðr skáldakapr SE I, 98¹⁶ s: Svbj. Eg. lex. poet.

bregða (brá), verändern þá bregðr ekki (rj) reglu SE II, 4²⁶; bregðast verändert werden þá bregz eigi skjálfhenda 14¹³ d. i: bleibt dieselbe, unverändert (úbrugðin, vgl: 5⁹)

breyta (tt), verändern, vermannichfaltigen, variiren [vgl: br. á marga lund SE I, 230¹ br. á margan veg II, 2⁸] ef annan veg breytt er 5⁶ 7³⁰, variiren Etw (einu) 3⁹ 7³⁰; br. af (aus) — 14¹³, br. til (zu) — 17³³, br. með (rückichtlich) — 7¹⁴ 7³⁰ 14¹⁵ 17³³; setning breytt (opp: setn. rétt) 1⁶ 3⁶ s: oben s. 39, hættir breyttir (d. i: str. 9 ff.) 8¹³

dett-hendr, adj. 'mit niederfallendem Reim'? háttir detthendr (str. 29) 14¹⁸ bei Rognv. str. 18 'detthent' s: Hátt. I, 50 (doch s: oben s. 71 ff.); detthent als Lizenz in 1 od. 2 Versen des drkv. 6⁹

NB. detta niederfallen, auch in dettyrði ('dropping unregarded words' GV) in Ridd. sqg. (1872) 190¹⁹

dræplíng, m. kleine drápa; so nennt Kg Knútr erzürnt den auf ihn von Þórarinn loftungu statt der erwarteten drápa gedichteten flokk Hkr VII, 182 (440¹³ U) und Fms XI, 204⁵

*drag, n. 'id quod stropham diducit, hinauszieht, erweitert'? Zusatz zu einer Strophe, bestehend aus Wiederholung des oder der letzten (zwei) Verse; 10. Lizenz: ef visu fylgir drag eða stuðill ('quadrans hypermeter aut versus supernumerarius' Svbj. Eg. zu SE I, 613 not. a. b.) 7⁴ vgl: ok þar lét kgr fylgja drag þetta: (2 Verse, deren zweiter mit dem 2. 4. 6. 8. Verse der vorausgehenden Strophe gleichlautet) Msk 68³³ (Fms VI, 347⁶) NgD 147 (§ 15) u. 52 (§ 8) KGisl., skjald. 285; s: auch gáldralag (str. 101) im ljóðah. u. vgl: 'núfuháttir' Rognv str. 22

draga (dró), ziehen; dr. af — abziehen, ableiten 9²³ (vgl: draga, f.); orð dregin til hæginda Worte dem Gebrauche, dem vorliegenden Bedarfe anbequemt ('voces manu leviori tractatæ' Svbj. Eg.) 9²⁹; dragaz eptir — sich gestalten gemäss — 17²⁵; svá at dragiz (3. sg. impers.) fram eða aptr ór rétttri tölur setningar so dass die normale Silbenzahl nach vorn od. rückwärts verlassen d. h: gemehrt od. vermindert wird 5¹⁴ (vgl: hljóðstafir styttrir eða dregnir SE II, 50²³); ok dregr þat til at — und ist der Grund um zu — (d. i: 'Häufung der Silben vor der hluthend. ermöglicht Verlängerung des Verses') 6⁸

draga, f. im pl: drogur (str. 16) 9²⁴ s: Hátt. I, 47—48; bei Rognv. str. 7: 'belg-drogur', nur Überschrift; bei Ól. hvít. — nach Snorre —: 'anadiplosis' ... þetta kollum vér drogur SE II, 146⁷

drag-hent (statt draug-hent str. 65) am Rande von W.

*drápa, f. (s: Gloss. 1866 und flokkir, m.) drápa stefflaus des Þorvaldr veili 16²⁰; ('drápa mit stef, flokkir ohne stef' s: Hkr VII, 182 (Fms XI, 204) und Rekstefja str. 34; doch auch drápur ohne stef, s. B. Íslendinga-drápa, flokkar mit stef: hann kvað flokk um Hallmund ok er þetta (stef) parí: (1/4) Grett. 131^s s: Safn I, 477, not. 1); in: tog-drápa draug-hendr, adj. (von draugr, m. Gespenst?) in: draughtent (str. 65) 25^s s: Hátt. I, 52—53; bei Rognv. str. 4 'draughtent'. NB. 'draughent' str. 31 am Rande von W

draugs-háttir, m. (vgl: draug-hent) str. 30, 14²⁵ s: Hátt. I, 50 (doch s: oben s. 71—74); bei Rognv. str. 36 ohne Überschr.

drögur, f. pl. 9²⁴ s: draga, f.

drótt-kvæðr, adj. (von dem besungenen Fürsten (dróttinn) oder der mit-anhörenden Hofschaar (drótt, vgl: z. B: Rekstefja 11^{1/2})? — 'metrum collatum'? Svbj. Eg.) dróttkvæðr háttir (str. 1) 3^s s: Hátt. I, 46 ff. í dróttkvæðum hætti 21⁴ 27 6^s usw. (rjv) dróttkvæða hrynjandi 24¹⁷ (dróttkvæðar vísur SE II, 234¹⁵); — dróttkvætt, n. (d. i: dróttkvæðr háttir) 7²⁷ 16^s usw sem í (rð) dróttkvæðu 25¹⁶ 26¹⁵ 26²⁵ usw — s: KG, om skjald. s. 307

dun-henda f. 13¹ (sem í dunhendu eðr iðurmæltum hætti SE II, 240³) s: dunhendr, adj.

*dun-hendr, adj. in: dunhendr háttir (d. i: dynjandi h. ?) 20^s und dunhent 6^s = dunhenda, f. (str. 24) 13¹ s: Hátt. I, 48; bei Rognv. str. 33 'dunhent'

dýrr, adj. kostbar, kunstvoll und desshalb schwer nachzuahmen (NgD 255, § 35) in: hinn dýri háttir (str. 37) 17¹ s: Hátt. I, 51; bei Rognv. str. 9 'hinn dýri háttir'

efni, n. Eigenschaft (vom Attribute) með sönnu efni 4¹

efri, comp. (of, adv.) í enum efra helmingi in priore semistrophia 11²¹

Egils-háttir Versart des Dichters Egill Skallagrímsson † 990 (Catal. p. 179) (str. 56) 22^s s: Hátt. I, 54 und KG in: Nj II, 2, 19 not. 18

einn, num. 1. einer (opp: mehrere) 1¹¹ 2²⁰ usw einu sinni nur einmal 30²⁷ 2. je einer 2¹⁹ 12^s 14^s 20^s usw.; 3. einer und derselbe 2²⁰ einn hlj. ok svá d. i.: einir 2²⁴, 5¹⁰ 6²³ 19²⁶ 20²¹ 23⁴ 27²³ 28⁷ 29¹⁴ (alt er eitt SE I, 326⁹) 29²¹ 30⁷; 4. erster 1⁹ 4⁴ 4¹⁴ 7²⁰ 23^s (vgl: 24¹ þessi er hinn fyrsti).

ein-staka, adj. indecl. vereinzelt (s: Gloss. 1866) í einstaka vísu = í lausum vísu in monostrophis 6²⁴ (í einstaka vísu, en eigi í stórkvæðum SE II, 212²⁸); vgl: staka, f.

'ek' pron. ich 2¹¹ s: 'á'; 18²⁷ s: 'at'; 26¹⁷ s: 'af';

elligar, adv. eigi elligar sonst nicht 9¹⁶

'en', conj. aber 2¹¹ s: 'á'; 7^s und 18²⁷ s: 'at'; 26¹⁷ s: 'af'

enda (nd), *enden*; endaz *sich enden* 27²³ vgl: lúkaz
endi, m. *Ende* nær enda 15¹⁶ u. við enda (*opp*: í upphafi) 17¹ am *Ende des Verses*

eptir, *adv.* in: vera eptir *übrig bleiben* (von den 5 letzten Silben des Verses) 13²⁰

'er', *part. rel.* 2¹¹ s: 'á'; 7⁵ s: 'at'; 26¹⁷ s: 'af'

eyrindi, n. *Strophe* (visa) 1¹¹ 24 átta visuorð í eyrindi 7¹⁸

fagr, *adj.* *gefällig*, *schmuck* 2⁸ 18²⁵ vgl: fegra (að)

fall, n. *Fall*; tíðar-fall *Zeitmaass* (vgl: fall eða tími 'quantitas sive tempus' SE II, 4¹⁷) in: fall einnar tíðar 9²⁷ (SE II, 8²) oder eitt fall 10¹⁰ (vgl: tíð, f.) von 'isochronischen' Wörtern; in: háttar-f., hljóð-f.

falla (fell), *fallen*, *ausfallen* (wie 'cadere') falla hljóðin qll sem í drkv. 25¹⁶ (vgl: hljóðfall, n.); vel fallinn 'gefällig', wohl geeignet, hættir vel fallnir til at — 26⁴

fara (fór), *gehen* hann ferr (at) leita 5²; vor *sich gehen*, *procedere* fara svá sem — 3¹⁸ 24¹⁶ 26 28²⁴; svá farit hendingum so *verfahren*, *beschaffen mit* — 22²⁰; fara eptir *folgen* 2²⁵ 8²¹ f. eptir einu *ausgehen*, *suchen nach Etw* 4¹²; fara saman *zusammengehen d. h: ein zusammengehöriges Ganze bilden* 2¹⁵ vgl: ok fari þó helmingr saman eða lengra Grág Kgb II, 185⁵

fogra (að), *zielen*; *intr.* 4¹² *trans.* 5¹¹

fang-álknat, n. 'sphinxis instar variabile' Svbj. Eg. s: nykrat

first, *sup.*; standast sem first *möglichst entfernt von einander* 14¹⁰ 15⁸

*fjórðunga-lok, n. 'Viertel-schluss' d. i: *Schluss jeden Strophenviertels* (str. 11) 8⁸ s: Hátt. I, 47 u. NgD 153 (§ 24.)

NB. fjórðunga-lok vom letzten Viertel einer Strophe: þessi er bezt (at) fjórðungalokum af þínom visom. Morkinsk. 102²⁰ (Fms VI, 387²⁰ l. v: fj-lokun und -lokin vgl: SHI VI, 360 not. 1.)

fjórðungr, m. *Viertel d. i: fj. visu* 2¹⁵: *Strophenviertel, Verspaar* 1²⁴ 25 (27 10 11¹⁹ 20 22)

*flagða-háttir, m. (von: flogð, n. pl. *Hexen?* vgl: drauga-h. u. trólfs-h.) (str. 34) 16¹ s: Hátt. I, 53; bei Rognv. str. 32 'flagða-lag'

Fleins-háttir, m. (Fleinn od. Fleini skáld s: Catal. p. 181) str. 57, 22¹⁵ 23²; s: Hátt. I, 54 und riðhenda f.)

*flim, n. *Spott, Spottverse* (Gloss. 1866) Nj. k. 45, Bjarn. 42

fljót-hendr, *adj.* (fljótr, *adj.* *schnell*) in: 'fljóthent' (str. 29) am *Rande von W*

flokkr, m. *kürzeres und nicht durch stef gegliedertes Lobgedicht* (vgl: drápa, f.) Hkr VII, 182 (vgl: Fms XI, 203—204¹¹) Gunnl. k. 9 (Isl II, 237¹³), Fs 93²⁴ Fms VI, 391¹³ ff.

fœra (ð), *führen*; f. til rétts máls *überführen zu-, verwandeln in-* 10²⁶

for-nafn, *n. Pronomen (gramm.)* 2¹⁰ SE II, 90^a 11 frá fornfnum: sér ok mér 80¹⁵

NB. fornf, *n. pl. 'pronomination' (opp: heiti úkend und kenn-ingar)* SE I, 230⁷ 534^a

forn, *adj. alt; forn minni (pl.)* 8^{2a} en forna skjálfhenda 16¹⁰ í fornum kvæðum 21²¹ (í fornkvæðum 23⁹)

forn-kvæði, *n. Gedicht aus alter Zeit (d. i: fornskálda-kvæði)* 23⁹ vgl: 21²¹

forn-skáld, *n. Dichter der alten Zeit* 21¹⁹ (SE II, 2^a 8⁴ Alex. 86¹¹ Stj. 73⁷ forn skáld SE I, 446¹⁵ vgl: ný skáld eðð II, 2^a 4⁷) í fornskálda verka 7^a 23⁴; fornskálda-hættir (*str.* 54—58) s: Hätt. I, 54 und KG. Nj II, 2, 17 ff.

forn-yrði, *n. alterthümliche Rede (s: -yrði, n. Gloss. 1866 u. vgl: Málsh: s. 19), in:*

*fornyrdis-lag, *n. (str. 96)* 33²³ 34¹⁰ s: Hätt. I, 59

NB. *gewöhnl: fornyrða-l., vgl: ljóða-háttir*

framan, *adv. von vorn, im Anfange* 24¹⁰ *d. i: í undurðu vísuorði* 22²¹)

frum-hending, *f. das vordere Glied des Binnenreims (opp: viðrhending)* 2²⁰ 6^a 14¹¹; frumh. *entweder oddh. oder hluth. (s: diese)*

frum-orð, *n. der erstere Vers eines Verspaars (ob alt?)* KG in: Nj II, 2, 290

frum-smíð, *f. erstmalige Arbeit, im Sprichw: flest frumsmíð stendr til bóta 'prima quæque tentamina emendatione egent' (Svbj Eg)* 9²¹

full-kominn, *adj. vollständig* mál fullk. 7²⁰ (mál fult 8⁵)

fullna (að), *voll werden; orðtak fullnat sem framast Wort, bez. Adj. in möglichst voller erweiterter Form d. i: im Superlativ* 16⁷

fullr, *adj. vollständig; mál fult* 8⁵ með fullu háttaskipti 14¹⁴; *ganz* með fullu orði 8²⁰ 13¹⁸; *vollkommen* full alhending 18²⁰ 19⁹; runh. full R. mit demselben Reime in der ganzen Strophe 31¹ 33^a s: oben s. 47—48

fylla (ld), *voll, reich machen, Fülle verleihen* fylla ok fegra mál 5¹¹

-fyllandi, *m. in: hljóð-fyllandi*

-fylling, *f. in: hljóð-f., mál-f.*

fylgja (gð), *folgen, nachfolgen* 7⁴ 17¹⁷ 24²⁶; *verbunden sein mit —, gehören zu Etw (einu)* 1²⁵ 21²⁸ 20⁰ 4²¹ 24⁹ 91⁴ 18²⁷ 23²¹ 24¹⁵ 26³ 31¹⁴; fylgir samstafa fyrir hverja *zu jed. (aðalh.) gehört eine vorausgehende Silbe* 16²¹

fyrir-boðning, *f. Verbot* 1⁵

fyrir, *adv. früher, ehemals* 20²¹

fyrri, *comp. der vordere, (nächst) vorausgehende* f. háttir 26²⁴ 30²³ 31²⁹ (32²³) 33¹³; f. vísa 9¹⁵ 9²³ (*opp: síðari*); f. vísu-helmingr (*d. i: vs* 1—4) 6²⁵ 9¹³ 17²⁵; f. vísuorð (*d. i: vs* 1. 3. 5. 7 = 'frumorð' KG. in Nj II, 2, 290) 21¹⁶ 18⁹; f. hending (*d. i: frumhending*) 21¹⁷ 28²⁵ 29⁹; f. orð *vorausgehendes Wort* 22²³

- gæta (tt), *achten auf Etw*; gætt at taka ór *darauf geachtet* ... 18¹⁸
 gagn-staðligr, *adj. einander entgegengesetzt*; orð gagnstaðlig *Worte von entgegengesetzter Bedeutung* (z. B: heitt und kalt) 9²⁸ 12²⁷
 *galdra-lag, *n. (galdur, m. Zauberland, s: Gloss. 1866) str. 101, 34¹⁹, s: Hátt. I, 59 u. Zeitschr. f. deutsche Philol. III, 40 not. 3*
 ganga (gekk), *gehen*; *sich erstrecken* gengr hending of hálfu vísu 30¹⁸
 gera (rd), *machen, zu Wege bringen, bilden*: 1¹⁵ (s: oben s. 41, Anm.) 1³⁸ (2¹⁴) 6¹⁴ 14⁹ 22²⁸; þat má svá gera (*einrichten*) 7¹⁵
 grein, *f. Unterschied grein milli þessa háttu 34¹⁰; Art, Species, Abtheilung, sofern sie auf Unterscheidung, Theilung beruht þær greinir er skipt er dróttkv. hætti 14¹⁵ tvenn grein 1³⁸ þrenn grein 4¹⁴ með fimm greinum (str. 2—6) 5⁸ (5⁹) átta greinir (str. 1—8) 26²; Art (qual., opp: Zahl, quant.) 1⁸ Verfahren 2¹⁴ 6⁹; in: hljóðs-gr., máls-gr.*
 greina (d), *unterscheiden, von einander trennen* (skilja ok greina SE II, 44²) 2²⁸ 15⁹ kenningar með þrennu móti greindar — *dreifach unterschieden* 3¹⁹ 20³⁰ (23⁷), orð úlíkast at greina — *möglichst ungleich rücksichtl. ihres Unterschieds* 9²⁸ (vgl: orðtök sundrgreinilig 10²⁵) greina þá setning — *auseinanderlegen, explicare* 2¹⁸ greina tglu ena fyrstu die 1. Zahl (1⁹) 'unterscheiden' d. i: den 1. Zahlunterschied anwenden 7¹⁵
 *greppa-minni, *n. (greppur, m. Dichter skáld heita greppar SE I, 528¹⁴ vgl: skáld gótt ok orðgreppur mikill Flat III, 416¹ — orðgarpr m. Sex soguþ. 19¹¹) 'memoriale poeticum' Svbj Eg. (str. 40) 17²⁷ s: Hátt. I, 48 (vgl: 'anaphora' SE II, 240. 146 vgl: 248); bei Rognv. str. 23 'greppa minni'*
 græn-lenzkr, *adj. aus Grönland, grænlenski háttir (str. 71) 27¹⁸ 30 s: Hátt. I, 56; bei Rognv. str. 10 'hinn grænlenski háttir'*
 *Háðar-lag, *n. (von Hóðr áss SE I, 102 od. Hóðr Háðalands kgr Flat I, 24 ?) str. 79, 29²⁸ s: Hátt. I, 57; bei Rognv. str. 27 'Háðarlag' (ebenso am Rande von W)*
 hafa (ð) *haben*; *anwenden zu Etw (til eins) 19¹⁷ 22²⁸, einrichten, herstellen 20¹ 27¹⁴*
 hag-hendr, *adj. (von: hagr, adj. geschickt) in: 'haghent' (str. 76: 'hnugghent' R) am Rande von W.*
 hag-mæltr, *adj. (von: hagr, adj. geschickt) in: hagnælt 'facile fluens' Svbj. Eg. (str. 70) 27¹ 21¹ s: Hátt. I, 55—56*
 há-hendr, *adj. (von: hár, adj. hoch? vgl: hendingar jafn-hávar SE II, 100²¹ 140⁸ Fms VI, 386⁸) in: háhent bei Rognv. str. 15 'háhent' = str. 77 ('hálfhnept') bei Snorre?*
 halda (helt), *halten*; h. til *gerichtet sein auf* — (heldr þar til) 5¹; *bewahren, beibehalten Etw (einnu) (opp: skipta und breyta) 3⁸ 3⁹ 7¹⁶; intr. bewahrt werden, sich halten, erstrecken 5⁴ 20⁹ 30⁷, 19⁸ 20²*

- *hálf-hnept, *adj.* (s: hnept, *ppr.*) *in*: hálfhnept (*str.* 77), 29^s af hálfhneptum hætti 33^s s: Hátt. I, 57; *bei* Rognv. *str.* 25 (¹/₆) und 39 'hálfhnept' *vgl.* *str.* 75 und 78 *bei* Snorre; s: alhnept u. háhent.
- hálf, *adj.* *halb* of hálfá vísu 30¹⁶ (*vgl.* um alla vísu 30⁷)
- 'hann', *pron.* 'hann, hinn, sá, sjá' *unzulässig statt Umschreibung eines subst. masc. in der 2. Halbstrophe* 6²⁶; hann er d. i: man sem hann vill 27¹⁸ er hann vildi Eg. k. 68 (164⁸² Jp.) SE I, 534¹⁰⁻¹¹ 470¹⁹
- harðr, *adj.* *hart* samstqfur harðar (*opp*: linar) 1¹⁶ *vgl.* stafr með hljóði hórðu eða linu SE II, 4¹⁷ s: *oben* s. 42
- háttu-föll, *n. pl.* *Verstoss gegen die betreff. Versart* (fall lapsus *opp*: *rectum*?) 21¹ 21²⁰ 23⁵ SE II, 240⁴ *vgl.* KG in Nj II, 2, 16—22
(NB. braglqstr, *m.* in einem Verse Sighvats Fms V, 209¹⁰)
- háttar-setning, *f.* *Bildung der Versart til háttarsetningar 'ad فرماندام variationem'* 24¹¹
- háttu-skipti, *n.* *Versarten-änderung, bez. Abänderung einer Versart von der normalen* 14¹⁴ 15²⁷ (*vgl.* skipta háttum)
- háttu-lykill, *m.* 'clavis metrica' s: Hátt. I, 43
- háttu-tal, *n.* *Zahl* (*vgl.* tala háttanna 7¹⁵⁻¹⁶) *bez. Aufzählung der Versarten: Name von Snorre's Gedicht* 1¹ 8¹⁸ s: Hátt. I, 43
- *hátt-lausa, *f.* *Mangel des Binnenreims* 21³⁸ 22⁶ 22¹⁸ 25²⁴ (*vgl.* hend-ingalaust); *Versart* (drkv.) *ohne Binnenreim* (*str.* 67) 25²⁶ s: Hátt. I, 52; *bei* Rognv. *str.* 26 'háttlausa' (NB. háttleysa UW überall)
- hátt, *m.* *Art, bez. Versart* (s: bragarhátt, *m.*) skáldskapar-hættir 1⁴ ff. (s: *oben* s. 38); hátt ok kveðandi 1³⁸ 2¹⁴ (s: kveðandi); at hætti in *Betreff der Versart* 5²² *der Versart gemäss* 17⁷; breyta háttunum ok halda sama hætti *die Versarten (sprachl.) variiren und gleichwohl die betr. Versart (h. drkv.) beibehalten* 3⁹; þat er togdrápu hátt (nicht: *Versart, sondern: Art*) 'die in toglag gedichtete drápa ist so beschaffen' 27¹¹; *in*: Braga-h., bragar-h., draugs-h., Egils-h., flagða-h., Fleins-h., ljóða-h., mála-h., orðskviða-h., Ragnars-h., Torfeinars-h., trolls-h.
- hefja (hóf) *in* h. upp (*impers. m. acc.*) *anheben, beginnen* hér hefr upp hinn IV. bálk 32⁸ 33¹ (9⁶ 13¹⁸ 15¹ 26⁹, 26⁶); *auch*: nú hefjaz.. (3. *pl.*) *nun beginnen* .. 12⁸
- heill, *adj.* *vollständig, integer* heilu máli 8²¹
- heita (hét), *heissen* (wechs. mit kallaz) 9²², 15² 20⁴ 21⁴
- heiti, *n.* *Benennung, (poet.) Ausdruck* (s: Gloss. 1866) 3¹⁷ með léttum heitum 17²² með fornum heitum SE I, 224⁵
- helmingr, *m.* *Hälfte, 1. Strophenhälfte* (s: vísuhelmingr, *m.*) annarr — annarr 21¹ u. ö. í fyrra helmingi (d. i: Vs. 1—4) und í síðara h. (d. i: Vs. 5—8) 6²⁵ í hvárum h. 11²⁹ u. ö. od. í hvárumtveggja h. 16¹⁶; 2. *Vershälfte* (vísuorðs-helmingr, *m.*) í báðum helmingum 19²
- henda, *f.* *Reim* (hending) und *Reimart* (hátt -hendr), *in*: al-h., dun-h., hlut-h., lið-h., rið-h., run-h., sam-h., skjálf-h., skot-h.

hending, *f.* (von: henda, mit der Hand greifen, einander einholen und ergreifen, zusammentreffen, von Silben: sich reimen; anders SE II, 368—369, s: oben s. 41, Anm.). — Silbenreim, entweder innerhalb eines Verses (Binnenreim s. 117 ff. s: aðal-h. und skot-h.) oder am Schlusse zweier Verse (Endreim s. 301 ff. s: run-h.); s: SE II, 82 u. 148

1. hendingar (*pl.*), *Reim: Inbegriff der mit einander reimenden Silben* 117 hendingar ok stafaskipti Silben- und Stabreim 317 727 2418 2514 2814 2928 qngvar hendingar, en skafaskipti 2521 hendingar ok orðalengð *Reim und Verlänge* 1326 141; *Reimglieder*: 227 521 67 1410 usw

2. hending (*sing.*), *Reimglied* (hendingarorð 2229), *ein- oder mehrsilbig*: 228- 29 2017 2228 2230 2425 294- 13 301 307- 16 (hending: *Reim?* 1918 3025)

in: aðal-h., af-h., al-h., frum-h., hlut-h., lið-h., odd-h., run-h., sam-h., skot-h., víðr-h.

hendinga-lauss, *adj.* (vgl: hendingar-l. SE II, 1507) *ohne Silbenreim* (vgl: háttlausa, *f.*) visuorð hendingalaust 2625 2729 292

hendingar-orð, *n.* *Wort das die Reimsilbe enthält, Reimglied* (s: hending, *f.*) 2229

hendinga-skipti, *n.* *Reimwechsel* með hendingaskipti eða orðalengð (*d. i:* með hendingum e. o. vgl: 1326 141) 1416

— hendir, *adj.* *reimend*; — hendir hátr und — hent, *n.* (vgl: — henda, *f.*) *in*: aðal-h., al-h., dett-h., draug-h., dun-h., fljót-h., há-h., hnugg-h., hryn-h., lið-h., ná-h., odd-h., rétt-h., rið-h., run-h., sam-h., skjálfr-h., skot-h., stam-h., stúf-h., þri-h.

‘hinn’ *pron.* 628 s: hann

*hjá-stæltr, *adj.* (s: stæltr, *ppr.*) *in*: hjástælt, *n.* (str. 13) 828 s: Hátt. I, 47 hlið-mælt, *ppr. n.* (hlið, *f.* *Seite*) *seitwärts d. i:* über Jem. (3. Pers.) geredet, *oratio indirecta* (opp: víðmælt) SE II, 11815 NgD 175 (§ 52)

hljóð, *n.* *Laut*; *in der Versart: das Lautliche* (opp: das Sprachliche) með máli ok hljóðum 31, *sonach insonderheit der Reim setning* hljóðs usw. 212 at allri stafasetning ok (und zwar) hljóða (-setning) *d. i:* hljóðum od. hendingum 216 með hljóðum ok (und zwar) hendingaskipti 1416 (doch vgl: KG in Aarb. 1875, 9920); þá falla hljóðin qll sem í dróttkvæðu 2516 s: hljóðfall, *n.*

NB. hljóð = ljóð (*Lied*) in Hugsvinnsímál IV, 37 KG. a. O. 98 not. hljóð-fall, *n.* ‘*Lautfall*’ vom (*halben*) Silbenreim: þessa setning hljóðfalls kollum vér skothending 222 vgl: þá falla hljóðin qll sem í drkv. 2516 s: falla (fell)

hljóð-fyllandi, *m. od. hljóðfylling*, *f.* *Nebenstab in der Alliteration* (s: stuðill, *m.* und hofudstafr, *m.*) 3115 *pl.*: 142 2626; fylla (*ð*), *erfüllen, ergänzen, von der ‘lautlichen Ergänzung’ (soni complementum) des hofud-stafr?*

hljóð-fylling, *f.* (s: hljóðfyllandi, *m.*) 26¹⁸ með hljóð-fyllingum *rücksichtl. der Nebenstäbe* 17²⁰

hljóðs-grein, *f. d. lautliche 'Unterschied,' bez. Art u. Eigenthümlichkeit* (opp: *d. sprachliche*, s: hljóð, *n. und grein*, *f.*) 1¹⁴ 15¹⁷; SE II, 150⁴; 86—88 (*accentus*)

hljóð-stafr, *m. 'Lautstab' d. i: Vocal* (opp: samhljóðandi, *m. Consonant*) 2. 6¹⁵ 15¹⁶; *Reimstab bez. Nebenstab* (stuðill, *m.*) 30²⁷

NB. *ein Nebenstab statt zweier* (in str. 80—84 u. 86—94) *nur in* 84²¹!

hlut-henda, *f. od. hlut-hending, f. das vordere Glied des Binnenreims* (frumhending) í miðju vísuorði *d. i: auf* 2. *od. 3. od. 4. Silbe* (vgl: oddhending, *f.*) 6⁵ 24²⁴

hlut-hending, *f.* 3² s: hluthenda, *f.*

NB. hlut-hend. *d. i: Reim, welcher 'Antheil' (hlutr, m.) nimm* (in Bezug auf viðrh.)? vgl: hljóð-fyll. und höfuðst.

hlýða (dd), *gelingen, sich passen vel hl.* 6⁴

hneptr, *ppr.* (hneppa, *kürzen, von hneppr, adj. 'knapp'*) styft eða hnept, þat er alt eitt 29¹⁴ 30²² 33¹⁸ hn. af (*aus*) — 31²⁰ 29 32¹⁸ 22, hendingar hneptar (*von einsilbigen Reimworten*) 29²²; in: al-hn., hálf-hn.

hnugg-hendr, *adj.* (hnugginn, *ppr.* — von hneggva *od. hnyggja* — hneptr, *ppr.*) in: hnugghent. *n.* (str. 76), 28²⁷ s: Hátt. I, 56—57

hægindi, *n. Bequemlichkeit, Erleichterung* orð dregin til hæginda 9²⁰ s: draga (dró)

höfuð-skáld, *n. classischer Dichter* 1¹⁰ (SE I, 224⁹ 230¹⁶ 470¹⁹)

höfuð-stafr, *m. Hauptstab in der Alliteration* (s: stuðill, *m. und hljóðfyllandi, m.*), am Anf. (1. Silbe) des 2. Verses 1²⁷ 2² 7 (26¹⁵ 28²⁶ 31¹⁴ 34¹⁴); hqf. auf 2. Silbe 21²⁰ í miðju (visu-)orði 34¹² 12²; ein hljóðfylling við (zum) höfuðstafinn 26¹⁸; s: stafa-skipti, *n.*

hrip-hendr, *adj.* (hrip —?) in: 'hriphendr hátt' (str. 64) *am Runde von W.; verschrieben statt 'hrynh.'*? (hrip- 'tumultuarie'? s: Bj. Hald.)

Hrun-henda (*d. i: hrynh.*): *Name von Arnór jarlaskálds Ged. auf Magnús kgr góði* Fms VI, 23²⁰ 16 26²

*hryn-henda, *f. und hrynhendr, adj.* (hrynja, *erschallen, rauschen* s: Gloss. 1866); hrynhendr hátt 24²⁰ 15 32²² *d. i: hrynjandi* h. 24¹ *od. hrynhenda, f.* 24²⁷ 25⁷ *od. hrynjandi, f.* 24¹⁷ 18 (str. 62. 63. 64) s: Hátt. I, 52—53; bei Rognv. str. 16 'rynhent' und str. 17 'rekit' (statt runhent, Hátt. str. 90)

hrynjandi, *f.* s: hrynhenda, *f.* (*d. i: Liljulag* NgD 62 § 27)

'í' *præp.* 2¹¹ (s. B. Fms IV, 66¹⁷: hætt hafit ér í ótta | opt —) s: 'á'

*iður-mæltr, *adj.* ('wiederholt') in: iðurmælt (str. 47), 19²² s: Hátt. I, 50; vgl: sem í dunhendu eðr iðurmæltum hætti SE II, 240²; bei Rognv. str. 29 'iðurmælt'

Möbius, Snorre's Háttatal. II.

- kall, *n.* *Benennung*, at kalli dem Namen nach, 'so zu sagen' 12¹ (Barl. 48¹⁷ 76²¹)
- kalla (að), *nennen* 4³ ff.; *häuf. zur Einführung der Terminologie*: þat kalla menn — 5⁸ usw, þat kollum vér — 6¹⁵ usw, þetta er kallat — 4¹⁶ usw; at kalla: 'nämlich' od: 'das heisst' 11¹⁷ (doch s: svá at)
- kenna (d), *umschreiben* 3⁹ 3¹⁷ 4²⁰; maðr nefndr eða kendr *nur durch seinen Namen oder aber durch Umschreibung bezeichnet* 6²⁵; hættir (!) kendir *von Versarten mit Umschreibung* 3¹²; *in*: of-k., sann-k., tvi-k.
- kenning, *f.* *Umschreibung* (s: 'metaphora' SE II, 158. 162¹¹), *dreierlei* (kent, tvíkent, rekit) 3¹⁹ ff. 5¹⁰ 7¹ 10¹²; *in*: sann-k., sjálf-k., við-k.
- kimla-band, *n.* (kimill od. kimbill = kymb. [von kumbl d. i: kuml, n.], *m. Bündel, bez. Silben-bündel von 5. u. 6. Silbe ?*) k-band und k-bönd, *pl.* (str. 59. 60. 61) 23¹⁶ 21 und 23¹⁷ 21 22 s: Hátt. I, 52; *bei Rognv. str. 14 'kimlabönd' nur Überschr.*
- klauf, *n.* 'Spalte', *asynthetische Nebeneinanderstellung zweier Adj.* (vgl: svipa, f.) SE II, 154¹⁶ 156¹ (s: Islend.-dr. s: 19); *in*: atríðs-klauf, *n.*
- kleyfi *in*: afkleyfis —
- klofa-stef, *n.* s: stef, *n.*
- klifaðr, *ppr.* (klifa, *wiederholen* s: Gloss. 1866) *in*: klifat (str. 48), 20⁴ s: Hátt. I, 50.
- Klœingr Þorsteinsson, biskup í Skálholti († 1176) (s: Catal. p. 186) 18²⁰
- konungs-lag, *n.* *bei Rognv. str. 37 = Hátt. str. 63* (trólls-háttir)
- kostigr, *adj.* *herrlich* (für itr, adj.) 4¹⁰
- kunnusta, *f.* *Kunstfertigkeit* k. ok orðfimi 5¹²
- kvæði, *n.* *Gedicht* 27¹² (27¹²?), yrkja kv. 16¹⁹ y. kv. eptir 18²⁶ 28⁴ forn kv. 21²¹; *von den* (3) *Gedd. des Hátt.* 15¹ 26¹ 26²; *in*: forn-kv., lof-kv., sögu-kv., stór-kv.
- kvæðr, *adj.* (von kvæði, *n.*) *in*: átt-kv., drótt-kv., sam-kv.
- kveða (kvað), *dichten* 5⁴ 21¹⁹ kv. eptir 16²⁰, *bei Anführung von Versen* 1¹⁸ 9²² 10⁵, 6¹⁶ 7⁸ 18²⁶; *von der zunächst vorherg. str.* (15): — vísu er áðr var kveðin 9¹⁴; kveða at 'anlauten' — málþyllum þeim er svá kveðr at: — 2¹¹; kveðinn, *ppr.* *in*: tví-kv., ná-kv. (s: náhent)
- kveðandi, *f.* *metrische Form, Versform od. Versbau* fagra kveðandi 4¹² spilla kveðandi 6¹¹ háttir ok kveðandi 1²² 2¹⁴ höfuðstafi sá er ræðr kveðandi 1²⁷ 21²² 30²⁷; *vom Vortrage, der Recitation eines Gedichts*: hann lætr niðr falla (od. dvína) kveðandina Fms V, 174¹⁶ (Flat. III, 242² 14), fagr var sú kveðandi at heyra Lxd 152³
- kveð-skapr, *m.* *Dichtung* í kveðskap höfuðskálda 1⁹ (vgl: kv. norrœnn SE II, 148²¹)

kviða, *f.* *Gedicht* kviðan skjálfhenda 16¹⁹ (*vgl.*: í kvæði því .. er kallat er Glælogus-kviða Hkr VII, 252, 503 *U*)

*kviðu-hátt, *m.* (*s.*: Gloss. 1866), SE II, 98¹¹ und bei Rognv. str. 2 'kviðuhátt' (*nur Überschrift*)

NB. Zwei Encomien (auf Kg Svein und auf Kg Hákon) heissen nicht drápur, sondern — weil im kviðuhátt gedichtet — kviður: Glælognskviða und Hákonarkviða; *vgl.*: -mál u. málahátt

kviðlingr, *m.* ein kleines Gedicht, eine lausavísa Eg k. 27 (54¹⁸ Jp): 1 str., Nj k 34⁴⁸ KG: ¼, Svarfd. 19 (Isl 2, 160): ½, Nj k 102⁸⁸ KG: ½; (gaman-kviðlingr Fsk 22³¹)

—lag, *n.* 'Weise' Versart, hátt s: Svbj. Eg. lex. 491^a; 'lag, lög *vgl.*: νόμος' NgD 255 [§ 34]; *in*: Bálfar-l., fláða-l., fornyrdis-l., galdrá-l., Hádar-l., Starkaðar-l., stikka-l., togdrápu-l., tog-l.; Lage, Stelle *in*: á-lag, niðr-lag

lang-loka, *f.* finis longe prolatatus, 'macryma', 'mesembolema' Svbj. Eg. *in*: langlokur (str. 14) 9¹ (*vgl.*: í því sem stælt er kveðit eða (i?) langlokum SE II, 220¹²), s: Hátt I, 47; bei Rognv. str. 30 'langlokum'. (langlokum auch im Namenregister von *U* in SE II, 370¹⁹ s: oben s. 65)

langr, *adj.* lang samstofur langar eða skammar 1⁶ *vgl.*: stafir með löngu hljóði eða skömmu SE II, 4¹⁶

—lausa (*R* — leysa *UW*), *f.* *in*: háttlausa *f.*

*lauss, *adj.* lose, vereinzelt, bez. monostrophisch í lausum vísu (*R*, í lausa-vísum *UW*) 21²² *vgl.*: einstaka; *in*: hendinga-l., stef-l.

legja (lagða), legen; við lagt = aukit (*opp.*: af tekit) 14¹⁷

leiða (dd), leiten, leiða af — ableiten, herleiten 9¹⁸ 13¹⁹ 17²⁴ *vgl.*: afleiðing, *f.*

leita (að), aufsuchen Etw. (eins) 5² nachsuchen l. (orða) nach Worten 9²⁰

lengð, *f.* Länge; von der Silbenzahl des Verses (vísu-ord) lengð orðs-ins 5²⁴ 15²⁸; *in*: orða-l., vísu-l.

lengja (ð), verlängern; l. ord von der Silbenmehrung des Verses 6⁶

léttr, *adj.* leicht; með léttum heitum (*opp.*: með kenningum?) 17²³

leyfi, *n.* Lizenz 1⁵ (*opp.*: rétt setning) 2¹² með leyfum talit SE II, 168⁵; verschiedene Lizenzen aufgeführt 5¹⁸ 6⁸ usw.

*lið-henda, *f.* und liðhending, *f.* und liðhendr, *adj.* (lið, *n.* Glied, von den allitirenden 'Gliedern' des Silbenreims?); liðhendur, *pl.* (str. 41 und 53) 18¹⁶ und 21¹¹ 1⁶, liðhenda (*d.* i: liðhending) 23¹, liðhendingar, *pl.* 6²², liðhendr hátt (*d.* i: liðhendur) 18¹; s: Hátt I, 50—51

NB. hlith. *U* (SE II, 377²²) *vgl.*: hrefhv. *U* (SE I, 622, not. 8 doch rethv. SE II, 381⁹)

Lilju-lag (*d.* i: Versart der 'Lilja' s: Catal. p. 128) = hrynhent NgD 62 (§ 27) und 255 (§ 34)

linr, *adj.* *weich* samstofur linar (*opp*: harðar) 1¹⁶ s: harðr, *adj.*

ljóð, *n.* (*Strophe, Lied* s: Gloss. 1866) *in*:

*ljóða-hátt, *m.* (*str.* 100) 34¹⁵ s: Hátt. I, 59—60; *bei* Rognv. *str.* 1 'ljóðshátt.'

NB. ljóðs-h. und ljóða-h. *vgl*: fornyrðis-lag und fornyrða-l.

ljóss, *adj.* *deutlich, keiner Erklärung bedürftig* ljós orð 10¹⁸, ljóst mælt 10¹¹ 22; *in*: of-lj.

ljúflings-lag (*od.* -mál), *n.* 'des Lieblings (Elfen)-Weise' = fornyrðalag. NgD 56 (§ 15) und Maurer, *isl. Volkssagen* s. 311

lof-kvæði, *n.* *Lobgedicht, encomium* (ádr) í lofkvæðum *in* (älteren) *Lobgedichten* 26⁸ SE I, 422¹ lofkv. um einn Fms III, 102⁹ V, 5¹⁴ Eg. k. 62 (145²³ Jp.)

—lok, *n.* *in*: fjórðunga-l.; —loka, *f.* *in*: lang-l.

lúka (lauk), *beenden, beschliessen* Etw. (einu) 8⁸¹ 27¹³ lýkr (*imp.*) 8¹¹ 9⁶ (*sc.* máli); lúkaz *sich endigen, ausgehen auf* Etw. (í eitt) 15¹⁶ (16³¹) 28⁷ 29²¹; 12²⁹ (s: tíð, f.)

lund, *f.* *Weise á þá lund, at* — 21¹⁷

mæla (t), *reden* 4⁸ 10¹⁰ 11²³

—mæltr. *adj.* (*von mál, n. Satz*) *in*: átt-m., sextán-m.; *ppr.* (*von mæla reden*) *in*: hag-m., hlið-m., iður-m., tog-m., víð-m.

mál, *n.* 1. *Rede, übhpt* 1¹⁵; *poet. Rede u. Ausdrucksweise* (mál skáldskapar SE I, 224⁴) 5⁴ 11; rétt mál *einfache, pros. Rede* (4⁹?) færa *od.* taka til réttis máls 10²⁶ 11¹⁶; *sprachl. Form des háttar* (*opp*: hljóð, *n.*) með máli ok hljóðum 3⁷ skipta *od.* breyta með máli 3⁷ 7¹⁴ 30 réttir at máli: *richtig in Betr. der sprachl. Form* 9¹⁶; 2. *Satz (gramm.)* 7²⁶ 8⁵ *usw* 9⁶ 13³⁰ því máli *diesen Satz d. i: den in den 2 Versen des stef enthaltenen Satz* 27¹³ s: oben s. 57; (*vom* Irmos: hér gengr eitt mál um alla vísuna SE II, 152²¹); *in*: bragar-mál

*mála-hátt, *m.* (?): *str.* 95, 33¹⁸ s: Hátt. I, 59; *vgl*: '-mál' *der in dieser Versart gedichteten Atlamál usw* (?); s: kvíðuhátt NB.

mál-fylling, *f.* 'Satzfüllung' *d. i: Partikel* (s: KG in Aarb. 1868, 353 ff.) 2¹⁰

mál-rúnar, *f. pl.* *Rede-, bez. Schrift-runen* (*literæ*) 3⁴

máls-grein, *f.* *sprachlicher Unterschied* 1¹⁸ (*vgl*: hljóðsgrein, *f.*); *Satz* (SE II, 66¹⁹ 90¹ 92³ 94¹ 152¹³), *bez. erläuternder Satz, Erläuterung* 26⁸

máls-orð, *n.* *Wort* (s: orð, *m.*) 6²⁸ 9¹⁴ 22 13⁶ 22²⁷ 24¹⁸ 30²⁷

mál-stafr, *m.* *Consonant* (*opp*. hljóðstafr) inn sami málstafr eptir hljóðstaf (*v. l. z.* 2²¹ Ups. SE I, 598, *not.* 5 = II, 373¹⁰); SE II, 48¹⁸ ff. 50⁸ 368—369 (§ 107).

mál-tak, *n.* *Ausdruck, Wort* 11¹⁶ 17²⁵; *Ausdrucksweise m. skáldskapar dictio poetica* SE I, 230⁵

- meiri, *comp. u. mesti, sup. in:* stúfr meiri und mesti 20¹⁸ u. 20²⁴, kimlablab. meira u. mestu 23¹⁶ 23²²; s: minni
- mél, (*n. nicht: mel, vgl: hélug þorð í stefjaméli Hkr 532²⁵ U*) = mál, *n. ?*, *in:* stefja-mél
- minni, *comp. u. minsti, sup. in:* alhenda minni 19¹ * runh. minni 30¹¹ 31⁸ 34³ 33⁸ und runh. minsta 30¹⁸ 32¹; s: meiri
- minni, *n. Erinnerung; forn minni (pl.) Angabe mythologischen, sagenhaften Inhalts 8²²; in:* greppa-m.
- missa (t), *mangeln an Etw. (eins) 22²⁸*
- mjúkr, *adj. geschmeidig; von der Rede: leicht dahin fließend (kveða mjúkt SE II, 8²) ok verðr sumt eigi mjúkt 25¹⁸ R dafür: allmjúkt W mótt, n. Art, Weise (s: Gloss. 66) með þrennu m., tvennu m., einu m. 3¹⁹ 21¹⁶ 29²¹ (með þrennum háttum 3¹⁹ R.)*
- * munn-varp, *n. (verpa, werfen); munnvörp, pl. versus ore abjecti, 'variatio extemporalis' Svbj. Eg. (str. 66) 25¹⁹ s: Hátt. I, 51—52; bei Rognv. str. 8 'munnvörpur' — nur Überschr.*
- nær, *adv. nahe (m. dat.) 5²²; næst, sup. 25¹⁶*
- nafn, *n. Name, Benennung gefa nafn háttum 7¹⁵; in:* fornafn
- ná-hendr, *adj. (ná- nahe) in:* náhent (str. 74) 28⁹ s: Hátt. I, 56—57, hendingar náhendar 28¹⁶ háttir náhendr 33⁷ (nákveðið l. v. aus fragm. Sk zu náhent 28⁹)
- nefna (d), *nennen, mit Namen versehen 4⁹ nefndr eða kendr 6²⁵ s: kenna*
- niðr-lag, *n. Ende upphaf ok niðrlag (vom Anf. und Ende des stefjamél) 27¹⁵; vom Ende einer Strophe Br. orti vísu .. ok er þat niðrlag at Hkr. VII, k. 60 (266³ U) ok eitt niðrlag at qllum (vísu) Fms VI, 169¹¹ (Hkr 558⁹) við niðrlag (vs. 8) ok upphaf (vs. 1) í vísu þinni Víglund. 83²⁴; vom drag, Draumavitr. 124¹⁹*
- Njardar-vottr, *m. Njords Handschuh d. i: Schwamm, eine Art der Antonomasia (z. B: 'sæll' settir fyrir nafni konungs) SE II, 168⁴*
- núfu-háttir, *m. (núfa d. i: hnúfa, f. Magd, der nach dreimaligem Diebstahl die Nase abgeschnitten worden — 'þá heitir hon stúfa ok núfa' ált. Gulaþ. § 259 in NgL I, 85) ein háttir drkv. mit zweizeiligem drag nach jeder Halbstrophe, bei Rognv. str. 22.*
- * ný-görvingar, *f. pl. 'Neubildungen' 'tropi figurati' Svbj. Eg. (str. 6) 4²⁵ 30 5² 11 yrkja at nýgörvingum 3¹⁹ s: Hátt. I, 46; vgl: SE I, 338¹⁸ 440³ 538¹⁸ 30 542⁵ II, 122¹⁴ (212²³—²⁸); vgl: nykrat*
- nykrat, *n. (nykkir, m. Nix) 'genixt' d. i: wenn der Dichter bei seinen Umschreibungen nicht im Bilde bleibt (opp: nýgervingar) 5² vgl: sá lqstr heyrir cacemphaton er vér kqllum nykrat eða fingalknat ok verðr þat mest í nýgörfingum' SE II, 122¹⁸ 212²⁵*
- * nýr, *adj. neu hinn nýi háttir (str. 73) 28¹ s: Hátt. I, 56, skjálfhenda hin nýja 17²⁶*

nýta (tt), *nutzen, Nutzen ziehen von Etw.* 6²⁸ (von der Benutzung, bez. Wiederholung eines vorausgehenden Wortes oder Verses)

—nýtr, *adj. nützlich, in: únýttr*

odd-hending, *f.* (oddr, *m. Spitze*) *das vordere Glied des Binnenreims (frumhending) í upphafi orðs d. i: auf 1. Silbe (vgl: hlut-hending, f.)* 3¹ 5²¹ 18⁸

NB. 'Avnnvr oddhending' *Überschrift von str. 8 in U* (SE II, 377⁹)

odd-hendr, *adj. in: oddhent, n. (d. i: oddhending, f.)* 29⁸

NB. 'oddhent' *Überschr. von str. 7 und 8 in U* (SE II, 370⁸ und 376²⁷) *s: oben s. 65*

qnd-verðr, *adj. am Anfang* (*s: Gloss. 1866*) *í qndurðu vísuorði* 22²¹
'of' *præp.* 2¹¹ *s: 'á'*

of-kent, *n. (ofkendr s: kenna) überflüssig umschrieben ('tautologia')*
SE II, 126¹⁷ NgD 161 (§ 36)

of-ljóss, *adj. allzu- (d. i. hinlänglich, durchaus) deutlich, verständlich,*
12⁸ *orðtök ofljós 10³⁸ yrkja ofljóst 11¹⁵*

NB. ofljóst, *n. (d. i: 'úljóst' l. v. des cod. Hygn. I für ofljóst [lies: óljóst?]) SE I, 546⁸ von der Dunkelheit, Zweideutigkeit ('æquivocatio') des Ausdrucks durch Gebrauch von Homonymen usw. yrkja folgit (obscure) ok er þat kallat mjök ofljóst (?) SE I, 544¹⁸ 546⁸ SE II, 102¹⁸ 138⁵*

'ok', *conj.* 2¹¹ *s: 'á'; ok: auch* 2⁸ 11¹⁶ 24¹⁴

opt, *adv. oft optar (öfter als in den Reimstüben)* 2¹⁰ optast 24¹⁵ *vgl: tíðast* 25¹³

orð, *n. 1. Wort (máls-orð); 2. Verszeile (vísu-orð)*

1. *Wort* 2²¹ 25¹ 26¹ 4¹ 8²⁰ 9²⁷ 28¹ 29¹ 30¹ 10¹⁸ 12²⁷ 13¹⁸ 22²⁸; *in: afkleyfis-o., hendingar-o., máls-o., smá-o., sennunnar-o., vísu-o.*

2. *Verszeile* 2²⁰ 3¹ 4⁸ 5²⁴ 6⁸ 9¹ 10¹⁴ 16¹ 19¹ 22¹ 13¹⁹ 15²⁹ 17²⁴ 17²³ (*með orðum rúksichtl. der Verse vgl: 2²⁴*) 24¹⁴ 25¹ 30⁹ 34¹² 13¹; *in: orða-lengð; í upphafi orðs ok vers* SE II, 40¹⁵ *kvaðu þeir vísu þessa ok kvað sitt orð hvárr* Sturl. I, 220¹² *s: Grág Kgb. II, 183⁶ (s: skáldskapr, m.)*

orða-lengð, *f. Verlänge* (*s: lengð orðsins*) 3¹⁸ 7²⁶ 13²⁷ 14³ 16¹

orð-fimi, *f. (fímr, adj. behende) 'facilitas dictionis'* Svbj. Eg. 5¹²

orð-fjöldi, *m. Wörtervorrath, 'copia verborum'* Svbj. Eg. *kenningar auka orðfjolda (orða-fj. UW ebenso* SE II, 497¹¹) 5¹¹ *heyja orðfjolda með fornum heitum* SE I, 224⁴

orð-kólfr, *m. Wortspiess? ! von der Apocope, (z. B: meý statt meýju)*
SE II, 136¹⁵ (*vgl: 118¹*)

orð-skripi, *n. 'Wortungeheuer' hafa eigi hvert orðskripi þat sem forn-skáldin nýttu* SE II, 8⁴ *vgl: Fms VII, 303²²*

orðs-kviðr, *m. Sprichwort* (s: Málsháttakv. 1873, s. 19) *in*: orðskviða-háttir (orðskviðu-h. *R* und *U* in SE II, 371⁷) *str.* 26, 13¹² s: Hátt. I, 47

orð-tak, *n. Redeweise* (s: Gloss. 1866); *Satz* 7²⁰ 8²¹ *Ausdruck* 9²⁰ 10²⁵ (SE I, 98⁴ 214²¹ 230² 288⁴ 544¹⁷) *Wort* 16¹ 27²⁰

ráða (réð), *bestimmen Etw., maassgebend sein für Etw. (einu) r. (rð)* kveðandi 1²⁷ 21²⁰ 30²⁷ r. hætti (háttum) 1²⁵ 14²² 21

Ragnars-háttir, *m. d. i: Versart des Ragnarr kgr loðbrók* (s: Catal. p. 188) *str.* 54, 21²²; s: Hátt. I, 54 und KG in Nj II, 1, 17 *not.* 16

rangr, *adj. falsch d. i: unrichtig in*: rangt er 2⁵ eigi rangt 18¹⁰ (27⁹ 28²² 29¹¹ 30²⁰)

ref-hvqrð, *n. pl. (Fuchsbau? oder: 'nach Refr skáld?' Jón Sigurðsson)* und refhvarfa-háttir (11²⁴) *str.* 17—22, 9²⁵ 11. 12; refhvarfa-bróðir, *m. str.* 23, 12²² s: Hátt. I, 48; *bei* Rognv. *str.* 20 'refrun hin minni' (= Hátt. *str.* 22) und *str.* 28 'refrun hin meiri' (= Hátt. *str.* 21)

NB. -run (*in* refrun) *vgl.*: runi u. runa *unter* runhenda, *f.*

Refr skáld Gestasson, *sæc.* XI. (s: Catal. p. 188) 7⁶

røka (rak), *treiben; ausdehnen, erweitern, (von der mehrgliedrigen Umschreibung* 3²⁰ *vgl.*: SE I, 438²²) 3¹⁰ 7¹ 2 3²² (*vgl.*: kenningar eigi lengra reknar en Snorri lofar SE II, 8⁹) s: Hátt. I, 46

NB. *bei* Rognv. *str.* 17 'rekit' *statt* runhent (Hátt. *str.* 90)

rek-stef, *n.* s: stef, *n.*

*rétt-hendr, *adj. in*: rétthent, *n. (d. i: aðalhent opp: skothent in str.* 52) *str.* 42, 18¹¹ s: Hátt. I, 52

réttr, *adj. richtig (opp: rangr)* rétt er mælt 4² r. ort 18⁷ 19⁸ kenna rétt 4²⁰ ok er þat rétt 5¹⁰ 27¹² (eigi rétt 19¹⁰) rétt at (*rücksichtlich*): r. at máli 9¹⁶ r. at stofum 29²; *einfach (opp: breytt)* rétt setning 1⁶ 7 (1¹²) rétt mál 4⁹ 10²⁶ háttir réttir ok úbrugðinn 5⁹; *normal (opp: leyfi)* 2¹² tala rétt 5¹⁴ samstofur réttar (*opp: afkleyfis-s.*) 26¹⁶ dróttkvætt rétt 16⁸ hending rétt (*opp: stýfð*) 2⁹ 12; runhenda rétt (*opp: r. minni und minsta*) = runh. full (s: fullr, *adj.*) 30¹ 31²¹ 32¹²

rið-henda, *f. und riðhendr, adj. (riða: zittern oder riða: verknüpfen, s: Gloss. 1866 —?)* riðhendur, *pl. str.* (31 und) 32, 15¹⁰ s: Hátt. I, 50 (riðh. *am Ende des Verses opp: Fleins-h. str.* 57 *am Anfange*); sem riðhendur 19¹⁰ riðhent (skoth. ok r.; aðalh. ok r.) 22⁷ 14. s: *oben* s. 73

NB. Olafur hvít. *vom* 'Homoteleton': þat (z. B.: -skála bála od.

Hátt. *str.* 73) kollum vér riðhendan hátt SE II, 150—152

rita (að), *schreiben, d. i: anführen nú skal rita ...* 8¹² 14¹⁵ 21⁴ 19 24¹ sem fyrr var ritað 3¹⁸ 7¹⁷ háttir ritaðr 13²⁶ 14¹² 20²⁰

NB. rita (reit) *in* U: ritnir (*für* ritaðir 13²⁶ RW und 20²⁰ R) SE II, 384²⁰ und 394⁵

rúnar, *f. pl. Runen* (s: Gloss. 1866) 3⁵; *in*: mál-r.

*run-henda, *f. und runhending, f. und runhendr, adj.* (runh. háttir) *Reihenreim 'rækkerim, versart med rimrækker'* KG (runi, *m. od. runa, f. Lauf, Bahn, Reihe, von renna* (rann) *vgl:* 'run-: renna = brun- (bruni): brenna' KG in Aarb. 1875, 107 ff.) *vgl:* NgD 67—71 (§ 36—43) 'run- = rim-?' John Olafsen) runhendur *str.* 80—94, in 5 *Triaden*, bez. 3 *Pentaden* I. runh. full (*od. rétt*), II. runh. minni, III. runh. minsta 29^{so} 30³ usw. Hátt. I, 57—59. *s:* oben *s.* 47—48

NB. Olaf hvít. *von der 'consonancia':* í þeim hætti er vér kóllum runhendu SE II, 84^{ff.}
runhending, *f.* 30⁸ 31¹ ^s 21 32^s *s:* runhenda, *f.*
runhendr, *adj.* háttir runh. 29^{s1} 31¹⁶ 32¹⁸ (hættir) runh. 30²⁸ bákr runh. 33¹ runhent 30⁹ *s:* runhenda, *f.*

NB. bei Rognv. *str.* 24 'runhent' (= Hátt. *str.* 87) *und str.* 17 ('rekit' *statt*) runhent (Hátt. *str.* 90)

'sá', *pron.* 6²⁶ *s:* 'hann'

saman, *adv. zusammen* (*vgl:* samt, *adv.*) standa saman 12²⁸ 28²⁵ hend-ingar settar saman 22²¹; setja saman 'componere', *nachbildend darstellen, exemplificiren* 21³⁰ 26¹ (*vgl:* KG in Nj II, 1, 20); halda saman 'zusammenhalten' d. i: bewahren 19⁹; fara saman (*s:* fara) 2¹⁵

*sam-henda, *f.* 19²⁵ und samhending, *f.* 6²¹ 20¹ ^s und samhent, *n.* (samhendr, *adj.*); samhent *str.* 46, 19³⁰ *s:* Hátt. I, 50

sam-hljóðandi, *m.* 'Milauter', *Consonant* (*opp:* hljóðstafr, *m.*) 2³ 15¹⁷
sam-kvæðr, *adj. übereinstimmend, gleich-lautend mit Etw.* (við eitt) 6²⁸ (samkvætt UR samkveðit W)

sam-stafa, *f.* (*od.* samstöfun — *nom. u. acc. — öfter, doch nur in R*) Silbe 1¹² usw usw

samt, *adv. zusammen* (*vgl:* saman, *adv.*) 15¹⁶ 17⁶

sann-kenna (d), *prædiciren, bez. sannkenningar anwenden* 3¹⁰

sann-kenning, *f. Prædicirung (adjectivische des Subst. od. adverbiale des Verbum, s:* sannr, *adj.) str.* 4, 3²⁷ u. 5¹¹ *s:* Hátt. I, 46 und SE II, 497⁴ (sannk: braustr maðr usw) *vgl:* SE I, 534⁷ u. 536⁸ (sannk: speki-maðr usw

NB. Olaf hvít. *vom 'epitheton':* þat kóllum vér sannkenning SE II, 170⁶ (*s:* NgD 76. 171); *vgl:* sannkenningar ('mannkenningar?' Svbj. Eg.) SE II, 160¹

sannr, *adj. wahr d. i: angemessen, zutreffend* (*vom Epitheton*) með sonnu efni 4¹; *s:* sonnunar-orð, *n.*

seinn, *adj. langsam, lang samstöfur seinar* (*opp:* skjótar) 5¹³ 15 seint (*opp:* skjótt) 10¹⁵

sér, *pron. sibi in: vera sér um eitt für sich sein rücksichtlich von Etw* vera sér um mál einen besondern Satz bilden 8²¹ 29⁹ 13²⁰ v. sér um hending einen Reim für sich bilden 30²⁴

- setja (setta), *setzen, stellen* 1¹² 24² 26² 23⁷ 5²³ 19²⁷ 26¹⁵ s. fyrir *vorausstellen* 21²¹ s. í *einsetzen* 15²⁸ s. með — *versehen, verbinden mit* — 20¹⁷ 27¹³ s. saman *vereinigen* 22²¹ 'componere' (s: saman) 21²⁰ 26¹ s. út *ausdehnen* 6¹⁹
- setning, *f. Setzung, Stellung, bez. normale Stellung, Norm, Art* 7¹⁴ (*opp: leyfi ok fyrirboðning*) 14⁵ 2¹² s. rétt (*opp: s. breytt* 3⁹) 10⁷ (2¹²); s. háttá 17⁵ s. 13 (vgl: háttar-setn. 24¹¹), s. hendinga 7¹⁰, s. hljóðsgreina 1¹⁷ (s. hljóðs 2¹³ s. hljóða 2¹⁶ s. hljóðfalls 2²¹); tala (réttr-ar) setningar 5¹⁴ 7¹⁷; *von einer Verszeile (bez. metrischen Zusammenstellung von Wörtern)* 2¹⁷; *in: háttar-s., stafa-s.*
- *sextán-mæltr, *adj. sechzehnsätzlich, in: sextán-mælt, n. (str. 9),* 7²¹ s: Hátt. I, 47 und NgD 154 (26); *bei Rognv. str. 21 'sextánmælt' vgl: hér eru sextán mál í visu ...* SE II, 248¹²
- síðar, *adv. comp. später; von der vorletzten Silbe: er ein er síðar wo eine (Silbe) später ist d. i: folgt* 2²⁰ at tvær eru síðar 15²⁸
- síðari, *comp. der spätere, nachfolgende (opp: fyrri), s. hending (d. i: viðrending)* 2²⁸ 20¹⁰ 29¹⁴ s. vísa (d. i: str. 16) 9²⁸ s. helmingr (d. i: vs 5—8) 6²⁵ 30¹⁶; síðastr und síðast, *superl. í enu síðasta visuorði (d. i: vs 8)* 9⁷ 27¹² it s. málsoð (d. i: hyrjar usw) 22²⁷; *vera síðast zuletzt stehen* 9¹⁵ 22¹³ 13⁷
- Sigurðar saga 16²⁰ 'wohl Fáfnisbana (vgl: Fms V, 210²¹)' Svbj. Eg. *in: SE I, 647 not. a*
- 'sjá', *pron. 6²⁷ s: 'hann'*
- sjálf-kenning, *f. Umschreibung einer Sache nach natürl. Eigenschaften (z. B. heiðingja sút, lupi dolor d. i: friðr, pax)* NgD 116 (§ 79); *vgl: viðkenning, f.*
- skældinn, *adj. dichterisch begabt litt em ek skældinn* Hkr XI, 15 (652¹⁶ U skeldinn Msk 149¹⁵) hann var skældinn (*l. v: skáld*) ok orti visu Bp I, 593¹¹ NgD 245 (§ 3) und 246 (§ 5)
- skældr (?) *adj. in: tví-sk.; vgl: Auðunn illskælda 'malus poeta' s: Catal. p. 178*
- skáld, *n. Dichter* (Gr. Myth.³ 83. 853); *in: forn-sk., hofuð-sk., þjóð-sk.*
- skáld-skapr, *m. Dichtkunst* 1⁴ SE I, 230 (s: oben s. 37—38); skáldsk. (*opp: orð sundraus gebundne (und ungebundne Rede)* Hkr VII, 170 (429¹⁸ U); *vgl: Grág. reg. II, 183 (§ 238) und Grág. Stað. s. 392 ff. (Vsl § CVIII und CIX).*
- skammr, *adj. kurz hinn skammi hátt (str. 72), 27²⁴ wegen skemri orð-tök (glóa usw: ∪ ∪) 27²⁰, s: Hátt. I, 56; samstofur skammar (opp: langar) 1¹⁶ samst. skammar ok skjótar 27¹⁰; visuorð eða skemra eine (ganze) Verszeile oder weniger* 6²⁰
- skar-brot, *n. ? ein metr. Fehler skarbrott er þat, ef aukit er samstofu skamri í fyrsta visuorði svá at úfegra þikki sem Ólafr Leggsson, kvæð: Skúla'r bezt und báli | býrræfrs skopuð æfi* SE II, 397¹² (AM 748 qu.)

—skelft, *n.* (skelfdr, *ppr.* von skelfa in zitternde Bewegung versetzen) = skjálfhent?; *in:* tví-skelft

skemma (d), *kurz machen, am Inhalt mindern* 6¹⁴

skilja (ð), *trennen, unterscheiden* (*s:* oben s. 77) 30⁹; sk. af — *erkennen aus* — ‘colligere ex —’ 10⁸¹

skipa (að), *ordnen, geordnet darstellen Etw* (einu) 26³

skipta (t), *verändern Etw* (einu); *variören* (*opp:* halda) 3⁸ (skiptaz, *dass.* 14³⁰) sk. með —: *rücksichtlich* — sk. með máli, með orðtökum 3⁷ 7²⁰ (*vgl:* breyta með máli 7¹⁴), með hendingum 14¹; þat er háttum skiptir 14⁷ 30 *od. imp.* hér skiptir háttum 15⁷ 15 16⁶ 17²⁴ skipt er dróttkv. hætti 14¹⁵; *wechseln mit Etw.* (einu) sk. tíðum 6³⁰; *trennen, unterscheiden* (= skilja) 30⁹

—skipti, *n.* *Veränderung, Wechsel, in:* hatta-sk., hendinga-sk., stafa-sk., tíða-sk.

skipun, *f.* *Einrichtung; Wechsel* (= skipti, *n.*) sk. háttanna 24¹⁸

*skjálf-henda, *f.* und skjálfhendr, *adj.* (skjálfa *erzittern*); skjálfhenda en forna (*str.* 35) 16¹⁰ und skjálfhenda en nýja (*d. i:* tvískelft, *str.* 28) 17²⁶, *s:* Hátt. I, 49—50; skjálfhenda (*übht*) 14¹² *d. i:* *Versart* með skjálfhendum (skjálfhendingum) 14⁹ *d. h:* *mit frumhending zwischen den studlar*

skjálf-hendr, *adj. in:* kviða hin skjálfhenda *d. i:* *Gedicht mit skjálfhendur* (*s:* *diess*) 16¹⁹; skjálfhent, *n. d. i:* með skjálfhendum 6¹⁰ 16¹⁵; *bei Rognv. str.* 41 ‘skjálfhent’ (= Hátt. *str.* 28 und 35^{9/7})

NB. *vgl:* Svbj. Eg. in Ser. hist. Isl. II, 296—297 und III, 230—231

skjóta (skaut), *werfen, schieben Etw.* (einu); ‘*einschieben*’, *übertragen* skotið er (rñ) minni alhendu í fulla alhendu (*s:* oben s. 76) 19⁹

skjótr, *adj. schnell, rasch* (*opp:* seinn, *adj.*) 10¹⁵; *von kurzen Silben samstofur skjótar* 5¹⁴ 23 31² 28 samst. skammar ok skjótar 27¹⁰

skjót-ráðit, *ppr. n. rasch beschlossenen, übereilt* ‘*consilium temere susceptum*’ Svbj. Eg. 10⁸¹

skot-hending, *f.* und skothendur, *f. pl.* und skothendr, *adj.* (skot —?); skothending, *f.* *halber Silbenreim innerhalb des Verses* (¹/₃ und ⁵/₇) *d. i:* *Reim des consonantischen Auslauts zweier Silben mit verschiedenen Vocalen* (*s:* aðalhending, *f.*) 2²²; 18⁸ 22²⁹ 26¹⁵ 27⁶

skothendur, *f. pl.* = skothendingar 13²⁸ (18¹⁷ 19² 9 27 21⁹ 23¹ 24²⁶ 25²⁵ 28²⁴ 29¹²)

skothendr, *adj. in:* hending skothend 17¹⁶; háttir skothendr (*str.* 52) 21⁴ *s:* Hátt. I, 52; skothent *d. i:* með skothendingum 22⁷ 29⁸

smá-orð, *n. kleines Wort* at, ek, en eða þau smáorð er þeim fylgja *d. i:* *oder Wörtchen ähnlicher Art* 18²⁷

smár, *adj. klein, hættir smæri metra breviora* 26⁷

sneitt *od.* sníð-hent, *n.* = skothent NgD 59 (§ 21)

snyrða, *f.* ? *ein metr. Schmuck*: snyrða þikkir heldr bragarbót en spell ok skulu þá standa margir samhljóðendr eptir raddarstaf hinir sömu ok síðast t eða r (*z. B.* elfr — gjálfri, varmt — Karmtar SE I, 476—478) SE II, 397^s (AM 748 qu.)

sögu-kvæði, *n.* (Jómsvíkingadrápa str. 4^s) und sögu-ljóð, *n.* (Hmkr., form. 1^o U), *erzählendes Gedicht*

sönnunar-ord (sannanar ord in U, SE II, 375²¹), *n. bewahrheitendes Wort d. i.*: ord með sönnu efni (*s.* sannr, adj.), *bez. das mit einem Epitheton zusammengesetzte Wort* (*z. B.* óð- in óð-harðr, full- in full-hvatr usw) 4^{2s}

spilla (t), *verderben, einen (metr.) Fehler zu Wege bringen* ok þykkir þat spilla 5^o 6²⁴ 23^o spilla (rþ) kveðandi *das Metrum verletzen* 6¹¹

staðr, *m.* *Stelle* í hvárum stað an beiden Stellen 2^{1o} í hvárum tveggja stað (1/8 und 2/8) 29^{1s}; *Art, Abtheilung* hættir greindir í þrjá staði 20²¹ 23⁷

stælt, *ppr. n.* (stæla stählen, *s.* Gloss. 1866 und Mk. 11¹) *versehen mit 'stål'* (*s.* stál, *n.*) str. 12, 8^{1s} *s.* Hátt. I, 47 Olaf hvít. von der 'Par-enthesi': í þeim hætti er vér kóllum stælt eða álagshátt SE II, 178¹ *vgl.* í því sem stælt er kveðit eða langlokum ebd 220^{1s} þetta (Hátt. str. 12) heitir stælt ok er þat hinn fegrsti háttir ebd 222¹¹; *in.*: hjástælt stafa-setning, *f.* 'literarum positio' *d. i.*: *Zusammenstellung von Buchstaben* (samstafa er samfyllilig stafasetning SE II, 82¹ staf-setningar regla *d. i.*: *orthographische Regel* SE II, 4²¹) stafasetning gerir mál alt 1^{1s}, *insonderheit in Rücksicht auf den Vers, bez. den Reim, sowohl den Stabreim 1^{2s} als auch den Silbenreim 2^{1s} 1⁵ (*s.* oben s. 41)*

NB. stafasetning *für's Auge, was* hljóða setning *für's Ohr*: stafa setning ok hljóða 2^{1s}

stafa-skipti, *n.* *Stäbe-wechsel-(ordnung?) d. i.*: *Stabreim* stafaskipti sem í dróttkvæðu 27¹ (28^{2s} 30^{2s} 32¹), hendingar ok stafaskipti (*s.* í drkv.) *Silben- und Stabreim* 3^{1s} 7²⁷ 24^{1s} 28^{1s} 29^{2o} qngvar hendingar, en stafaskipti sem í drkv. 25²¹

NB. Olaf hvít. *beschreibt* stafaskipti *unter* 'Paromæon': með stöfum þeim er stuðlar heita ok höfuðstafr SE II, 148—150

stafr, *m.* *Stab d. i.*: *Buchstabe bez. Laut* 1 2 18^o 19^{2o}; endaz (lúkaz) báðar samstofur í einn staf 27^{2s} 28¹ 29²¹; *Reimstab rétt at stöfum — rücksichtl. der (Stellung der) Reimstäbe* 29²; *in.*: hljóð-st., höfuð-st., upphafs-st.

staka, *f.* *einzelne Strophe* (*s.* Gloss. 1866) NgD 248 (§ 11) und 253 (§ 29); *vgl.* stakr oder ein-staka, adj. *vereinzelt*

stál, *n.* *Stahl* (*s.* Gloss. 1866); *Schaltsatz* 8²¹ *vgl.* stælt, *n.*

NB. Olaf hvít. — *rücksichtlich des Mytacismus* (*z. B.* mærum zwischen geima und heima — ok kóllum vér þat gjort (od. dregit) á stál, ef á meðal verðr hendinga SE II, 106^{1o}

*stam-hendr, *adj.* (stama, stottern) *in:* stamhendr háttir (str. 45) 19¹¹ und stamhent 19¹⁸ s: Hátt. I, 50

stǫnda (stóð), *stehen* 1¹⁰ 2 12³⁸ usw usw st. fyrir und st. fyrir (vor) — (vom Reimstab) 2⁹, 2¹ 2⁸ 18⁶ 30²⁷; st. fyrir — *stehen statt etwas runh. fyrir stendr hendingar (Endreim statt Binnenreimen)* 30⁸; standaz (sem næst od. sem first) 14⁸ 10 15⁷ 34¹⁴

Starkaðar-lag, *n.* (Starkaðr hinn gamli sæc IX. s: Catal. p. 190 und SE III, 287 ff.), Überschr. von str. 98 in R²

stef, *n.* Kehrreim (über stef, klofa-st., rek-st. s: Germania XVIII, 129—147 Scr. hist. Isl. III, 229) 27¹¹ 15 stefja-mél, *n.* der von Kehrreimen eingeschlossene Strophensatz (*d. i:* *Gesätz aus mehreren Strophen*) 27¹⁸ 14; steflauss, *adj.* ohne Kehrreim drápa steflaus eine drápa, die nicht durch stef, bez. stefjamél gegliedert ist 16²⁰; stefsettr, *ppr.* mit Kehrreim versehen verki sá (Jóns visur) er eigi stefsettr, en þó kvæði svá langt, at ... Post. 511²⁶; stefligr, *adj.* in orð steflig *d. i:* stef Lilja 51⁴

stikka-lag, *n.* (stikki, *m.* 'carmen' Svbj. Eg. lex. poet. 778^a vgl: NgD 248, § 11) í stikkalagi 34¹² (str. 98 u. 99?) s: Hátt. I, 59.

stór-kvæði, *n.* grösseres, aus vielen Strophen bestehendes Gedicht SE II, 212²⁸ s: einstaka-visur, *f. pl.*

stuðill, *m.* Stütze (styrkr ok stuðill Barl. 111²¹); 1. stuðlar, *pl.* die beiden Nebenstäbe der Alliteration im ersten Verse des Verspaars (s: höfuðstafr, *m.*) 2^a 3^a 8 14⁹ 15⁸ 34¹² 14 einn stuðill 34¹¹ (s: auch hljóðfyllandi, *m.* und hljóðfylling, *f.*) s: stafaskipti, *n.*; 2. Strophenzusatz ef visu fylgir drag eða stuðill 7⁴

stuðning, *f.* Unterstützung; von der 'Unterstütz.' die im tvíridit ein Epitheton (*Adj.*) durch Zusammensetz. mit einem nom. subst. od. *adj.* erhält: hér (*d. i:* im tvír.) fylgir stuðning hverri sannkenning 4²¹ und SE II, 497⁸ (durch Missverständniss als 2. Art der sannkenningar aufgeführt 4¹⁵ 23 s: oben s. 54—55)

*stúf-hent, *adj. n.* (s: stúfr, *m.*) str. 75, 28¹⁷ s: Hátt. I, 56—57; vgl: stýfðr, *ppr.*

stúfr, *m.* Stumpf; stúfar str. 49. 50. 51, 20¹¹ 18^a 24 s: Hátt. I, 52; bei Rognv. str. 31 'alstýft' (statt: tvístýft = Hátt. str. 50)

styðja (studda), *stützen*, bez. kräftigen st. orðit með sonnu efni 4¹ (3¹⁰ s: oben s. 54)

*stýfðr, *ppr.* abgestumpft; visuorð stýft Verszeile gekürzt um die Silbe 'er í dróttkvæðum hatti skal setja með hending' 20¹⁸ 23^a 29^a 21⁸ daher auch hending stýfð (*opp:* rétt) 28²⁵ 29⁸ (29¹²—14); helmingr stýfðr *d. i:* nur mit einem stúfr (*opp:* tvístýfðr) 21¹; (hending) stýfð eða hnept, þat er alt eitt 29¹⁴; úbhpt (um eine Silbe) gekürzt háttir st. eða hneptr af enum fyrra 30²⁸ 33¹⁴ (s: hneptr); *in:* al-st., tví-st.

sundr-greiniligr, *adj.* *trenn-*, *unterscheidbar* (der Bedeutung nach) orðtök sundrgreinilig (s: greina) 10²⁶

svá, *adv.* so; Svá sem 1¹⁸ (5¹⁶ 21²²) 2⁸ 3¹² *usw usw*; svá at (mit *inf.*) at skemma svá . . , at gera . . 6¹⁴ at styðja svá . . , at kalla 4¹ 2 (11¹⁰) svá gera, at gefa . . 7¹⁵ NB. at gera, kalla, gefa (*inf.*) d. i: at gerir, kallar, gefr (*imp.*)!

svipa, *f.* 'festinatio' NgD 171 (§ 46), *asynthetische Nebeneinanderstellung mehrerer Adj.* (vgl: klauf) SE II, 156¹

sýna (d), *zeigen*, *veranschaulichen* 5¹², nú skal sýna 5²⁸ (vgl: rita) hér er þat sýnt 6² 9²⁰ nú eru hér sýndar . . . 4¹¹ 10²⁵; mun hér þat sýnaz (sannaz?) *sich zeigen*, *klar werden* 9²¹

—tak, *n.* (taka, tók) *in*: mál-tak, orð-tak

taka (tók) *nehmen*; taka af *wegnehmen* (af tekit *opp*: við lagt) 14¹⁷ samstafa af tekin 20¹⁶ 24¹¹ 25¹⁷ taka af — *herleiten aus* — 31²¹ 32² 23 33²; taka með *mit-nehmen*, *ergreifen* 20⁸; taka ór *herausnehmen* 16⁹ 18¹⁷ 25¹⁵ taka ór — *herausnehmen aus* — 6¹⁵ 24¹²; taka til — *umwandeln zu* — (s: færa) 11¹⁶; taka upp *aufnehmen*, *einleiten*, *Eingang bilden* 5⁴ *auffassen*, *deuten* 10²⁷; *in*: tiltekit

—tal, *n.* *Aufzählung in*: háttatal, *n.*

tala, *f.* *Zahl* 1⁷ ff. 7¹⁵ ff. von der normalen (Silben-)zahl: ór rétttri tölur setningar (d. i: ór tölur réttirar setningar) 5¹⁴

tíð, *f.* *Zeit* hafa einnar tíðar fall 9²⁷ und lúkaz í eina tíð 12²⁸ (s: fall, *n.*); *grammatische 'Zeit'* (*tempus verbi*: tíð SE II, 114¹⁵ *timi*: 218¹⁶) skipta tíðum 6²⁰ s: tíða-skipti, *n.*

tíða-skipti, *n.* *temporum permutatio* ('*enallage*') 7¹² SE II, 118¹ *od.* tímaskipti *ebd* 220⁴ s: tíð, *f.*

tíðr, *adj.* *häufig*; tíðast, *adv.* *sup.* 25¹³ 27¹⁴ 31² s: opt, *adv.*

*til-sagt, *ppr.* *n.* '*genus explanatorium*' Svbj. Eg. (str. 25) 13⁸ s: Hátt. I, 47; bei Rognv. str. 34 'tilsegjandi'

*til-tekit, *ppr.* *n.* '*anaphora*' Svbj. Eg. (str. 15 und 39) 9⁸ und 17¹⁹ s: Hátt. I, 47 und 48

*tog-drápa, *f.* und toglag, *n.* und togmælt, *adj.* *n.* tog- (taug- *od.* tog- *in*: 'gat ek . . togdrápu' *Vers des Þórarinn loftunga in* SE I, 408¹⁰; tog- *in*: Þórarinn orti drápu of Knút kng er kolluð er Togdrápa Hkr 440¹⁹ U (Togdr. Flat. II, 306²²) zu toga (að): *ziehen*, *daher toglag*: '*metrum productum*' Svbj. Eg. ('von den durch das dazwischen befindliche steffjamél 'auseinander gezogenen' 2 Versen des Stef-satzes' Jón Sigurðsson) vgl: NgD 63 ff. (§ 29 ff.): *carmen ducale* (her-togi *in* togmælt, *wie* dróttinn *in* dróttmælt); togdrápa 27¹¹ (*od.* togdrápu-lag 26⁹) und toglag 26¹⁹ 27⁹ (str. 68. 69. 70) s: Hátt. I, 55—56; bei Rognv. str. 13 'togdrópo hóttir' (nur Überschr.); vom stef der togdrápa 27¹¹ runhending tekin af toglagi 31²²

tog-mælt, *adj. n. im Metrum des toglag* 27^s

Torf-Einars háttir (Torf-Einarr Rognvaldsson s: Catal. p. 191. 180.)
str. 55, 22¹ s: Hátt. I, 54 und KG in Nj II, 1, 19 not. 17

trólls-háttir, *m. (tróll, n. Unhold, s: Gloss. 1866; vgl: flogð, n. pl. in: flagða-háttir) str. 63, 24¹⁰ s: Hátt. I, 53.*

NB. 'tróllsháttir' str. 38 am Rande von W.

tví-kent, *ppr. n. zweigliedrige Umschreibung (vgl. kenning, f. und rekit) 3¹⁰-²¹. dargestellt in str. 2 s: Hátt. I, 46 und oben s. 65; auch von der zweifachen Bedeutung der Homonyme SE I, 544¹⁴ 1⁶ (vgl: 546⁵ *)*

tví-kvedinn, *ppr. zweimal gesprochen tvíkveðit at einni samstöfu (at rúksichtl.) 19¹⁸*

tví-kylptr *od. tvíkylfdr, ppr. (kylfa: stammeln kylfði hann mjök til orðanna Fms VII, 165⁴) tvíkylpt til hendingar von der stammelnden Wiederholung einer Silbe um des Reimes willen 19¹⁸*

tví-riðit, *ppr. n. (riða, verknüpfen?) tvíriðit (d. i: sannkenning studd) von den mit Adj., Adv., Subst. zusammengesetzten Epithetis (z. B: full-hvatr, ofr-hugaðr, dáf-rakkr usw), dargestellt in str. 4, 4¹⁶ (1⁶) vgl: SE II, 497^s, s: Hátt. I, 46 u. NgD 68 (§ 9)*

tví-skældr, *adj. 'Hallarsteinn í Olafsdrápu hinni tvískældu' (d. i: tvískelfdu) Fms II, 310⁵ s: Svbj. Eg. in Scr. hist. Isl. II, 296*

tví-skelfdr, *ppr. (s: skjálf-henda, f. und skjálf-hendr, adj.) tvískelft (str. 28) 14³ s: Hátt. I, 49—50. (Rekstefja str. 35: 'ich dichtete eine drápa tvískelfða; slíkr háttir (svá mun ek vátta) | sjaldstundum verðr fundinn')*

*tví-stýfdr, *ppr. mit zwei stúfar in der Halbstrophe helmingr tvístýfdr (= meiri stúfr str. 50) 21¹, s: alstýfdr und stýfdr*

þó — at (þóat): *doch — obgleich 4¹² 1² SE II, 150 5[•] 6*

þórarinn máhliðingr Þórólfsson *sæc. X (s: Catal. p. 192) 6¹⁶*

þorvaldr veili (Catal. p. 194), *Erfinder der forn skjálfhenda (str. 35) 16¹⁷*

þresk-qldr (d. i: — vqllr: *Dresch-tenne, Thür-schwelle (s: GVigf. dict.), m. 'offendiculum' Svbj. Eg., ein Fehler ('cacemphaton'), bestehend im Nebeneinanderstellen zweier Worte, deren erstes mit demselben Consonant auslautet, mit dem das zweite anlautet (z. B: — braks Skylja) SE II, 122^s*

þrí-hent, *adj. n. mit dreifachem Reim innerhalb der Verszeile str. 36 (37. 38) 16²¹ s: Hátt. I, 51 u. 54; bei Rognv. str. 6 'þríhent' (= Hátt. str. 36)*

þula, *f. regelloses Gedicht, weder durch stef noch strophisch gegliedert, registerartige Aufzählung (vgl: logsogumanna-þula Isl I, 339, z. J. 1272): stefjum verðr at stæla brag ... ella mun þat þykkja þula Mk. 11^s s: Sneglu-Halle's Verse: orta'k eina um jarl þulu | verðr-at drápa með Ðonnum verri; | föll (d. i: háttá-föll) eru XIV ok fong X | opit er ok*

ondvert ofugt stígandi; | svá skal yrkja sá, 'r illa kann Flat III, 426 [von einem andern Gedicht Halle's: var kvæði þat endileysa ein, hafði Halli mælt þat af munni fram Fms VI, 375²⁶]; von der Buslubæn: viltu þula lengri? und en þá er sú þula var úti Fas III, 205¹² und 206⁶; s: das Register der oxna- und hesta-heiti in Þorgríms-þula SE I, 480⁶ und 484¹⁴; NgD 7 (§ 12) und 252 (§ 24), Ísl. Þjóðsög. I, 612, n. 2; 218—220.

ú-breytt, *ppr. nicht-variirt d. i: normal* hrynhenda óbreytt 25⁷

ú-brugðinn *ppr. unverändert* hinn sami hátt rétt ok úbrugðinn 5⁹

ú-jafn, *adj. verschieden* þat er újafnt (= úlíkt) 10²³

ú-líkr, *adj. verschieden* þat er úlíkt (= újafnt) 10⁷ orðtök úlíkust at greina 9²⁶

'um', *adv. 2¹² s: 'á', præp.*

umfram, *adv. ausserdem* (sc. eru saman settar) 26²

ú-nýtr, *adj. nutzlos, verwerflich* láta eitt únytt Etw. für verwerflich halten 7² SE II, 2⁶ vgl: únýta eitt, dass. ebd. 4⁹

*upp-haf, *n. Anfang* upphaf vísuorðs 2²⁰ 14¹⁰ 17⁷ upphaf (ok niðrlag) stefjaméls 27¹⁵; Ausgangspunkt, Grundlage, (vom drkv.): upph. allra hatta 3⁴ vgl: hon ('metaphora' d. i: kenningar) er mjök svá upphaf til skáldskaparmáls SE II, 162¹²

upphafs-stafr, *m. Anlaut* 2²⁰ 25¹⁸

uppi, *adv. auf; unz* öll er uppi vísan bis die ganze Strophe auf d. i: zu Ende ist (U im Comm. zu str. 4 s: oben s. 58) SE II, 375¹⁵ þat er ætlan mín, at nú muni uppi sögur þínar Fms VI, 355⁶

vandaðr, *ppr. mit Sorgfalt gefertigt* (s: Gloss. 1866) 3⁴ (hátt) fegrstr ok vandastr 18²⁵

vandliga, *adj. mit Sorgfalt und Mühe* fara vandl. eptir einu 4¹² leita vandl. 9²⁰

vandr, *adj. schwierig* vant er at finna — 9²⁵ v. er at skilja SE I, 546² II, 8⁹

varazt (að), *sich in Acht nehmen vor Etw* (eitt) 18²⁵

veggjat, *ppr. n. (veggj, m. Wand, Wall) 'intergerium'* Svbj. Eg. str. 33, 15¹² s: Hátt. I, 53

Veli (statt Veili d. i: Þorvaldr veili) 'sa maðr er Veli hét' cod. Worm. im Comm. zu str. 54 (d. i: 38) s: oben s. 69

velja (valða), *wählen, velja saman colligere* 9²⁶

verki, *m. Arbeit, Dichtung* í fornskálda verka 7² 23⁴ í verka höfuðskálda SE I, 470¹⁹

viða, *adv. viel verbreitet, häufig* 23⁴

við-kenning, *f. Umschreibung einer Person nach natürlichen (opp: mythologischen) Beziehungen, nach ihrem Besitze von Etw., oder nach*

dem Verhältnisse, worin sie zu einer andern als Vater od. Sohn udgl., als Freund od. Feind udgl. steht. SE I, 534¹⁰ ff. 538⁶ u. NgD 116 (§ 79); vgl: sjálf-kenning, f.

við-kvæði, n. *Kehrr reim*, verschied. vom stef, s: Germania XVIII, 129 und NgD 144 (§ 13) und 252 (§ 26)

við-mælt, ppr. n. 'angeredet' oratio directa (opp: hliðmælt) SE II, 118¹⁴ s: NgD 175 (§ 22)

viðr-hending, f. 'Gegenreim'? Reim in der vorletzten Silbe, das spätere Glied des Binnenreims (opp: frumhending) 2²⁸

NB. viðrh. in der letzten Silbe s: str. 36, 49—51, 68⁸ 69³ 70⁸, 75^{1/2}, 77, 78; in der viertletzten Silbe s: str. 57. 58^{3/4}

vindandi hin forna d. i: vend. h. f.: *Vorsetzung eines v* (vend) vor r SE II, 134¹² und KG in Aarb. 1869, 78 ff.

vilja (ld), wollen; ef vill wenn's beliebt 26⁴ sem hann vill wie man will (s: hann) 27¹⁸

vísa, f. *Strophe* (s: Gloss. 1866 u. vgl: eyrindi), besteht aus 8 vísuorð od. 4 vísufjórðungar od. 2 vísuhelmingar, 2¹⁵ 3¹⁷ usw usw; in: einstaka-v., lausa-v.

(vísu-fjórðungr, m.) *Strophenviertel od. Verspaar fjórðungr vísu* 2¹⁵ Grág. Kgb. II, 183⁵

vísu-helmingr, m. *Strophenhälfte* (hinn fyrri d. i: vs. 1—4 oder hinn síðari: 5—8) 6³⁰ 28 9¹⁸ 15¹⁶ 17²⁵ 20⁹; hálf vísa Grág. Kgb. II, 183¹¹

vísu-lengd, f. *Länge, bez. Verszahl der Strophe*; (rþ) vísulengd die ganze Strophe 'entlang', hindurch 19⁸ = of (um) alla vísu (vísulengd R) 5⁴ 30⁷

vísu-orð, n. (od: orð, n.) *Verszeile d. i: achter Theil einer Strophe*: átta vísuorð í eyrindi 7¹⁷ Einarr svaraði: þú skalt skyldr til ok hirðmenn þínir VII út ífrá at sitt orð muni hverr yðarr í vísunni Msk 228⁷ ff. (Fms VII, 356³⁸ ff.); 1¹⁰ 12¹² 25²⁵ usw usw.

ýmiss, adj. *verschieden, wechselnd* með ýmsum orðtökum 7²⁰ ýmsir bættir í einni vísu 23⁴

—yrði, n. (von orð, n.) in: fornyrði, n.

—yrki, n. *Werk, Gedicht* (vgl: verki, m.) in: yrkisefni, n. *Stoff zu einem Gedicht* Fms VI, 362²¹ Jónsv. dr. 10⁸

yrkja (orta), *dichten* þá orti hann kvæði 16¹⁹ 26⁴ 21²² 17²³ 20³¹ vera ort 3⁸ 6³⁸ ort ofljóst 11¹⁵, rétt 18⁷ 19⁸, vel 18²⁵ refhvörfum 11⁴ 11³⁰ at nýgervingum 3¹⁰ með háttaföllum 21²⁰ með fullri runhending 31¹; yrkja eptir (gemäss, nach Vorbild) 18²⁶ 23⁵ 26⁴ 6

B E I S P I E L E

zu IV (s. 85—98)

alhent (Hátt. str. 43. 44): *Ged. des Kloëngr bisk.* (s: Bp I, 80, not. 7)
Comm. zu Hátt. str. 43: $\frac{1}{2}$; Snorre's drápa alhend (stef) s: Hátt. I,
 27—28; SE I, 240²/₆ ($\frac{1}{2}$); II, 198⁴/₁₁ (1) und 198¹⁵; Rekst. 18¹; Geisli
 (Bb) XI, not. 2; Fms II, 312¹
 áttmælt (Hátt. str. 10): Málsháttakvæði; Eg. k. 67 (160—161 Jp.):
 $\frac{3}{4}$ str.; SE I, 520¹³/₁₅: $\frac{1}{2}$; Hkr VI, 120 (216¹³/₁₆ u. ²⁵/₂₈ U): $\frac{3}{2}$ str.;
 Sverr. k. 60 (Eirsp. 73): 1; Hátt. str. 47

Bálkarlag (Hátt. str. 97): SE II, 104¹⁸/₃₁: $\frac{1}{2}$

drag eða stuðill (Comm. 7⁴) *besond. am Schlusse von draug- und draum-*
visur; Nj k. 78 (z. ⁴⁰/₄₈ KG) und k. 125 (z. ¹²/₃₁ KG), Svarfd. k. 19 (Isl 2,
 163 vgl: 161 u. 165) und k. 22 (173 u. 174); Hkr IX, 84 (613 U Fms
 VI, 404 Msk 112); Fms VI, 376 (Msk 101 u. Flat III, 426); Drauma-
 vitr. (1860) s. 124—128 (12 str.) und 131—132 (3 str.) s: *die drauma-*
visur der Sturl.; drag in *Prosa*: ebd 132^s vgl: Fsk 28³² vgl: Gísl. 15¹⁰
 'Heyr undr mikit! | heyr orlygi! | heyr mál mikit! | heyr manns bana |
 (*Prosa*) eins eðr fleiri!' GV

drápa, nach Zahl der Strophen benannt: dr. tvítug Eg k. 62 (146¹·⁴ Jp);
 dr. þrítug Draumavitr. 118³² Fms XI, 204⁷; dr. fertug Flat I, 210⁴ (Fms
 III, 93); dr. fimtug Sex söguþ. 73³⁵; dr. sextug (?) z. B. Guðm. dr. I;
 — *ben. nach dem stef* — stefja s: kvæðanöfn

(—) berudrápa d. i: dr. um skjaldargjöf Eg k. 83 (210 Jp) vgl: ebd. k. 82
 (207—208 Jp); ebenso Ragnarsdrápa und Haustlöngr s: vom stef in
 Germ. XVIII, 131—132; auch Ref's Gedicht? SE I, 424—426

(—) erfidrápa (*epicedium*) Fsk 82⁶ Fms VI, 198¹⁴ u. VIII, 277⁴ Fbr. 10¹⁸
 16³⁰ Sturl II, 112²⁸

draugvísur: Nj k. 125 (z. ¹²/₃₁ KG): 1 (gandreid); Laxd k. 67: 1 u. $\frac{1}{2}$;
 Eb. k. 43: $\frac{1}{2}$

draumvísur: Nj k. 133 (z. ³⁰/₃₇ KG): 1; Bjarn. 49—50: 1; vgl: Gísl.
 41—45; Gunnl. k. 13 (Isl II, 271—272): 2; Glúm. k. 21: 2; Heiðarvíg.
 k. 26 (Isl II, 352—353): 2; Landn. II, 30 (Isl I, 153): 1; Fms VI,
 403—404: 3; Bp I, 647: 1, 662—663: 3, 497—498: 2; Sturl I,
 178—179: 3; 211: 1; 220: 2; 280: $\frac{1}{2}$; 365: 1; 367: $\frac{1}{2}$; 369—372; II,
 220—221; 238: $\frac{3}{4}$. vgl: drag

Möbbius, Snorre's Háttatal. II.

dunhent: SE Rv (1848) 248: 1; Isl II, 108: 1 (dunh. mit runh.); Hkr III, k. 10 (54^{21/22} U): bordi | bord; | III, k. 22 (64^{21/24} U): margar | marg u. sandi | sand; 89^{20/21}, (206^{9/10}) gunni | gunn; 147^{28/29} sverði | sverð; 220^{12/13} landi | land; 309^{1/2} drengjum | drengr usw usw

fjórðungalok (Hátt. str. 11): Eg. k. 27 (54 Jp): 1; Þórð. (1848) 74—11: 1 und 34—35: 1; SE II, 216^{10/17}: 1; Hátt. str. 3. 6 u. ó.

flagða-hátt (Hátt. str. 34): Viglund. (1860) 82¹⁰: framlunduðust sitr undir.

flim: Bjarn. 42—43 (Grámagaflim): 3; Nj. k. 45 (45¹⁰ KG) d. í: k. 44 (z. 49^{1/2} KG): 3.

fornyrðalag (Hátt. str. 95—102) s: *Sievers Beitr.* II, 297—375 — s: galdralag (str. 101); kviðuhátt (str. 96—99 und str. 102); ljóðahátt (str. 100); málahátt (str. 95)

galdralag (Hátt. str. 101): Hávamál (Hildebr.) 104⁶ 7, 108³ 4, 141³ 4, 153⁶ 7, 163³ 4 usw (vgl: 1³ 4 69³—6 u. a.) NgD 52 (§ 8) und 147 (§ 15)

greppa-minni (Hátt. str. 40): Grett 107: 1

Hadarlag (Hátt. str. 79): Hrafnsmál des Þormóðr Trefilsson Eb. k. 26. 37. 44. 56. 62; Hrafnsmál des Sturla Þórðarson Fms X, 121 ff. (Safn I, 618—622); Sörlastíkkí Flat I, 278: 1; SE Rv (1848) 238¹—2: 1/2; Sturl II, 238: 2/2 (?).

hálfhnept (Hátt. str. 77): Kg Haralds Snjófríðardrápa Fms X, 208 (Flat I, 582): 1; Ged. des Ottar svarti auf d. schwed. Kg Olaf SE I, 472. 490. 504. 512. 518. 520: 2/2; Ged. des Ormr Steinþórsson SE I, 246. 250. 410. 412. 502: 2/2; bróðir Arni SE II, 632: 2/2; Björn Breiðvík. Eb k. 40 (73²⁰—27 GV): 1; aus Hjörleifsstíkkí (Lex. poet. 'stíkkí'): 1/2; Sturl II, 108: 1

háttlaus (Hátt. str. 67) selten 1—8: Eg. k. 44. 48. 74. 75. 82 (85, 2 96, 1. 2, 178—179, 205—206 Jp): 5; Landn. V, 6 (Isl I, 293): 1; Hallfr. k. 2 (Forns. 86): 1; Sturl I, 29: 1; Krákumál (ausser 2/10 od. 9 od. 10); Ragnars-s.: 36 und 2/2 str., Fríðþj.: 11 und 2/2 str.; Örvarodds s. k. 12, 1, Áns s. k. 4 (Fas II, 334 u. 337) usw usw

hjástælt (Hátt. str. 13): Kormaks Sigurðardrápa und Haraldsdrápa: SE I, 236, 4. (470, 3.). 242, 1. 428, 3. 466, 3. Hkr IV, k. 16 (93 U vgl: Frissb. s. 72); — vgl: Har. harðr. k. 108 (Fms VI, 385—387 u. Msk. 101—102): var þat fyr skömmu und — v. þ. f. lengra (löngru) hrynhent (Hátt. str. 62. 63. 64) Gedd.: Eiríksdrápa des Markús Skeggj. (s: Cat.); Magnúsdrápa des Arnór jarlask. (s: Catal.); Skúladrápa des Olafr hvítask. (Hákon. s. Hákon. k. 25 . . . 235 in Fms IX, 265 . . . 519): Hrynhenda (um Hákon kg. Hákon.) des Sturla Þórðarson (Hákon. s. Hákon. k. 255 ff. in Fms X, 19 ff. s: Safn I, 599—608); Hafgerðinga drápa

(s: Cat.); *Gedd. des Einar Gilsson in Bp II*, 99—103: 17; *Kúga drápa SE II*, 178; *SE II*, 222: 1; 232: 1; 234—236: 1; 242—244: 1; *Guðmundar drápa I. u. II. (s: Verz.) vgl. Bp II*, (bróð. Arngr.), 43—44, 53—54, 169, 172, 178 (7 str.); *Lilja. (s: Cat. u. Verz.)*; — *lausavísur*: *Nj. k. 30 (z. ¹¹³/₁₁₉ KG)*, Þórð. (1848) 32: 1; *Flat II*, 211 (Fóstbr.): 1.; *Har. harðr. k. 24 (Fms VI, 196—197 u. Msk 31—32)*: 3 und ²/₃; *Sverr k. 151 (Fms VIII, 363—364)*: 2; *Hákon. s. Hásk. k. 182 (Fms IX, 439—440)*; *Bp I*, 538. 539: 3.

iðurmælt (*Hátt. str. 47*): *Eg k. 44 (86, 1½ und 1⅞)*: ql — ql | ql und rign — regn | regn (1¾ yr | yr); *Hallfr. k. 6 (Fs 96 u. SE II, 152)*: sverð — sverð | sverð; *Gunnl. k. 13 (Isl II, 271—272)*: sverð — sverð | sverð (— reynd — rønd | rand), — blóð — blóð | blóð, — sár — sár | sár; *Draumvitr. 122¼*: geir — geir | geir, — blóð — blóð | blóð; *vgl. SE II, 216—218*: lær — lær | lær, — mæ — Mær | mæ, — hætt — hætt | hæt, — æð — æð | æð.

kvæðanqfn

I. generelle Bezeichnungen

- bákr: 'Sigurðarbákr' *Hkr XIII*, 14 (719 U); 'Vikarsbákr' *Fas III*, 35 'Skaufhalabákr' *Überschr. in AM 603 qu.*
- drápa: 'Andreasdrápa' *Sturl II*, 307²¹; 'Bandadrápa' *Fsk 69¹⁶*; 'Bárdardrápa' *Isl. I*, 220; 'Berudrápa' (*d. i. skjaldar-dr.*) *Eg k. 83 (210 Jp)*; 'Blágagladrápa' *Fms VI, 197²⁴*; 'Brandsdrápa' *Sturl. II*, 73; 'Búadrápa' *Fms I*, 163 ff.; 'Erlingsdrápa' *Hkr XIV*, 17 (740 U); 'Eiríksdrápa' *Hkr VI*, 40 (154 U); 'Glymdrápa' *Hkr III*, 9 (53 U); 'Gnoðar (*od. 'Gnoðar-Ásmundar*)drápa' *SE II*, 629¹⁸ (628¹⁵); 'Gráfeldardrápa' *Hkr IV*, 10 (89²⁷ U); 'Hafgerðingadrápa' *Isl I*, 106. 320; 'Hákonardrápa' *Hkr IV*, 6 (87²² U); 'Haraldsdrápa' *Hkr XIII*, 7 (709 U); 'Húsdrápa' *Laxd. k. 29 (75⁶ Jp) u. SE I*, 260¹⁴ 266¹; 'Illugadrápa' *Eb k. 17 (20 GV)*; 'Islendingadrápa' *Überschr. in AM 748 qu.*; 'Jónsvikingadrápa' *Fms I*, 161 ff.; 'Knútsdrápa' *Hkr VII*, 157 (417¹⁶ U); 'Kúga drápa' *SE II*, 178¹⁶; 'Magnúsdrápa' *Hkr VIII*, 1 (515⁶ U), *XI*, 3 (638⁹ U), *XI*, 4 (639² U); 'Nicolásdrápa' *SE II*, 208²²; 'Norðrsetudrápa' *SE I*, 330¹⁸; 'Ögmundardrápa' *Isl I*, 146⁶; 'Olafsdrápa' *Hkr VI*, 29 (146²⁸ U), *IX*, 106 (628⁶ U), *XII*, 38 (696²¹ U); 'Ragnarsdrápa loðbrókar' *SE I*, 436² (370²¹); 'Rauðfeldardrápa' *Hkr. VI*, 56 *in Frissb. 131²²*; 'Róðadrápa' *Fms III*, 38¹⁵; 'Rognvaldsdrápa' *SE I*, 462¹⁷; 'Sigurðardrápa' *Hkr IV*, 16 (93²⁰ U); 'Snæfríðardrápa' *Fms X*, 208¹ (*Flat*); 'Stúfadrápa eða Stúfa' *Fms VI*, 393¹⁵ (*Msk 105²¹*); 'Stuttfeldardrápa' *Hkr XII*, 29 (687¹⁰ U); 'Togdrápa' *Hkr VII*, 182 (440¹⁹ U); 'Þorgeirsdrápa' *Fbr (1852) 24²⁷ (10. 16)*; 'Þorgilsdrápa' *Sturl II*, 216² (215); 'Þórsdrápa' *SE I*, 290³; 'Uppreistardrápa' *Fms II*, 213⁶ u. *Fs 104¹⁴*; 'Útfaradrápa' *Fms VIII*, 207⁶.

- flokkir: 'Atloguflokkir' Sturl II, 55^e; 'Brandstoflokkir' Sturl II, 75; 'Kálfsflokkir' Hkr VIII, 15 (526^a U) u. Fms V, 123; 'Magnúsflokkir' Hkr VIII, 1 (516^{ao} U); 'Mariuflokkir' SE II, 500^s; 'Tryggvaflokkir' Hkr VII, 263 (513¹¹ U); 'Valþjófsflokkir' Hkr IX, 100 (624^e U).
- galdr: 'Grógaldur' Sæm E (338 Bgg); 'Heimdalargaldur' SE I, 102¹ 264¹⁷; 'Hrafnagaldur Óðins' Sæm E (371 Bgg).
- henda: 'Hrynhenda' Fms VI, 23 ff.; 'Skjálfhenda' (kviða skj.) Hátt. zu str. 35.
- kviða, 1. (Sæm E Reg.): 'Atlakviða' 282 Bgg; 'Guðrúnarkviða' 242 ('í Guðrunarqvípu inni fornu' 241⁹; 'qviða Guðrvar' 274^a); Helgakviða ('í helga qvípu' 201^a); 'Hýmiskviða' 105^a; (Sigurðarkviða) 'qviða Sigurðar' 247^a; 'Þrymskviða' 124^a; 'Volsunga kviða hin forna' 193^b 1⁹.
- kviða, 2: 'Glælogns' - ('Gæljungs' - Fms V, 100. 108) kviða' Hkr VII, 252 u. 259 (503¹⁶ u. 508³⁴ U); 'Hákonarkviða' Fms IX, 234. 265; 'Hallmundarkviða' Grett. 144.
- ljóð: 'Bryngerdarljóð' *Lex. poet.* XXXIV^b; 'Forspjallsljóð' Sæm E (B.); 'Hárbarðsljóð' Sæm E. R; 'í Karloipom' Helg. Hund. II. *extr.*; 'Sólarljóð' (str. 83^a); 'Þóruðljóð' *Lex. poet.* LII^b; — hljóð (?) in: 'Hyndluhljóð' Flat I, 11; 'Hjarrandahljóð' Fas III, 223¹ (s: W. Grimm, *Heldensage* 329 und GV *dict.* 774^b).
- mál, 1. (Sæm E Reg u. AM): 'Alvissmál' R 129 Bgg; 'Atlamál' R 291 B; 'Grímnismál' R u. AM 75; 'Hamðismál' R 316 u. 323; 'Hávamál' R 43; 'Skírnismál' AM 90; 'Vafþrúðnismál' R 65; — 'Fjölsvinnsmál' *cdd. ch.* 343.
- mál, 2: 'Alsvinnsmál' SE I. 482; 'Bjarkamál hin fornu' Hkr VII, 220 (477¹⁰ U); 'Eiríksmál' SE I, 240¹⁷; 'Haflíðamál' SE II, 116¹⁰; 'Hákonarmál' Hkr IV, 30 u. 32 (104²⁶ u. 107³⁵ U); 'Hrafnsmál' (1): Eb k. 44 (83³⁴ GV) und Isl I, 72, not. 14; 'Hrafnsmál' (2): Fms X, 120 ff.; 'Hugsvinnsmál' *Überschr.* (?) in AM 624 *qu.* (vgl: 'Hugsvinnss... hljóð' in der letzten str.); 'Krákumál' *Überschr.* in Reg 1824 B.
- slagr: 'Gýgjarslagr' Fas III, 223¹; 'Gunnarsslagr' Fas I, 318⁹.
- sǫngr: 'Grottasǫngr' SE I, 376¹⁴.
- stefja: 'Rekstefja' Fms I, 100¹⁸ 105¹⁵; 'Sexstefja' OH k. 232 (Fms V, 88. VI, 129); 'Stolinstefja' Fms III, 65¹⁰.
- stikki: 'Haraldsstikki' Hkr IX, 88 (615²⁴ U); 'Sǫrlastikki' Fas I, 397⁷ 1⁶.
- tal: 'Háleygjatal' Hkr form. (1²⁰ U), Fsk u. ö.; 'Háttatal' Comm. 8¹² SE II, 148¹⁴ Flat. III, 46⁷; 'Noregskonungatal' Flat II, 520; 'Ynglingatal' Hkr form. (1¹⁴ U) u. ö.
- þula: 'Krossþulur' *Lex. poet.* XLIII^b; 'Rígsþula' SE II, 496⁷; 'Þorgrímsþula' SE I, 480³.
- vísur: 'Austrfararvísur' Fsk 78^a; 'Bersaqlisvísur' Fms V, 128¹⁸; 'Daggeislavísur' Bj. Hítð. 46²²; 'Elfarvísur' Fms VII, 267^a; 'Eykyndils-

visur' Bj. Hítð. 46²⁷; 'Grissvisur' Fms III, 20 u. Fs 111¹⁰; 'Gyðingsvisur' *Lex. poet.* XXXIX^b; 'Gyrðsvisur' Isl I, 80 not. 7; 'Jónsvisur' Kolbeins Post 511²⁵; 'Kálfsvisur' SE I, 482 not. 7; 'Kolbrúnarvisur' Fbr 37³²; 'Kolluvisur' (1.) Bj. Hítð. 43¹⁴, (2.) Fms VI, 366¹⁸ (Flat. III, 420²⁸) *vgl.*: 'Sel- u. 'Söðul-kolluvisur'; 'Máhlíðingavisur' Isl I, 90 not. 6; 'Maríuvisur' (od. 'Maríugrátr') *Lex. poet.* XLIV^b; 'Nesjavísur' Fsk 75¹⁸ Fms IV, 97¹⁸; 'Nízárvisur' Fms XI, 215⁹; 'Ófeigsvísur' Isl I, 168 not. 12; 'Selkolluvisur' Bp II, 82¹⁷ ff.); 'Söðulkolluvisur' Grett. 107²⁸ (105⁴); 'Sörptrogsvísur' ('Söðtrogsvísur') Fms VI, 366²⁸ (Flat. III, 420²⁸); 'Stríðkeravisur' SE II, 630¹⁸; 'Þokuvisur' Fms III, 97; 'Þverárvisur' Sturl II, 215; 'Vestrfararvisur' Fsk 84¹⁴ Fms IV, 352

(kvæðanöfn)

II. Eigennamen.

'Andvaka' Sturl I, 238¹⁸; 'Baldredraumar' Sæm E. AM; 'Buslubæn' Fas III, 202¹⁸; 'För Skírnis' Sæm E. R 90 Bgg; 'Geisli' *Überschr. in* Flat I, 1; 'Grettisfærsla' Grett 119¹⁸; 'Guðrúnarbrögð hin fornu' Fas I, 318⁹; 'Guðrúnarhvöt' Sæm E R 311 B (*vgl.*: Húskarlavhöt); 'Hamarsheimt' Sæm E (*codd. chart.*); 'Harmsól' *Überschr. in* AM 757 qu. (*vgl.*: Morginsól); 'Haustleng' SE I, 278⁸ u. 304¹⁸; 'i Hermandinni' (d. i.: hin hermandi drápa) OH 235⁶ (d. i.: Hrunhenda Fms VI, 23); 'Höfudlausn' (1. Egils) *Eg k.* 63 (*Überschr. in* cod. Guelf.), (2. Þórarins) Hkr VII, 182 (440¹⁸ U), (3. Ottars) Fms V, 175⁷ (Flat III, 242²⁸); 'Húskarlavhöt' Hkr VII, 220 (477³² U); 'Kotludraumr' *Lex. poet.* XLIII^b; 'Leidarvisan' *Überschr. in* AM 757 qu.; 'Líknarbraut' (Bp I, 94²⁸) *Überschr. in* AM 757 qu.; [Lilja?]; 'Lokasenna' Sæm E. R; 'Maríugrátr' (*vgl.*: Oddrúnargrátr) s: Maríuvisur; 'Merlínúspá' AnO 1849, 12 *extr.*; 'Morginsól' SE II, 499²²; 'Oddmjór' Fms X, 378²; 'Oddrúnargrátr' Sæm E (*codd. ch.*); 'Sendibit' Hkr III, 39 (77²¹ U); 'Sonartorrek' *Eg. k.* 81 (ob in Mbr?); 'Stúfa' (s: Stúfsdrápa) Fms VI, 393¹⁵; 'Vellekla' Hkr V, 6 (115²⁸ U) u. *Eg k.* 82 (206²⁸ JÞ); 'Völuspá' SE I, 38²⁰ u. ö.

kviðuhátt, I. Hátt. str. 96—99, *versilbig* (einschliessl. des älteren kviðuh. mit 4 (3) Hebungen im Verspaare, s: oben s. 96):

Gedd.: Sæm E s: *Sievers Beitr.* II, 297 ff.; — SE: Grottasöngur, nafnapulur (SE I, 482. 484), SE I, 396, 428⁶⁻⁷, 526¹⁸⁻¹⁹; SE II, 126^{12/18}, 142⁸⁻, 144 (2/3), 146 *usw.*; — FAS: Áns s., Ásmund. s., Fríðþj. (18, 2/2, 3/4), Gautr. s. (35), Gønguhrólfs s., Gríms s., Háls s., Her-rauds s., Hervar. s., Hjalmters s., Hrólf s., Ketils s. (21, 2/2, 3/4), Nornag., Örvarodds s. (Örv. drápa 71 str.), Ragnars s. (31, Sturl. s., Vqls. s.; — Darraðarljóð in Nj k. 157. — Konungasög.: Haraldsmál (?) und Hafstsfiard. (?) in Fsk., Hkr: Hákonarmál (kviðuh. und ljóðah.) IV, 32 (108—109 U): 21, Haraldstíkkí IX, 88 (615 U): 1,

Halldórr skv. auf Sigurd Jóns. XII, 6 (665 U): 1, Sigurðarbálkr XIII, 14. 18 (719. 723 U) u. Msk 202—203: 8³/₂; Haraldskviða *des* Þjóðólfr hvínv. Fms X, 178—179 (Flat): 3; Fms VIII, 110:1, 409: ¹/₂. —

lausavísur: *in* Hkr III, 36 (75 U):1, VII, 60 (266 U): ¹/₄, VIII, 14 (524 U):1, IX, 94 (620 U):1, X, 9 (635 U):1, XIV, 6 (730 U Msk 214):1 *und* ¹/₂; Hákon. s. Hákon. k. 180 (Eirsp. 340): ¹/₂, k. 220 (Esp. 365):1; Ólafs s. Tryggv. Odd (Chra 1853) k. 53 (Fms X, 342):1 (*lat.*); Jónsvik. k. 42 (Fms XI, 130 u. SE II, 212):1; — *in* Isl. sng.: Bandam. (1850) 23:2, 35:1, 42:1; Bárð. (1860) 9:1; Bjarn. (1847) 23—24:2, 28—29:2; Eg. k. 89 (226—227 Jp):1; Eb. k. 43 (77 GV): ¹/₂; (Fær.) Flat. II, 400:1 (*kredda d. i: credo*); Gísl. (1849) 6—7: ³/₄; Harð. (Isl II, 33, 47—48, 109):1, 4, 1; Korm. (1832) 34, 116, 152: ³/₄, 1, 1 (= Laxd. k. 28); Landn. (Isl I, 121 [u. 348 *und* Sturl I, 2], 153, 208 [Svarfd. k. 18, 1], 224:1, 1, 1, ¹/₂; Laxd. k. 28, 67 s. 108 [Korm. 152] 288. 290):1, 1, ¹/₂; Nj. k. 125 (z. ¹²/₂₁ KG):1; Svarfd. (Isl. 2: 1830) 152, 157, 163, 165 à 1, 153, 160, 174 à ¹/₂, 161 à ¹/₄; Vígastýrs s. (Isl II, 382): ¹/₂ (*gríðamál*); — (Bisk.) Kristn. k. 4 (Bp I, 7 u. 45): ¹/₂, k. 12 (25. 26):2; Guðm. k. 60 (Bp I, 497 = Sturl I, 220):1; Rafns. s. k. 7 (Bp I, 648. 661. 663):1, ¹/₂, 1; — Sturl I, 2. 18. 179. 220. 246. 249 (?). 280. 352. 363. 365. 367. 370—371; II, 220—221. (kviðuháttir, II. Hátt. str. 102, ¹/₈ *drei- und* ³/₄ *versilbig*):

Gedd: Þjóðólfs Ynglingatal *und* Eyvinds Háleygjatal, Egils Arinbjarnardrápa *und* Sonartorrek (Sonartorr. str. 22 *in* SE I, 238), Glælognskviða (s. Catal.), *Ged. des* Þorvaldr blönd. SE I, 244: ¹/₂, Sturla's Hákonarkviða (Safn I, 609 ff.), *Ged. des* Grettir *in* Grett. (1859) 59—60:3, Hallmundarkviða *ebd* 144—145: 5¹/₂, Stjörnu-Odds draumkvæði *in*: Draumavitr. 116—117:5; *auch* SE II, 124¹²/₁₅, 126—128

lausavísur: Eg. k. 64 (152 Jp):1, Gísl. (1849) 39:2, Grett. (1859) 120—125:6, Fóstbr. (1852) 4:1.

lausavísur *improvisirt*: þá varð Kára vísa á munni: — Nj. k. 135 (z. ⁹/₁₆ KG), Bp I, 411; Ufeigr svarar ok varð staka á munni Bandam. 23^a; 'kveð þá um nakkvat ok lát oss njóta þess er þú ert skáld' 'þess em ek albuinn' segir hann ok kvað vísur þessar: — Nj. k. 44 (z. ⁴⁹/₁₂ KG); 'yrk, skáld, um þat er skrifat er á tjaldinu!' Þorfinnr leit til ... ok kvað vísu: — Fms V, 234 (*vgl.*: 233⁷ *und* 233²⁴); 'nú yrkðu um þá (leikara) vísu!' . . þá kvað Máni: — Fms VIII, 207 u. a.

sofort beantwortet oder fortgesetzt von Andern: Eg. k. 48 (96 Jp); hann kvað til vísu þessa: — Úlfr kvað aðra vísu í móti: — Nj. k. 102 (z. ²⁸/₁₄ KG); Kári kvað þá vísur þrjár: — Þá varð hlátr mikill. Snorri goði brosti at ok kvað þetta fyrri munni sér svá þó at margir heyrdú: — Nj. k. 145 (z. ²⁰⁰/₂₂₀ KG); Gísl. (1849) 26; Glúm. k. 27 (Isl 2, 396); Bjarn. (1847) 23—29. 37. (eigi var langt at bíða, áðr hann kvað *ebd* 25¹⁶); hann kvað þessa vísu til Úlfs skálds: — þetta kvað Úlfr í móti: —

Kristn. k. 8 (Bp I, 12—13); þá kvað Eyjólfur víshelming þenna: — þá tók Grímr at kveða: — ($\frac{1}{2}$) Guðm. k. 4 (Bp I, 563); þá kvað Sighvatr vísu: — þá kvað Óttarr aðra vísu: — Fms V, 175—176 (auch 177—178); þá mælti Haraldr kgr: — Þjóðólfr tók þegar undir ok sagði: — Fms VI, 257—258 (ähn. Fms VII, 57 Hkr 651 U); í þessum þys kvað Eyvindr skáldasp. einn gamankvilling til Hákonar kgs: — þá svaraði konungr: — Fsk 22—23; Sneglu-Halla þátr, *mehrf.*; *usw usw*

gedicht. von Knaben, vom dreijähr. Egill Skall. ('prévéttran') zwei str. in Eg k. 31 (63 u. 64 Jp), vom sechsj. (!) Eg. eine str. ebd 40 (78 Jp.); von Mädchen: Eg. k. 48 und 74 (96 u. 178—179 Jp), von der Unnr, Hrúts Frau Nj k. 7 (z. $\frac{14}{16}$ KG), von der Steinunn ebd k. 102 (z. $\frac{87}{108}$ KG) vgl: Bp I, 15—16; von der Þorbjörg Harð. 11 (Isl II, 33—34); von der Steingerðr Korm. s. 52; von der Hildir, der Mutter Gøngubrólfs Fms IV, 60; s: auch Viglund. (1860) s. 54. 64. 77. 84. 87.

epigrammatischer Art (s: oben s. 86): Þorkels und Þormóðs *Strophen* auf Gunnar Nj k. 77 (z. $\frac{101}{108}$ u. $\frac{110}{117}$ KG); Sighvatr auf Kg. Olafs Tod Hkr VIII, 3 (520—521 U); Halls *Strophen* auf Kg. Magnus' Seefahrt nach Bergen Sverr k. 63 (Fms VIII, 165—166) u. v. a.; *besond. in* Bisk. sqg. z. B. I, 15—16. 43. 82. 569. 654. 659. 671. [*Gebet des Máni skáld Sverr k. 85 (Fms VIII, 206) vgl: Kolbeins Gebet: Bp I, 568*]

als Belege citirt in SE: Eg k. 47. 55. 89 (94 117% 226 u. 226 —227 Jp) in SE I, 332. 518 II, 180. 630; — Glúm. k. 26 (Isl 2, 391) in SE I, 438; Grett. 166 in SE I, 424

anonyme: ok er þar um kveðin vísa þessi: — Nj k. 102 (z. $\frac{17}{18}$ KG); ... sem skáldit kvað: — Fms VIII, 116. 118; svá var þá kveðit oder þá var þetta kveðit: — Fms VII, 284, Fs 86 u. Sturl I, 249, þá voru kveðnar vísur þessar: ebd I, 15 (u. 249); þá ortu Baglar vísu þessa: — en Birkibeinar kvaðu þessa vísu: — Sverr. k. 151 (Fms VIII, 363—364); in Bisk. sqg: I, 10. 14. 503—504. 513. 520. 521. 528—529. 648. 649. 660—661. 661—662.

weniger als eine str.: $\frac{1}{4}$ Nj k. 34 (z. $\frac{44}{45}$ KG), Fms X, 418; $\frac{1}{2}$ (bis): Bp I, 563 Glúm. k. 16; $\frac{3}{4}$: Fms VIII, 276—277 *usw*

mehr als eine str., 2: Eg k. 55 (114—115 Jp), Nj k. 92 u. 102 (z. $\frac{121}{128}$ u. $\frac{120}{127}$ KG.), Vigastýrs s k. 32 (Isl II, 371—372), Bp I, 15—16, 490—491, Fms VIII, 165—166, 207—208; — 3: Nj k. 44 u. 145 (z. $\frac{49}{72}$ u. $\frac{200}{228}$ KG), Dropl. (1847) 32—33, Bp I, 568. II, 19. 62—63. 68—69; — 4: Hkr VII, 92 (310 U); — 5: Bp II, 33—34. 174—175; — 6: Bp II, 127—128. (?)

lidhent (Hátt. str. 41. 53): SE I, 256 $\frac{28}{28}$: þrøng — þung | þang, 258 $\frac{4}{5}$: þjokk — þykk | þik, 488 $\frac{10}{11}$: fjall — fyll | full; Gisl 65 $\frac{24}{25}$: skild — skald | skjöld, 65 $\frac{20}{21}$: hjor — heyr | hárr; Isl II, 272 $\frac{1}{2}$: reynd —

ronð|rand; Fsk 29, 3¹/₂: full — fjöll|fall; 123, 4⁵/₆: Njorð — nerð|norð; Hkr III, 17 (60²⁵/₃₃ U): hjálm — hilm|hólm und lind — land|lund; VI, 14 (226²³/₃₃ U): ald — ald|eld; Msk 118⁸/₉: hild — hjald|hald. (nur stuðlar! in: SE II, 216: ár — ær|, ær — ár|, ræð — ráð|, æl — ól|, æl — ál|; Fsk 40¹⁷ 21²³: flótt — frétt|, hald — hild|, Týr — tír|; 41³ 13¹⁵: Val — vøll|, (senn — svinn|sqnn,) hverj. — herj. —)

ljóðahátt (str. 100) Sæm E (9 *Lieder*) s: *Sievers, Beitr.* II, 353 ff. und *Fragm. (aus SE) bei Hildebr.* s. 303—304; *Hákonarmál str.* 1. 2⁸/₇. 9⁸/₇. 10—21 (*die übr. str. im kviðuh.*); Ketils s. (11 str.), Gautr. (5 str.); Rafns s. k. 14 (Bp I, 662 = Sturl I, 178): 1

málahátt (str. 95): *Atlamál, Atlakviða, Bjarkamál in fornu, Haraldsmál z. Th., Hákonarmál (str. 3. 4. 8¹—⁴) u. a. (z. B. SE I, 258²¹—²⁴) s: Sievers, Beitr. II, 344 ff. u. 294*

mansöngsvisur (s: Málshkv. 1873 s. 42—61): Daggeisla-, Eykyndils-, Kolbrúnar-, Stríðkera-visur; Bryngerðar-, Þóru-ljóð; Snjófríðar-drápa Fms X, 208; Astríðardrápa Fms V, 173; Morginsól SE II, 499²²

munnvörp (Hátt. str. 66): Jónsvíkingadrápa; Fms II, 148—149 (Flat I, 381): 1/2

níðvisur: 'Gríssvisur' Fms III, 20 u. Fs 111¹⁰, 'Þokuvisur í miðju Jarlsniði' Fms III, 97²⁶; Hjalte's *Halbstr.*: Nj k. 102 (z. 29⁷²/₇₃ KG) s: Bp I, 17, not. 1; auf Þorvald: Kr. k. 4 (Bp I, 7; auch 45); auf Kálf Guth.: Guðm. k. 65 (Bp I, 503—504); auf Þórir Ket.: Landn (Isl I, 248); Bjarn. 32; Grett 33²⁰ ff.; Hkr VI, 36 (151 U = Fms XI, 42); *Spottverse der Baglar u. Birkibeinar* Fms VIII, 363—364; vgl: flim

nýgörvingar (Hátt. str. 6): Hátt. str. 6: *Schwert — Schlange*; Hátt. str. 49: *Kampf — Verlob. und Ehe mit Hild*; SE II, 491¹⁴/₂₁ und 22²²/₂₉ (eyjaheiti): Meer — Gürtel; Nj k. 102, 1 (z. 11¹/₁₈ KG): 1. Rede 2. Waffe — Schmiede (s: Jón Þork. vísnaskýr. s. 21); Gisl 25, 2: *Thränen — Nüsse*; Hákon. s. Há. k. 236 (Fms IX, 521, 1): *Kampf — Sturmwind*; s: S. Bugge, Röksten s. 53 und 136

nýi hátt (Hátt. str. 73): SE II, 224, 1: Haki, Kraki usw

rétthent d. i: aðalhent (Hátt. str. 42): SE I, 240⁸/₆; II, 154⁷/₁₀; Isl I, 152¹/₄; II, 351⁸/₉; Hkr XI, 6 (641, 2¹/₄ und 5¹/₈ U) und 18 (654, 1¹/₄, nicht 5¹/₈ U); Fms X, 349⁸/₉ und ebd 29¹/₃₂ usw usw; s: KGislaason, om helrim Kjöbh. 1877.

runhent (Hátt. str. 80—94), str. 80, bez. 81. 85. 86 *viersilb.* (auf: ˘ ˘ und ˘ ˘): SE I, 476¹⁷/₃₀ (Eg. Hqf. str. 11); SE I, 262, 1; Fas II, 76, 1

83 (*fünfsilb.*): Búadrápa (Catal.); Gnoðardrápa SE II, 628 : 1/2; Guðm. 60 (Bp I, 498 = Sturl. I, 220): 1

87 (\angle | \angle \cup | \angle), bez. 85. 86: Egils Höfuðlausn (Eg. k. 63 und SE I, 246. 392. 476. 496); Þjóðólfr skáld um Harald kg Hkr IX, 2 (547 U = Fsk 106) u. SE I, 462: $\frac{3}{2}$; Einarr um Eystein kg Hkr XIV, 19. 20 (741. 742. 743 U = Fms VII, 234—237, Msk 225—226) und SE I, 504. 508. 524: $6\frac{1}{2}$; Gunnlaugr um Sigtrygg Gunnl. k. 8 (Isl II, 229—230): $1\frac{1}{2}$ str. u. stef; Grámagaslim Bjarn. 42—43: 3; Snjólfss kvæði um Grundar-bardagann Ann. isl. z. J. 1362: 6; Eg. k. 27 (54 Jp): 1; Gunnl. k. 6 (Isl II, 219): $\frac{1}{2}$; Flat III, 428: $\frac{1}{2}$; SE II, 200: 1, 224: 1, 240: $\frac{1}{2}$; SE (Rv 1848) 233¹²/₁₄: $\frac{1}{2}$; Bp I, 568 (od. II, 68—69): 3, 653: 1; Sturl I, 19: $\frac{1}{2}$, II, 220: $\frac{1}{2}$

88 (sechssilb.): Rúnakvæði; SE I, 492⁹/₁₀: $\frac{1}{4}$; Isl I, 87: $\frac{1}{2}$, II, 108: 1 (NB!); Lxd k. 65: 1; Hávarð. (1860) 5: 1; Hkr. XIV, 5 (729 U Mak. 212): $\frac{1}{4}$; Sverr. k. 60 (Fms VIII, 172, Flat II, 596): 1; Orkn. (1780) s. 242. 282. 318: 3; Bp I, 667: 1; Sturl I, 15: (2 drkv. und) 1 runh., 22: 1, 26: $\frac{1}{4}$ rh. (u. $\frac{1}{4}$ dr.) 260—261: 1, 347: 1, 379: 1

90 (achtsilb.), bez. 91 (siebensilb.): Málshátta-kvæði (stef Fms X, 208 od. Flat I, 583); 91 Annal. isl. z. J. 815: $\frac{1}{2}$

NB. Wechsel zw. ein- u. zweisilb. Reim auch Sturl I, 249 (Ann. isl. z. J. 1221, 96¹²/₁₄): $\frac{1}{2}$; Bp I, 503—504 (Sturl I, 225): 1.

samhent (Hátt. str. 46): Eg k. 60 (137 Jp): blóð — blóð; Fms IV, 62²⁸: gull — gull; VI, 80¹⁶: auð — auð; Draumavitr. 130⁶: rekk — rekk; 130⁹: hogg — hogg; vgl: Lex poet.: 'skeleggjaðr'
sextánmælt (Hátt. str. 9): SE II, 248: 2; Rekst. 17⁹/₇ 18⁷
skjálfhent (Hátt. str. 28. 35⁹/₇): Rekstefja; einzelne Verse, z. B: Fms III, 3⁷ IV, 104⁶ usw

stamhent (Hátt. str. 45) Hkr IX, 55 (586²⁴): — man manna; Fms II, 315¹⁹: — lög lögðis.

stúfhent (Hátt. str. 75): SE II, 632⁹/₁₀ und ¹²/₁₃; Sex soguþ. 16: 1 Falla lét fleinpollr usw)

stýft (Hátt. str. 49): Svarfd. 18 (Isl. 2, 159³⁹): fetils trölfi hlóð'k pollr Rekstefja 33⁶: ygglaut alla þiggr s: KGíslason, Njala II, 1 s. 55 ff.

tilsagt (Hátt. str. 25): Landn. viðb. (Isl I, 327⁹): (skjöld nefni'k svá) sköfnum vgl: Eg k. 83 (209¹⁵ Jp): (svik tel'k í því) kvikvan (?)

tíltæk (Hátt. str. 15): Geisli str. 1⁶ — sólar | þeirar — str. 2⁴

toglag (Hátt. str. 68. 69. 70): (Bragi) SE I, 464—466; Sighvats Knútsdrápa: Hkr VII, 24. 155. 157. 159 (233. 415. 417. 420 U, Fsk 80—81): $6\frac{1}{2}$; Fsk 81 (2.): 1 und 93: 2, Fas I, 354: $\frac{1}{2}$; Þórarins (loft.) Tögdrápa (um Knút): Hkr VII, 182 (440—441 U, Fsk 85 Flat II, 306—307): 6 und SE I, 408⁷/₁₀ (NgD 64, § 30); Þórarins (stuttf.) dr. um Sigurð Jórs: Hkr. XII, 3. 6 (662. 665 U): 2 vgl: Msk 157⁴/₇, ¹⁸/₃₅: $2\frac{1}{2}$ und 162 (Þorvaldr blönd. und Halldórr?); Halldórr: Msk 200: 2; Einars

Haraldsdrápa: Hkr XIII, 7 (709 *U*, Fsk 166, Msk 199) : $\frac{1}{2}$; Amundi smíðr; Sturl I, 275: 1. (?)
tvístýft (Hátt. str. 50): Landn. III, 17 (Isl I, 223) : $\frac{1}{2}$.

upphaf (*vom Anfange eines Gedichts*) 'ok er þetta upphaf: —' Hákonarmál Hkr IV, 32, (107^{as} *U*) : 21; Vestrfararvíst: *ebd* VII, 156 (416¹¹ *U*) : $\frac{1}{2}$; Bjarkamál in fornu *ebd* VII, 220 (477¹¹ *U*) : 2; Hallfred's kvæði um Eirík: Fms III, 26^s : $\frac{1}{4}$, Þokuvisur: Fms III, 97^{as} : $\frac{1}{2}$; Ottars Hqfuðlausn: Fms V, 174^{1s} : 1; Snjófríðardrápa: Fms X, 208^a : 1; Hafgerðingadrápa: Isl I, 320^a : $\frac{1}{4}$; Egils Sonartorrek: Eg. k. 81 (197^s Jp) : 24; Egils kvæði um Arinbjörn Eg. k. 81 (201²¹ Jp) : 25; Egils skjaldar-drápa um Einar skáláglam Eg. k. 82 (208^r Jp) : 1; Egils Berudrápa k. 83 (210^a) : 1; Grottasöngur: SE II, 578 : 1; Buslubœn: Fas III, 202 : 7; — Sighvatr hefr svá Nesjavísur: (1) Fsk 75 : 1; skáldit hefr svá upp: (1) Fms VI, 330 *extr.* (*vgl.*: sem í upphafi kvæðisins segir ok svo hefr: — Flat II, 331).

NB. *vor den Worten* ok er þetta upphaf in Bp II, 82. 99. 135
die Anzahl der vísur angegeben und diese dann vollständig mitgetheilt!

NACHWORT.

Ich habe während der Bearbeitung obigen Textes die Überzeugung gewonnen, dass nur derjenige ihm eine relativ abschliessende Gestalt verleihen wird, der ihn in Verbindung mit der ganzen SE behandelt und der sich eine umfassende und womöglich auf eigner Anschauung beruhende Kenntniss der handschriftlichen Überlieferung erworben. Wenn ich ohne die eine noch andre Bedingung erfüllt zu haben gleichwohl die vorliegende Arbeit veröffentliche, geschieht es in der Hoffnung, dass sie meinem Nachfolger nicht ganz ohne Nutzen sein werde.

Der IV. Abschnitt samt seinen 'Beispielen', deren Vollständigkeit, soweit erstrebenswerth, auch wirklich erstrebt, doch sicherlich nicht erreicht wurde, darf bei dem Mangel so mancher hierzu erforderlichen Vorarbeit nur als erstmaliger Versuch zur Beantwortung der an seine Spitze gestellten Frage gelten.

Andrerseits entschuldige man eine gewisse Hypertrophie des Glossars, die durch Aufnahme einer Anzahl Wörter entstand, welche dem Texte des Commentars zwar fremd, nicht aber seinem Inhalte, in den Wörterbüchern übergangen sind oder doch des Belegs entbehren.

Den correcten Druck wie des 1., so auch dieses 2. Heftes schuldet der Leser mit mir Herrn Dr. H. Gerings treuer Sorgfalt.

1¹⁵ lies: hljóð greinir (mit *U*) und 8²⁸ streiche: þetta kóllum vér hjástælt (*R om UW*); 27^{13. 14} mél (nicht mel) s: Gloss.

Kiel 1880, 31. Decemb.

Th. M.

ÜBERSICHT DES INHALTS.

HATTATAL SNORRA STURL. (Gedicht und Commentar)

- I. Inhalt und Form des Commentars
(Comm. zu str. 1—8, zu str. 62—64 u. 65, zu str. 80—94)
- II. Überlieferung und Bearbeitung
(vom Archetypus, von *URW* [von den háttanqfn s. 62—67],
Kritik)
- III. Verfasser des Commentars
- IV. Háttatal und die norrøne Dichtung
Abweichungen obigen Textes von SE (AM.)
Glossar
Beispiele (zu IV.)
Nachwort.





Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.









